

RETTENBERGER  
SCHÜTZENKOMPANIE  
WATTENS-WATTENBERG

I

# Schützenchronik Band I

## Geschichte

- Chronik der Kettenberger Schützen
- Vorwort von Otto Plitzner – 1966
- 1369
- 1487
- 1511
- 1546
- 1605
- 1615
- Aus dem Sturmpatent vom Jahre 1647
- 1677/78
- Die Befreiungskämpfe der Tiroler im Jahre 1703
- 1733
- 1734
- Protokoll der Kettenberger Scharfschützenkompanie vom 29. Mai 1796
- Die Herren- oder Exemptenkompanie von Innsbruck 1796-1797
- 1797 – Lied im Franzosenrummel
- Brief von Kaiser Franz – 18. April 1809
- Aufruf General Chastelers
- Manifest des Kaisers Franz – 29. Mai 1809
- 1797
- Totenbücher vom Landsturm bei Spinges
- Verzeichnis der verletzten Kettenberger Schützen von Spinges
- Verzeichnis der Ehrenmedaille bedachten Kettenberger von Spinges
- Tirols Winkelried
- Anton Reinisch, der Sensenschmied von Volders
- Auf Spinges (Gedicht)
- Der Senseler von Volders (Gedicht)
- Der Senseler (Gedicht)
- Peter und Pankraz Haider von Kolsafberg in der Schlacht von Spinges
- 1799
- Martin Prechtel, ein Kettenberger Patriot
- 1809
- Ave Maria! (Nach der Schlacht am Berg Isel)
- Manifest von Andreas Hofer – 18. August 1809
- Manifest von Andreas Hofer – 25. August 1809
- Gefallene und an den Kriegsfolgen gestorbene Kettenberger aus den Jahren 1796 – 1809 (ohne Spinges)
- Abschrift der Besoldungsliste (Andrä Angerer) – 18. Oktober – 2. November 1809

- Abschrift der Besoldungsliste (Baltasar Wopfner) – 20. Oktober – 2. November 1809
- Manifest des Napoleon Bonaparte vom 14. Juni 1796
- Aus dem Jahre 1809 in Wattens
- Steckbrief gegen Josef Speckbacher
- Tagesbefehl des Grafen Wrede - 15. Oktober 1813
- Bekanntmachung der Wiedervereinigung Tirols mit Österreich – 24. Juni 1814
- 1848/49
- 1852 – 1860
- Schützenjahresfest in Wattens, 13. Oktober 1861
- Eine tirolerisch-brasilianische Schützenkompanie, 14. Oktober 1861
- Schießstandnachrichten 1862
- Anton Reinisch, Hauptmann des Kettenberger Landsturms in der Schlacht von Spinges im Jahr 1797
- Andreas Angerer, Wieselerwirt von Volders und Kettenberger Sturmhauptmann im Kriegsjahr 1809
- Kajetan Kröll, Hauptmann der Kettenberger Schützen 1848





Chronik  
Der  
Kettenberger  
Schützen



Chronik  
der  
Kettenberger Schützen  
erstellt in sechsjähriger Arbeit von  
Schützen-Ehrenmajor  
Otto Plitzner



# Vorwort

Im Jahre 1960 trat der damalige Bezirkschützenmajor und Hauptmann der Kettenberger Schützenkompagnie Wattens, Josef Ungerer, mit der Bitte an mich heran, alles Auffindbare aus der Geschichte der Kettenberger Schützen zu sammeln und in einer "Kettenberger Schützen-Chronik" festzuhalten.

Die ersten Beiträge lieferte mir der Wipptaler Schützenmajor und Heimatsforscher Konrad Egg aus Matri, der mich darüber hinaus auch mit wertvollen Hinweisen unterstützte. Ein Großteil der einschlägigen Literatur wurde mir lebenswürdigerweise von Fräulein Hertha Ruck aus Innsbruck zur Verfügung gestellt, wodurch mir zahlreiche Wege ins Museum erspart blieben. Beiden sei an dieser Stelle der herzlichste Dank für ihr freundliches Entgegenkommen gesagt. Altes Bildmaterial über die Schützenkompagnie Wattens verschaffte mir der dortige Jungschützenkommandant Christian Holzner. Eine wertvolle Quelle bildeten weiters die im Museum Ferdinandeum aufliegenden Schützenzeitungen, denen ich viel Interessantes aus dem Wattener Schützenleben um die Mitte des 19. Jahrhunderts entnehmen konnte.

So entstand in 6-jähriger Arbeit die vorliegende Kettenberger Schützenchronik, die zwar keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, aber doch die wichtigsten Ereignisse des Schützenlebens im Bezirk Kettenberg im letzten halben Jahrtausend festhält. Unbesonders hebt sie die mutige Teilnahme an allen kriegerischen Ereignissen im Lande Tirol ehrend hervor.

Möge vorliegende Chronik allen Schützenkameraden die ruhmreiche Geschichte der Kettenberger Schützen vor Augen führen. Möge sie aber auch dazu angetan sein, die Tradition der Kettenberger Schützen hochzuhalten und in die Zukunft weiterzutragen zur Ehre unseres geliebten Heimatlandes Tirol.

Innsbruck, im Jahre 1966.

Otto Pitzner  
Oberjäger der Kettenberger Schützenkomp. Wattens

1. Teil

Beschichte





„Als sich der Väter Heldenmut  
dem Feinde stellt zur Wehre,  
da wagten sie ihr rotes Blut  
und ließen Gott die Ehre.“



1363

Als Tirol am 29. September 1363 durch seine Landesfürstin Gräfin Margarethe dem Herzog Rudolf IV. von Österreich, genannt „der Stifter“, übergeben und Tirol dadurch an Österreich angeschlossen wurde, kam es bald zu Kämpfen. Bereits unter Herzog Rudolf (gestorben 1365) und seinen in der Regierung nachfolgenden Brüdern Albert und Leonold, erhoben die Herzoge Stefan und Albrecht von Bayern Ansprüche auf Tirol und brachten diese mit Waffengewalt zur Geltung; doch scheiterten alle ihre Anstrengungen an dem energischen Widerstand der Tiroler. Die bayrischen Schaaren drangen wohl zweimal in das Land, verwüsteten die Täler, konnten aber die Städte nicht bemeistern. Innsbruck, Bozen und Meran behaupteten sich gegen alle Angriffe.

Daß bei all diesen Kämpfen auch die Männer des Gerichtes Mettenberg aufgeboten wurden, ist mit Sicherheit anzunehmen, da sich manche dieser Kämpfe im Unterinntale abspielten und sich die Städte ohne Hilfe der Bauern nicht hätten halten können.

Erst durch den Frieden von Schärding im Jahre 1399, in welchem Bayern gegen Entschädigung an Geld und Ländereien allen seinen Ansprüchen auf Tirol für immer entsagte, wurde Tirols Besitz Österreich vollkommen gesichert.

Mit dem Tode des Herzogs Wilhelm im Jahre 1406 kam Tirol unter die Herrschaft des Herzogs Friedrich, der später den Beinamen: „mit der leeren Tasche“ erhielt. Um Jahre 1409 geriet Herzog Friedrich, welcher den Bürger- und Bauernstand gegen die übermütigen Bedrückungen des Adels kräftigst in Schutz nahm, in Fehde mit dem Bischof von Trient, um den sich der mächtige unzufriedene Adel scharte, seinen Landesfürsten bekriegte und sogar die Herzoge von Bayern, Stefan und Wilhelm ins Land rief. Bei Mattenberg erwartete Heinrich von Kottenburg, der Mächtigste unter den Empörern und zugleich des Bischofs von Trient Feldhauptmann, die bayrischen Hilfsvölker, welche sogleich die Belagerung der herzoglichen Burg Matzen begannen. Die heldenmütige Verteidigung dieses Schlosses durch Ulrich von Freundsberg verschaffte dem Herzog Friedrich Zeit, unterstützt von den treuen Städten Hall und Innsbruck, wohlgerüstet dem Feind entgegen zu rücken.

Nunmehr kam es zu Verhandlungen, welche mit dem Rückzuge der Bayern endeten. Die dadurch der auswärtigen Hilfe beraubten Empörung wurde nun vom Herzog Friedrich rasch niedergeworfen, der Kottenburger verlor fast alle seine Besitzungen und die Güter des Bistums Trient wurden fortan ein Lehen des Landesfürsten von Tirol.

Ritter Heinrich von Kottenburg V. war zur damaligen Zeit der reichste und mächtigste Ritter von Tirol. 46 Schlösser waren sein Eigentum, darunter auch das Schloß und Gericht Mattenberg.

Da nun die Männer des Gerichtes Mattenberg dem Kottenburger unterstanden, mußten sie auch auf Seite des Kottenburgers und somit gegen den eigenen Landesfürsten Herzog Friedrich kämpfen.

Mit der Niederwerfung des Kottenburgers wurden viele seiner Burgen und Schlösser zerstört, der Kottenburger wurde in Haft gesetzt, nach einem Jahr aber wieder begnadigt und in Freiheit gesetzt. Bald darauf starb er, ohne einen Nachkommen zu hinterlassen, womit das alte und reiche Geschlecht der Kottenburger im Mannesstamm ausstarb.

Schloß und Gericht Mattenberg, welches zu Kottenburg gehörte, wurde von Herzog Friedrich im Jahre 1411 pflegeweise an Hans von Enns übergeben.





**I**n dem Kriege, den Herzog Sigmund von Oesterreich-Tirol gegen Venedig im Jahre 1487 geführt hat und der mit einem glänzenden Sieg der Deutschen, wie die damaligen Berichte die Streitmacht des Herzog bezeichnen, bei Calliano geendigt hat, nahm bereits ein Fähnlein aus dem Gericht Nettenberg teil, woraus ersichtlich ist, daß damals bereits im Falle eines „Allgemeinen Aufgebotes“ die Bürger und Bauern nach den einzelnen Gerichten eingeteilt wurden. Ein schriftliches Landesgesetz bestand damals noch nicht.



## Landlibell Kaiser Maximilians.

Im Jahre 1511 erließ Kaiser Maximilian I. das für Tirol bedeutsame Landlibell, worin die Verteidigung des Landes Tirol durch eigene Truppen erstmals genau geregelt und schriftlich festgelegt wurde. Das Land Tirol stellte demnach eine Streitmacht auf, zu der die geistlichen Stifter, der Adel, die Städte und die ländlichen Gerichte nach einem bestimmten Prozentsatz beitrugen. Vor allem eine Eigentümlichkeit war noch bis in die Neuzeit von großer Wichtigkeit; Das Aufgebot hatte nur das Land Tirol zu verteidigen und brauchte nicht an auswärtigen Kriegen teilzunehmen. Der Tiroler Landesfürst mußte geloben, daß er nur mit Zustimmung der Tiroler Landstände einen Krieg beginnen werde. In den Tiroler Landständen waren seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts - im Gegensatz zu fast allen Ländern Europas - außer dem Adel, dem Klerus und den Bürgern auch die Bauern vertreten.

Dieses Landlibell wurde im Jahre 1526 durch Erzherzog Ferdinand durch eine Zugungsordnung erweitert. Weitere Zugungsordnungen von 1531 und 1542 berücksichtigen nur den Süden und Westen des Landes, jene von 1556 auch den Nordosten.

Aus dem „Tiroler Almanach für das Jahr 1804“ entnehmen wir auf Seite 10 betreff Ehrenberger Klause:

Entzwischen Hat die ober-Österreichische Regierung und Cammer bey allen Berckhwerckhen und gerichtten des obern auch untern in und Winthalls den aufboth Ergehn lassen, und in gar kurzer Zeit ob 22000 Man in grosser Eül zusamben gebracht dariber Herrn Franziscum von Castellalt Müttern so diser Zeit Statt Hauptmann zu Triendt war, zu veldt obristen gesetzt, und dem Melchior Sieger das obrist zeig-maisteramt Eingäben, so Erbiethen sich auch die drey Windt, alles gueths und ainer Starckhen Hilff. Herr Franciscus von Castellalt Schlagt das veldtlager zu nächst bey Zirl, und Last St. Martyns Wand mit ainen guetten Pollwerckh verschanzen, auch alle Pruggen von obern Unthal omb Umbst bis geen Zürl abtragen, die Knappen von Schwaz sein biß 6000 Starckh zu Unsprugg Erschienen, als sie aber auf die Lange Wiesen kämen, Haben sie nit weiter ziechen wällen, sondern sein wider nach Schwaz zochen, und Ihr nit mehr als 70 verbliben. Als solchen Ernst die Schmalckhaldischen Ersächen, Haben sie Ihr Krigsvolckh so albereith von 11 oder biß zwölff Fähnlein Starckh in Vorzug nach Unsprugg gewesen, widerumb zurugg erfordert, und als sie das Schloß Ehrnberg der Kottdurft nach Besetzt, seindt sie mit vollen Hauffen in die Stadt Donauwert (Donauwört) gezogen, und daselbsten zu den andern Pundtsverwahnten gestossen, in dem Schloß Ehrnberg Haben sie vorbemelten Ballhauser Sieger als ihren Hauptmann Hinterlassen.

Am 5. September 1546 wurde die Ehrenberger Klause von Feldoberst Castellalt in Gilg von Döls nach starker Beschießung wieder erobert, wobei der Schmalckaldische Hauptmann Sieger die Nacht zuvor entflohen war. Franz v. Castellalto, als oberster Feldhauptmann von Tirol hatte bei 12000 Mann bei sich.





Bei den Kämpfen um die Ehrenberger Klause bei Neutte im Jahre 1546 gegen die Schmalkaldener zog unter anderen auch eine Schar Landesverteidiger aus dem Gericht Mettenberg (Volders-Wattens) mit, doch hatten dieselben keine eigene Fahne mit. Der Tirolische Feldoberst hat dann Juli 1546 mehreren Gerichten, darunter auch den Männern vom Gericht Mettenberg die Heimkehr gestattet, weil damals welsches Kriegsvolk, wenn es auch im Dienste des Kaisers stand, auf seinem Durchzug Gewaltthaten gegen die Einwohner an der Brenner- und Unterinntalerstraße befürchten ließ.



Die Zuzugsord. von 1605 von Erzherzog Max III. regelt nochmals die genaue Einteilung zur Verteidigung des Landes Tirol. Das Landes-Aufgebot war zu 10,000, 15,000 oder 20,000 Mann veranschlagt. Bei einem Aufgebot von 10,000 Mann hatte das Gericht Kettenberg 61 Mann, bei 15,000 Mann 90 Mann und bei 20,000 Mann 122 Mann zu stellen. Nachstehend die Tabelle des Anschlags der Gerichte Unterinntals beim Landesaufgebot nach der Zuzugsordnung von 1605:

Aufgebot der Stufen zu	10,000 Mann	15,000 Mann	20,000 Mann
Statt Innsprugg	73	109	146
Landtgericht Sonnenburg	119	178	238
Ombras	34	51	68
Stubay	70	105	140
Grambs	50	75	100
Statt Hall	79	119	159
Thaur	105	161	215
Kettenberg	61	92	123
Freundtsperg und Schwaz außer des Perckhwerchs	116	174	233
Kottenburg	81	137	183
Hofmarckth Liechtenwöhr	5	8	11



Das Musterregister (Musterungsliste) im Gericht Kettenberg aus dem Jahre 1615 weist 30 Doppelsöldner, 45 Muschgatierer und 45 gemaine Schützen in Summe 120 Mann auf. (Das Gericht Kettenberg umfaßte damals die Gemeinden Volders, Wattens und Kolsaß mit den Berggemeinden).

Das Original dieses Muster-Registers befindet sich im Archiv der Tiroler Landesregierung.

# Aus dem Sturmpatent vom Jahre 1647.

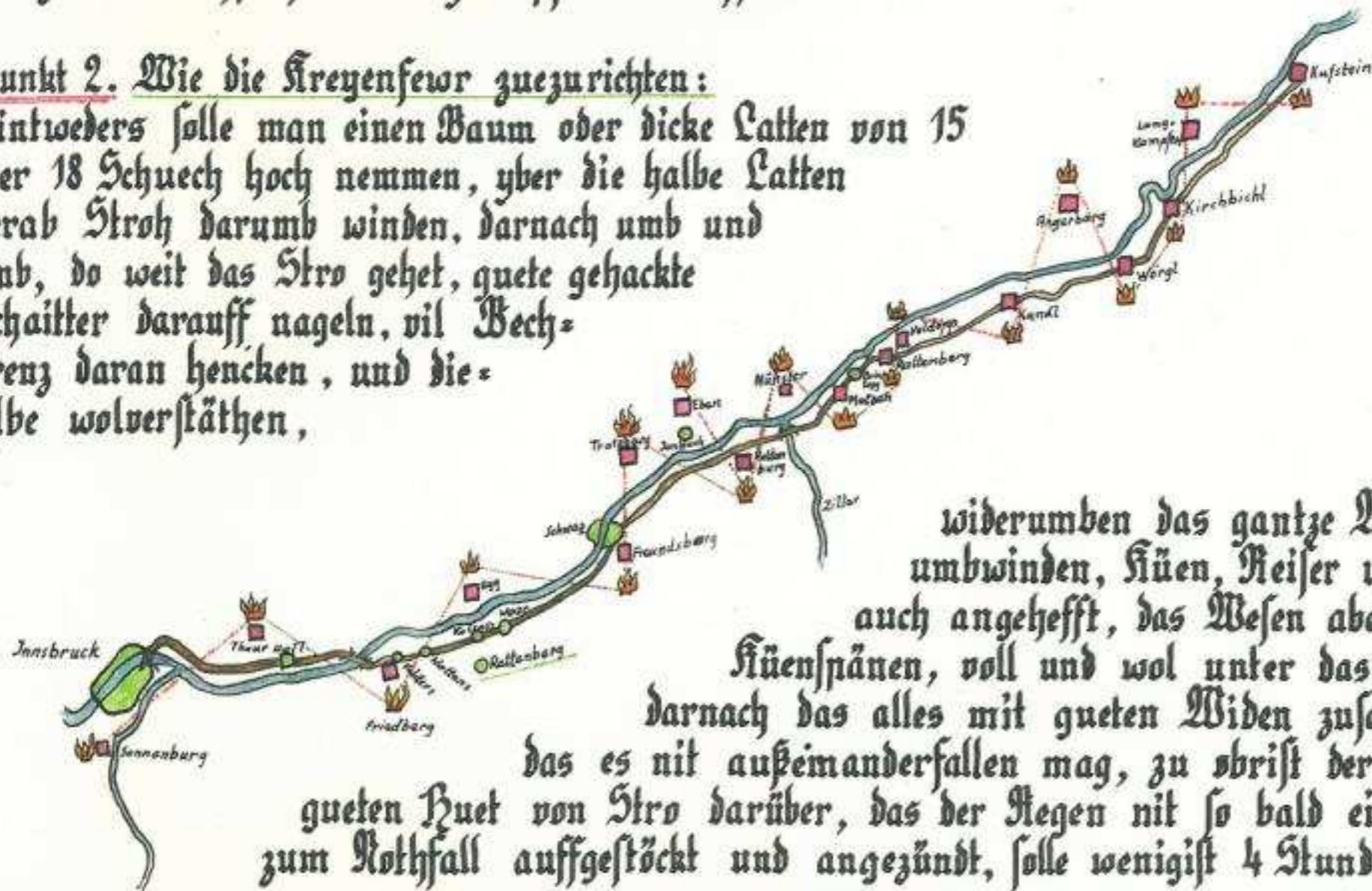
## Kreidenfeuerverzeichnis:

### Gegen das Under Ynthal:

Schloß Thaur ~ Schloß Friedberg ~ Vollandsegg auf dem Wald ~ Freundsberg ~ Tratzberg ~  
Kotenburg ~ Eben ~ Matzen ~ Münster ~ Suldepp ~ Mattenberg ~ Kundel ~ Ungerberg ~  
Wergel ~ Kirchnichel ~ Langkampfen ~ Kueffstein.

### Punkt 2. Wie die Kreidenfeuer zuezurichten:

Uintwoeders solle man einen Baum oder dicke Latten von 15  
oder 18 Schuech hoch nehmen, yber die halbe Latten  
herab Stroh darumb winden, darnach umb und  
umb, do weit das Stro gehet, guete gehackte  
Schaitter darauff nageln, vil Bech-  
krenz daran hencken, und die-  
selbe wolverstäthen,



widerumben das gantze Wesen mit Stro  
umbwinden, Hüen, Reiser und dürre Schab  
auch angehefft, das Wesen abermal mit gueten  
Hüenspänen, voll und wol unter das Stro gestöckt  
darnach das alles mit gueten Widen zusammen gemacht,  
das es nit außeinanderfallen mag, zu obrist der Stangen ein  
gueten Huett von Stro darüber, das der Regen nit so bald einschlagen kan,  
zum Nothfall auffgestöckt und angezündt, solle wenigist 4 Stundt lang brinnen.

Ober: In Mangel dessen, soll man ain- oder zwey alte Faß nehmen, etwas Bech gestrehet, anfüllen, selbe also präparierter an das bestimpte Freyen-Orth hinliffern, und unter dem abbrinnen, von durren Gehiltz und Schäben, nach und nach mehr zulegen, und zue disem allem taugliche Wächter und Ceuth, solcher gestalt zu-verordnen, damit sich darauff zuverlassen, und bey hoher Leibs und Guets Straff, kein vergebentlicher Aufflauff seye. Neben deme solte zu mehrerer Gewißheit, ein oder zween Mersich oder Doppelhaggen, an selbiges Orth geführt und etwelche Schuß beschehen, auch jedes Gericht das ander, daran der Gefahr also bald durch aigne Boten Unwissen.

Punkt 3.

Gloggenstreich - :

Sodann ist in jedem Pfarr- oder andern Kirchthurn, also am gelegenisten an das Orth des bestöllten Freyenfeurs zu sehen, ferner ein aigner tauglicher und nüchterer Wachter, sowohl als zu obigen Freyenfeuren zubestöllten, welcher stätziges obacht zu geben und wann das Freyenfeur einmals angegangen, oder von dem Schuß und Loszaichen, was gehört worden, selbiger in Punkto den Gloggenstraich ergehen lasse.



Um Jahre 1677/78 erteilte die Regierung den Pfleg- und Gerichtsämtern den Auftrag, die in Sprengeln ansässigen Feuer- und Scheibenschützen in einer „Koll“ zu verzeichnen, hiebei auch die Anzahl der vorhandenen „Ziehlrohre“ anzugeben und einen Leutnant für die Schützen jedes Gerichtes zu bestimmen. Von den damals eingesandten Namenslisten scheinen insgesamt 1678 Scheibenschützen auf, darunter das Gericht Mettenberg (Wattens) mit 9 Mann.

7703



# Die Befreiungskämpfe der Tiroler im Jahre 1703.

Mit dem Tode des kinderlosen Karl II. von Spanien im Jahre 1700 erlosch die Linie der spanischen Habsburger, nachdem sie dort rund 200 Jahre geherrscht hatten.

Auf dieses freigewordene Land erhoben nun vor allem die österreichischen Habsburger und die Bourbonen in Frankreich ihre Erbansprüche. In den ersten Kriegsjahren stand auf der Seite Frankreichs nur der Kurfürst Max Emanuel von Bayern, während die Habsburger die Seemächte England und die Niederlande zum mächtigen Bundesgenossen hatten.

Im Mai 1703 war dem Marschall Villars die Vereinigung mit dem Kurfürsten von Bayern bei Tuttlingen an der oberen Donau gelungen. Beide faßten jetzt den Plan, ihre Truppen mit denen des französischen Feldherrn Vendôme, der in Oberitalien gegen die österreichischen Heere kämpfte, zu verbinden. Diese Verbindung konnten sie am kürzesten über Tirol erreichen.

So fielen sie am 17. Juni 1703 mit etwa 12,000 Mann in Tirol ein, nahmen nach kurzer Gegenwehr die für unüberwindlich gehaltene Festung Kufstein und drangen im raschen Siegeslauf bis Hall vor, wo der Kurfürst am 25. Juni mit aller Pracht einzog. Zwei Tage später verlegte er sein Hauptquartier nach Mühlau und traf Vorkehrungen zur weiteren Eroberung des Landes.

Sogleich sandte Max Emanuel Truppen gegen den Brenner und ins Oberinntal, um sich den Durchzug nach Süden nach Süden zu sichern, aber nirgends gelang der Durchbruch. Und als er selbst zum Brenner eilte, um persönlich den Angriff zu leiten, gab sein Abzug die Lösung zur allgemeinen Erhebung der Tiroler. Von allen Seiten rückten sie wie ein Mann gegen Innsbruck, um den verhassten Feind aus dem Lande zu treiben.

Darum marschierte die Landsturmkompagnie des Gerichtes Kettenberg am 20. Juli 1703 nach Hall, diese Stadt gemeinsam mit den Sturmkompagnien des Unterinntales und Zillertales dem Feinde wieder zu entreißen. Die Bayern hatten bei diesen Kämpfen in Tirol derart schwere Verluste, daß sie fluchtartig über Scharnitz wieder das Land verließen. Man rechnete, daß mehr als  $\frac{1}{3}$  dieser Armee entweder tot oder verwundet waren. Das denkwürdige Jahr 1703 war das heldenhafte Vorspiel der großen sieghaften Dramas von 1797 und 1809 in Tirol.



Bei diesem Vorrücken der Kettenberger am 20. Juli 1703 nach Hall spielte sich eine Tragödie ab, von der hier des näheren erzählt werden soll.

Die völlige Überrumpelung Tirols durch den Feind war nur durch die sträflichste Nachlässigkeit der verantwortlichen Landesstellen möglich gewesen, weil diese trotz der Gefahren, welche das Land vom Norden und Süden drohten, dasselbe gänzlich ungerüstet ließen. Deshalb richtete sich die ganze Volkswut gegen die „Herren“: Man hörte von den Bauern nichts als Vorwürfe über Verrat, und Drohungen von Plündern und Totschlagen. Daß es leider nicht immer bei der leeren Drohung blieb, zeigt die Ermordung des Richters der Herrschaft Kettenberg am 20. Juli 1703. Mit ihm fand noch ein blühendes Menschenleben bei der Abwehr einen allzufrühen Tod. Über den Hergang bei diesem Mord berichten die Totenbücher von Volders und Wattens.

Eintragung im Totenbuch von Volders IV, 224

20. Juli 1703

Zu deutsch:

Der edle Herr Mathias Edmund Steck von Malschein und Stechhofen, seiner kaiserlichen Majestät vorderösterreichischer Advokat, Richter von Kettenberg, beider Rechte Lizenziat, wurde von Bauern niedergemetzelt und getötet, als sie gegen die Bayern sich erhoben. Er war durch kein Sakrament gestärkt außer durch die Beichte, welche er, wie ich glaube, drei oder vier Tage vor der Ermordung bei mir abgelegt hatte. Wie er der Stifter einer Monatsmesse und anderer Werke war, so war auch ein Wohltäter unserer Kirche und wurde in ihr begraben.

Der ergänzende Bericht vom Totenbuch Wattens III, 58 lautet:

zu deutsch:

Als der brave, junge Johann Jakob Schwarz mit dem übrigen Landvolk bewaffnet gegen den Bayern (Kurfürst Max Emanuel) ausrückte, metzelten die Bauern bei einem wahnsinnigen Überfall den Richter, Herrn Mathäus Stöckh, nieder und plünderten sein ganzes Haus vollständig aus. Wie nun Schwarz, aufgebracht über dieses schändliche Treiben, den Väger von Kolsaß, namen Wogger, davon abmahnen wollte, jagte ihm dieser eine tödliche Kugel in den Rücken. Der Getötete war der eheliche Sohn des Herrn Papiermeisters Samson Ulrich Schwarz und der Frau Maria Hauswurz

in Wattens. Wie er fromm und christlich gelebt hatte, so ist er, von den Dabeistehenden an den nahen Tod erinnert, gestorben und von mir, Mathäus Plaimb, bestattet worden.

Aus diesen zwei Aufschreibungen ergibt sich ein deutliches Bild von dem schrecklichen Vorfall: Die Landstürmer des Gerichtes Mettenberg marschierten gegen den bayrischen Kurfürsten nach Hall. In Volders stand neben der Kirche das Gerichtsgebäude. In ihrer Wut auf die Herren stürmten die Bauern die richterliche Wohnung, brachten den Richter Mathias Steck von Steckhofen in bestialischer Weise um (dilaniatus est: er ist zerrissen, zerfleischt worden!) und plünderten hierauf gründlich. Der junge Johann Jakob Schwarz (geboren am 16. Juli 1686) der mit ausgerückt war, wollte abwehren, dafür schoss ihn der Kolsafer Jäger Wogger nieder. Schwarz war der älteste Sohn des reichen und angesehenen Besitzers der Papiermühle in Wattens Samson Ulrich Schwarz, deshalb hat der Jäger wohl angenommen, daß der junge Schwarz zu den „Herren“ halte.

Der damalige Stadtpfarrer Joseph von Walpach in Hall schrieb zum 20. Juli in sein Tagebuch: „.... Die Bauern im Unterinntal rottieren sich stark zusammen. Nachmittags haben die Bauern zu Volders ihren Richter H. Stecken zu todt geschlagen, einer welcher dem Richter wollte zu Hilfe kommen, wurde erschossen. Nach diesen plünderten sie das Haus, trugen den Wein in Schäßfern heraus, saufen sich teils toll und voll, ruckten demnach bis zur Bruck her und postierten sich in das Gebüsch....“

Keine Gedenktafel erinnert mehr an die beiden schuldlosen Opfer sinnloser Volkswut, nur die Eintragungen in den Totenbüchern haben dieses grauenhafte, traurige Ereignis der Nachwelt überliefert.

Dr. Hans von Wieser hat nachgewiesen, daß Steckhs Witwe gegen die Mörder ihres Mannes Christian Arnold, Andrá Mair und Jakob Winckler gerichtlich vorgegangen ist, doch konnten die betreffenden Akten bisher nicht gefunden werden.

Mathäus Plaimb, der den jungen Schwarz am Friedhof der Laurentiuskirche beerdigte, war Kurat von Wattens vom Dezember 1701 bis Ende des Jahres 1720.

Der Name „Wogger“ hat sich bis heute noch als Hausname der Bäckerei des verstorbenen Mag. Hauser in Weer erhalten.

Das Kettenbergische Gerichtsgebäude, der Schauplatz des Mordes, gegenüber der Pfarrkirche (Westseite) in Volders, fiel am 6. April 1890 (Ostersonntag) einem Brand zum Opfer. Nachher wurde es ganz schmucklos wieder aufgebaut. Die tiefen Keller erinnern noch an die früheren Knechten.

Die unmenschliche Ermordung des Richters Steckh hat in Südtirol ihr Gegenstück.

Um 1. Juli 1703 wurde der Pfleger am Ritten Georg von Planckhenstainer von den wütenden Bauern dergestalt zerrissen und zerhackt, daß man die Stücke seines Leichnams, in einem Leintuch zusammengebunden, begraben mußte.

Er war am 26. Juni von Innsbruck kommend, auf dem Heimweg begriffen, da wurde er von Bauern gefragt, „ob es wahr sei, daß es mit dem Krieg schlecht stehe und ob man sich wehren soll.“ Darauf entgegnete er ihnen unüberlegt: „Was die großen Herren tun, müssen wir auch tun. Auch kann es uns gleichgültig sein, ob wir dem Bayernfürsten oder dem Kaiser angehören.“

Als offener Landesverräter büßte er einige Tage später in so furchtbarer Weise die unbesonnene Antwort.

(Schlern Jg. 1922, Seite 263/266).

Der „Tiroler Almanach auf das Jahr 1803“ beschreibt anlässlich der 100sten Wiederkehr des Jahrestages der Kämpfe von 1703 nachstehend den Sturm auf Hall auf Seite 34 folgendermaßen:

---

Den 21.ten (Juni 1703) nach Ubmarch des Churfürsten hatten also gleich die in ganzen ynnthall befindl. Paurtschaft zu den waffen griffen die besüstigung hall zuhintertreiben, und die hinterlassene Bayrische Mannschafft zu Massacriren, dahero liessen sich ausser hall auf sogenannten aichat in aller frueche 3000 Pauren setzen, welche etliche an der lende gestandene Schiff gar zerhauet, von dem ibrigen aber allen die Kueder weggeschlagen, und ins wasser getriben, damid sie den Feindt nicht mehr dienlich sein khunten, auf dise nachricht ist hr. graf Verita mit 300 zu Fueß, und 120 dragoner in der frueche nacher hall aufgebrochen, liesse sein volckh auf die Pauren anmarchieren, er aber gienge mit einigen offizieren, und gemeinen in die Stadt, dise in gehorsamb zuerhalten gabe zugleich auch beselch noch in aller still 100 Fueß Knecht, und 30 dragoner von Uhnspurg zum succurs herabzurueffen, alß nun dise auf die Pauren getroffen, wurden sie von denen selben so ibl Empfangen, das sie sich mit bluetigen Knonfen auß hall zurugg Diechen miessen, allwo sie aber die thor geschlossen gefunden, und mit stuckhen unfreindl. Empfangen wurden, dan khurz vorhero wurde ohne alle genuessame ursach ein burger von einen Französischen offizier todtgestochen, dahero die haller verbitert, alsobaldt die Pauren herzue gerueffen, welche dan gleich durch ein anderes thor in die Stadt hinein trangen, alle Pauren auffsucheten, und erschlugen, was sie antrassen, hr. Stuckhhauptmann Paur samt anderen offizieren, wie auch der Ungenieur obrist **M a r l o** wurde erschossen, der obrist **V e r i t a**, weillen in seinen festen leib khein Flugl eintrange, wurde mit hackhen zu todt geschlagen, ainige wenige haben sich hin und wieder verschlossen, und also den todt entgangen, die Bayrische Mannschafft entzwischen auffer der Stadt setze starckh an, das thor aufzusprenge, welche die belegerte auch geschehen ließen, wurde der schuß gatter herabgelassen, und alles, was hinein khommen, war mit stainen, und Fluglen aufgerieben, was aber von Feindt noch daraussen stunde, wurde von den Schizen also ibl incomodieret, das sie sich samentlich ohnuerichteter sachen nach Uhnspurg reterieren miessen, deren verlurst wurde auf 150 geschezet.



Auch im Jahre 1733 wurden die „Feuerschützen“ neu beschrieben. Die Listen derselben sind für das Unterinntal erhalten und werden für das Gericht Mettenberg 18 Schützen angegeben.



Anfangs Februar 1734 wurde die Landmiliz von 150 Mann in der Festung Ehrenberg bei Meutte von Leuten der Landmilizkompagnie von Hall, Thaur und Kettenberg abgelöst.



# Protokoll der Kettenberger Scharfschützen-Compagnie vom 29. 5. 1796.

## Aktum Schießstand Wattens den 29ten May 1796

Vor dem Herrn Hauptmann der eremten und lobl. Gericht kettenbergischen Scharfschützen Compagnie Philipp v. Wörndle zu Udelsfried, dann dem Herrn Gabriel von Kraus von Sala und Krausegg tyrolischen Landmann Unterleutenant, wie auch Seiner Hochwürden Herrn Priester Aloys Gansler als Oberschützenmeister actuante Jos. v. Stolz zu Latschburg.

Un Folge Requisitionsschreibens des Hauptmanns ded. 28ten d. M. wurden sämmtl. Herrn Scharfschützen des lobl. Gerichts Kettenberg ersuchet bey vorstehender allgemeiner Feindsgefahr die Waffen zu ergreifen und andurch nicht nur die Pflichten getreuer Unterthanen zu erfüllen, sondern auch die Rettung der Religion, ihres Eigenthums und des lieben Vaterlands bedacht zu seyn.

Und da die von dem K. Oberschützenmeister und der vorgesetzten lobl. Obrigkeit getroffenen lobl. Anstalten dem Wunsch des K. Hauptmanns vollkommen entsprochen haben, und sich eine beträchtliche Anzahl der trefflichsten K. Scharfschützen zur Einrollierung auf dem Schießstande wirklich gestellt hat, so wurden die gelegten Verzeichnisse zu Handen genommen und nach denselben jeder einverleibter Herr Scharfschütz über die Aeußerung seiner persönlichen Stellung einvernommen und folgendermassen zum wirklichen Auszug protokolliert:

1. Der hochwürdige Herr Priester Aloys Jos. Gansler Oberschützenmeister ist bereitwillig, in der Eigenschaft eines K. Feldkaplans mit Bewilligung der hochgeistl. Ordinariatsbehörde zur Landesvertheidigung auszu ziehen.  
Herr Unterschützenmeister Math. Peer ist wegen hinlängl. Ursache dispensiert.
2. Herr Jos. Greiderer stellt und erscheint statt seiner Georg Schmadl, ist mit einem Scheibenrohr versehen.
3. Herr Aloys Schwarz ist zum Auszug bereit und mit Gewehr versehen.  
(Stellt einen Mann Georg Wörndle.)
4. Lorenz Gasser als Fähnrich ist bereit und mit Gewehr versehen.  
(Stellt den Johann Schwaiger unter das Gewehr.)
5. Georg Fötscher ist bereit und mit Gewehr versehen.



6. Jos. Mayr ist bereit mit auszuziehen.  
Georg Dunker geht für den Joseph Mayr, welchen Georg Stainlechner für diesmal zwar entschuldigt, doch für ihn stellt. Jos. Mayr ist bereit, bey nächsten Aufruf zu erscheinen.)
7. Georg Thurner detto.
8. Jos. Schwaikofer erklärt auch, nach Jakobi sich zu stellen und ist mit Gewehr versehen.
9. Niklaus Staudacher ist bereit und mit Gewehr versehen oder einen andern zu stellen.  
(Stellt einen Mann Georg Egger. Ist bereit mitzuziehen und hat das Gewehr von Veit Stainlechner sel. Erben zu Maurach zu fordern.)
10. Michael Stainlechner erklärt sich bis zur eintretenten Winterschule mitzuziehen und ist mit Gewehr versehen, doch behaltet er sich vor, anstatt seiner einen andern tauglichen Mann zu stellen. (Stellt einen Mann Joseph Staud; ist bereit mitzuziehen und mit Gewehr versehen, hat selbes von Niklaus Lechner sel. Erben zum Köstl in Wattenberg zu fordern.)
11. Anton Kleinisch ist diensttauglich. (Hat einen Mann gestellt, seinen Gesellen Joseph Kainer, ist mit Gewehr versehen.)
12. Johann Tusch ist bereit und mit Gewehr versehen.
13. Johann Rahr ist bereit, sich bis Jakobi zu stellen, und ist mit Gewehr versehen.
14. Bartlme Ungerer ist bereit im Fall der Noth. (Ist bereit, in der Stelle des Fähndrichs Lorenz Gasser zu gehen, ist mit Gewehr versehen.)
15. Johann Schuler anstatt Ulloys Lechner ist bereit und mit Gewehr versehen.
16. Mathias Friendl ist bereit, doch mit keinem Gewehr versehen, welches er aber von Joseph Ungerer bekommt. (Ist unbrauchbar.)
17. Jos. Ungerer zu Larch diensttauglich und mit Gewehr versehen. (Ist unbäfflich.)
18. Joseph Ungerer zu Kastbichl ist bereit und mit Gewehr versehen. (Absens.)
19. Martin Lindner ist bereit und mit Gewehr versehen.
20. Franz Lechner ist bereit oder stellt anstatt seiner einen andren tauglichen Mann samt Gewehr.  
(Bieht selbst mit.)
21. Franz Arnold ist bereit und Sebastian Kofler überläßt ihm das Gewehr.

22. Johann Verlacher ist bereit und mit Gewehr versehen.
23. Thomas Schwaiger ist bereit und mit Gewehr versehen.
24. Joseph Hirschhuber zu Gartlacher verspricht seinen Sohn zu stellen und mit Gewehr zu versehen.
25. Joseph Hirschhuber beym Harm detto. (Andre Hirschhuber Sohn.)
26. Jakob Huber anstatt seinem Vater Johann Huber. (Ist mit Gewehr versehen.)
27. Thomas Erlacher bey Anton Schwarz, zu Wattens in Diensten, ist bereit mitauszuziehen und wird sich mit Gewehr versehen, welches ihm der Herr Unterschützenmeister überläßt.

Wobey es verblieben und die Unterschrift des Herrn Ober- und Unterschützenmeister erfolgt ist.  
 Aloys Gansler, Oberschützenmeister und Mathäas Peer, Unterschützenmeister.

### Nachtrag.

Simon Schmadl erklärt sich bereit, als Trommler mitzuziehen doch hat dessen Aufnahme zur Compagnie von der Bewilligung Sr. Excellenz des k. Landeshauptmann abzuhängen. Doch behält er sich für den Fall, wenn er nicht brauchbar erkannt werden sollte, bevor, von Milirten Zug befreyt zu seyn.

Johann Schwaiger als Blattenschlager zur Musik detto. (Johann Schwaiger steht für h. Vändrich Lorenz; ist mit Gewehr versehen.)

Sebastian Lenner Schullehrer und Organist erklärt sich als k. Blaser bis zur eintretenden Winterschule bey der Compagnie brauchen zu lassen.

Das übrige detto.

Dem Protokoll gleichlautend: in cujus fidem Dausbruck, den 1. Juni 1796.

Philipp Wörndle, Hauptmann.

Daß diese Abschrift der anher mitgetheilten copia gleichlautend seye, wird bekundet.  
 Volders, den 3. Juni 1796.

L.S.

Sebastian Tiefenthaler, Pfleger.

Nachträgliche Eintragungen:

Mit diesem ersten Aufruf ziehen mit:

Peter Haider mit Gewehr versehen.

Peter Mayr ist mit Gewehr versehen.

Martin Prechtl ist mit Gewehr versehen.

Thomas Haider ist mit Gewehr versehen. (Hat das Gewehr zu fordern von Joseph Prem in Kollasberg.)

Anton Schwaninger wird sich mit Gewehr bis zum Auszug versehen.

(Andre Stainlechner von Milbach zu Kollas.)

Zum 2. Ausz.

Mathias Reidhart ohne Maschen (?)

Johann Rocker ist bereit in der Stelle eines Korporals mitzuziehen.

Peter Schwaiger, zu Briund (?) ohne Maschen.

Im Besitze des Josef Steiner Watters befindet sich das wortgetreu abgedruckte Protokoll der Kettenberger Scharfschützenkompagnie. Es ist eine beglaubigte Kopie der Originalabschrift. Der Text ist halbbrüchig geschrieben, so daß auf der rechten Hälfte der Seiten das Protokoll, auf der freien linken Hälfte von ungelener Hand nachträgliche Eintragungen stehen. Die zwei Bögen aus starkem Papier (33,20cm) sind durch Zwirn verbunden. Die Enden des Fadens werden durch das Papier Siegel des Pflegers Tiefenthaler festgehalten.

## Die Herren- oder Exempten-Kompagnie von Innsbruck 1796-1797.

Auf Grund des Aufrufes des Landeshauptmannes Graf Paris Wolkenstein vom 17. Mai 1796, die eingeschriebenen Schützen der Schießstände zur Landesverteidigung zu stellen, bildete der Innsbrucker Hauptschießstand zwei Abteilungen, deren eine aus Herren oder Exempten, die andere aus den Bürgern bestand. Die Herrenkompagnie wählte den Advokaten und Oberschützenmeisters Dr. Philipp von Wörndle zum Hauptmann. Sie nahm Scharfschützen aus den Gerichten Kettenberg und Grams sowie Matriei in sich auf und zählte mit Einschluß derselben 181 Mann. Davon waren 70 Mann von Innsbruck, 57 Mann von Grams, 30 Mann von Kettenberg und 24 Mann von Matriei, sodaß man sagen kann, daß die Exempten oder „Herren“ in ihr nicht einmal die Mehrheit stellten.

Bei den Abwehrkämpfen im Tannheimertal im September 1796 schrieb der Exemptenhauptmann v. Wörndle nach Innsbruck um rasche Lieferung von: „wenigstens 40 Stutzen, 500 Flintensteinen, 40 Pulverhörnern, Patronentaschen, Schrotbeuteln und Säbeln“, auch verlangte er eine Verstärkung von 32 Scharfschützen und zwar 20 von Innsbruck, 6 von Matriei und 6 von Kettenberg.

Zu dieser Zeit erkrankte der Exempten-Unterjäger Kocker von Wattens. Der Kompagniechirurg Pig wandte allen Fleiß und alle Mühe auf um der Krankheit Herr zu werden, doch verschied Kocker, versehen mit den hl. Sterbesakramenten am 29. September 1796 um ¼4<sup>h</sup> früh. Die ganze Kompagnie beklagte tief den Tod des wackeren Kameraden. Wörndle nahm über den Sterbefall ein Protokoll auf, das mit den Habseligkeiten des Verstorbenen an das Pfliegergericht Kettenberg gesandt wurde. Die „Rüstung“ wurde bei der Kompagnie zurückbehalten. Laut diesem Protokoll besaß Kocker:

„1 bleyfar. Kaputrock mit grünen Unterfutter, 1 zimmitfarbenes seidenes Halstuch, 1 floretseidenes Deto, 1 weis parchetes Leibl, 1 gute lederne Hose, 1 paar grün wollene Hosenheber, 1 paar Halbstiefel, 1 grünen Hut mit Federbuschen, Ein Regendach, Einen messingenen Sonnenring sammt

einen abgetragenen Band, dann Uhrschlüssel und Petschierstöckel, Barschaft 10 fl. 16½ kr.

Mitte Oktober 1796 verließ die Kompagnie der Innsbrucker Exempten nach den Kämpfen im Tannheimertal das Gericht Ehrenberg um Verwundete und feindliche Gefangene nach Innsbruck zu bringen. Der Kommandant der Exempten hatte nach dem Verschwinden der Feindesgefahr mit seinen Leuten manche Schwierigkeit, da einzelne Adelige oder andere hohe Herren kurze Urlaubsmöglichkeiten in die Landeshauptstadt über Gebühr ausnützen wollten, was bei den weniger bemittelten Schützen und besonders den bäuerlichen Kontingenten der Kompagnie von Ayams und Kettenberg Unwillen erregen mußte. Doch der Pflichtgetreue und gerechte Philipp v. Wörndle griff hierin energisch durch, hat sich aber damit an mancher einflußreicher Stelle verdorben.

Nach den Feindseligkeiten im Tannheimer-Tal teilte die Exempten-Kompagnie dem Landeshauptmann in einem Schreiben des Hauptmannes Dr. Philipp v. Wörndle mit, daß sie nun, da in Ehrenberg kein Feind mehr zu fürchten sei, sich bereit erkläre, ihren dritten Ausmarsch nach Südtirol zu unternehmen. Sie erhielt dafür die besondere Anerkennung der Innsbrucker Schutzdeputation.

Beim Kampfe um Klausen am 24. März 1797 mußten die zwei Kompagnien der Innsbrucker Exempten und die Umster Kompagnie den Feind noch eine zeitlang hinhalten, um die kaiserliche Artillerie zu retten, welche ins Stocken geraten war. Eine Aufgabe, die sie mit tapferer Ausdauer lösten. Einige ihrer Schützen boten dem Feinde solange die Brust, bis sie umrungen und gefangen waren. Für dieses Ausharren erhielten die beiden Kompagnien der Exempten unter den Hauptleuten v. Taxis und Prenner später von der Landschaft eine Reihe von Auszeichnungen, ebenso auch die Umster Kompagnie.

Bei diesem Kampfe brachte der Kettenberger Scharfschütze Anton Wörndle von Kollasberg die in größte Not geratene Kompagniekasse unter Preisgabe seines eigenen Gepäcks in Sicherheit.

Er erhielt dafür die goldene Ehrenmedaille. Alle drei Kompagnien wurden mit der goldene Ehrenmedaille für ihre Fahne beteiligt. Dieselbe Auszeichnung bekamen auch die Hauptleute, sowie einige Offiziere und Schützen, so der Student der Rechte, Hauptmann der Exempten Josef Prenner und der Oberleutnant der Exempten Johann Moll.



Bevor Napoleon Bonaparte gegen General Wurmsler zum Gegenstoß ausholte, um sich mit der Armee Moreaus in Oberdeutschland zu vereinigen, erließ er von Brescia aus ein zweites Manifest an die Tiroler mit folgendem Wortlaut:

1796 - Hauptquartier Brescia

13. August IV. Jahr

An die Bewohner Tirols!

Ihr verlangt den Schutz der französischen Armee! Dessen müßt Ihr Euch würdig erweisen. Da die Mehrheit unter Euch gutgesinnt ist, sollt Ihr die kleine Zahl von hartnäckigen Männern zwingen, sich zu unterwerfen, deren unsinnige Haltung darauf abzielt, die Schrecken des Krieges über Euer Vaterland zu bringen.

Die Überlegenheit der französischen Armee steht heute fest.

Die kaiserlichen Minister, durch englisches Geld gekauft, verraten den Kaiser, und dieser unglückliche Fürst tut keinen Schritt, der nicht ein Fehler wäre.

Ihr wollt den Frieden! Die Franzosen kämpfen darum. Wir betreten Euer Gebiet nur, um den Wiener Hof zu zwingen, sich dem Willen der Völker zu fügen und auf die Schreie seiner Völker zu hören!

Wir kommen nicht hierher, um uns zu vergrößern. Die Natur hat am Rhein und in den Alpen zur selben Zeit unsere Grenzen gezogen, als sie in Tirol die Grenzen des Hauses Osterreich abgesteckt hat. Aber es handelt sich um einige wenige, die zu verhindern suchen, was der Edelmut meiner Nation mir aufträgt. Wir haben uns im Kampfe furchtbar erwiesen, aber wir sind die Freunde derer, die uns gastfreundlich aufnehmen.

Die Religion, die Bräuche und das Eigentum der Gemeinden, die sich unterwerfen, werden respektiert werden! Die Gemeinden aber, deren Tiroler Kompagnien bei unserer Ankunft noch nicht nach Hause zurückgekehrt sind, werden angezündet und die Bewohner als Geiseln ausgehoben und nach Frankreich geschickt werden. Wenn eine Gemeinde sich ergibt, wird in der gleichen Stunde der Bürgermeister verhalten, die Liste jener Einwohner zu übergeben, die noch im Sold des Kaisers stehen. Und wenn sie bei den Tiroler Kompagnien sind, wird man auf der Stelle ihre Häuser anzünden, ihre Angehörigen bis in den dritten Grad verhaften und sie als Geiseln abführen.

1. Den Stutzen hear, beim Soggara!  
Was wöll'n denn d' Franzosen?  
Hö! moanen sie mit ihrem Gschroa  
Miar haben 's Hearz in d' Hosen!  
Un schwanzigen Tiroler Bue  
Darfst du nit dreimal fragen;  
Weard er dir wirsch, ast schau nur zue  
Er nimmt di glei beim Fragen.
2. Die Walschen! ja, daß Gott erbarm,  
Sein freila pure Heiter,  
Sihst asa den Tirolar Arm?  
Hui! nur koan Schritt mea weiter.  
Da sproz nur einer Tuifelsboan,  
Mier wölln dir's schon drahnien,  
Was 's Stutzl nit derthuet, derthoan  
Die Stoaner - Krafel - Lahnien
3. Für uns ist's krad a Kirchtatanz;  
Denn miar - miar halten zsammen,  
Und lieben Gott und Kaiser Franz  
Und ünser Landl, Amen.  
U hab'n mier ünserer Alten Lehr  
Bei weikn nit vergessen,  
Die haben sich mit Ruam und Ehr,  
Mit Zwean auf sanmal gmesse.
4. Mei Voda hat mar oft erzöhlt,  
Wie er hat Boarn gschossen,  
Sie purzelten vom Blai geföllt  
Von machtig hoachen Kossen,  
Und was das hoafte Blei verschont,  
Dermaggeten die Stoaner,  
I selber sach im Oberland  
Un haufen Todtenboaner.
5. U kamen biz ge Orient herauf  
Zu gleicher Zeit d' Franzosen  
Ast der Tiroler Stutzenlauf  
Der hat sie machen losen.  
Der Pfeirer und der Etschmann schoß  
Mit Heldenmueth darunter,  
Und jeder Schuß traf Mann und Ros,  
Da lag der ganze Plunder.
6. Und miar - miar sollten schlechter sein,  
Als ünfre braven Alten?  
Hui auf Tirolar würg, hau drein,  
Laß 's Stutzel nie derkalten!  
Du Oberländer, selsenfest  
Wie deine Verner gfroaren,  
Stell di hinauf ins Adler-Est  
Dött kannst sie niederboaren.





# Meine lieben und getreuen Tyroler.

Unter den Opfern, welche die widrigen Ereignisse im Jahre 1805 Mir abgenöthiget haben, war, wie ich es laut verkündiget habe, und Ihr es ohnehin schon wißt, jenes, Mich von Euch zu trennen, Meinem Herzen das empfindlichsten denn stätts habe Ich an Euch gute, biedere, meinem Hause innigst ergebene Kinder, so wie Ihr an Mir einen Euch liebenden, und Euer Wohl wünschenden Vater erkennt.

Durch den Drang der Umstände zu der Trennung bemüßiget, war ich in dem letzten Augenblicke bedacht, Euch einen Beweis Meiner Zuneigung und Fürsorge dadurch zu geben, daß Ich die Aufrechthaltung Eurer Verfassung zu einer wesentlichen Bedingniß der Abtretung machte, und es verursachte Mir ein schmerzliches Gefühl, Euch durch offenbare Verletzungen dieser feyerlich zugesicherten Bedingniß auch noch der Vortheile, die Ich Euch dadurch zuwenden wollte, beraubt zu sehen. Allein bey meinem entschiedenen Hange, den Mir von der Vorsicht anvertrauten Völkern so lange als möglich die Segnungen des Friedens zu erhalten, konnte ich dahl über Euer Schicksal nur in Meinem Innern trauern. Durch endlose Unmaßungen des Urhebers Unserer Trennung neuerdings in die Nothwendigkeit gesetzt, das Schwerdt zu ergreifen, war es Mein erster Gedanke, die Kriegs-Operationen so einzuleiten, daß Ich wieder Euer Vater, Ihr Meine Kinder werdet. Eine Armee war zu Eurer Befreyung in Bewegung gesetzt. Aber ehe sie noch Unsere gemeinschaftlichen Feinde erreichen konnte, um den entscheidenden Schlag auszuführen, habt Ihr tapfere Männer es getan, und Mir, so wie der ganzen Welt dadurch den kräftigsten Beweis gegeben, was Ihr zu unternehmen bereit seyd, um wieder ein Theil jener Monarchie zu werden, in welcher Ihr Vahrhunderte hindurch vergnügt und glücklich waret.

Ich bin durchdrungen von Euren Anstrengungen, Ich kenne Euren Werth. Gerne komme Ich also Eueren Wünschen entgegen, Euch stätts unter besten getreuesten Bewohner des Oesterreichischen Staates zu zählen, Alles anzuwenden, damit Euch das harte Loos, Meinem Herzen entrissen zu werden, nie wieder treffe, wird Mein sorgfältigstes Bestreben seyn. Millionen, die lange Eure Brüder waren, und sich freuen werden, es nun wieder zu sein, drücken das Siegel auf dieses Bestreben. Ich zähle auf Euch, Ihr könnt auf Mich zählen, und mit göttlichen Beystände soll Oesterreich und Tyrol immer so vereiniget bleiben, wie es eine lange Reihe von Vahren hindurch vereiniget war.

Schärdina, den 18ten April 1809

Franz.

# Aufruf General Chastelers.

Um Gott den Allmächtigen, welcher das Land Tirol mit seinem allmächtigen starken Arme von den Feinden befreyet, und die weltbekannte Unhänglichkeit der biederen Nation in Tirol an Religion, Vaterland und das allerdurchlauchtigste alte Regentenhaus mit dem glänzendem Siege gekrönt hat, öffentlich Dank zu sagen, und zugleich für den weiteren siegreichen Fortgang der kaiserlichen Oesterreichischen Waffen den allerhöchsten Beystand zu erflehen, ist beschlossen worden, am nächsten Sonntage als am 23ten dieses Monaths in allen Pfarrkirchen des ganzen Landes Tirol ein feyerliches Hochamt und Te Deum, sammt einer den außerordentlichen Veranlassungsumständen angemessenen geistlichen Rede abhalten zu lassen.

Innsbruck, am 18ten April 1809

**Marquis von Chasteler,**

K. K. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenant und kommandierender  
General des achten Armeekorps in Tirol.

# Manifest des Kaiser Franz      am 29. Mai 1809

Nach bedeutenden Unglücksfällen, und nachdem der Feind selbst die Hauptstadt der Monarchie eingenommen hat, ist es meiner Armee gelungen, die Französische Hauptarmee unter Napoleons eigener Anführung im Marchfelde am 21. und wiederholt am 22. May zu schlagen und nach einer großen Niederlage über die Donau zurückzuwerfen. Die Armee und die Völker Oesterreichs sind von höheren Enthusiasmus als je beseelt; alles berechtigt zu großen Erwartungen. Im Vertrauen auf Gott und Meine gerechte Sache, erkläre ich hiemit Meiner treuen Grafschaft Tyrol, mit Einschluß des Vorarlbergs, daß sie nie mehr von dem Körper des Oesterreichischen Kaiserstaates sollen getrennt werden, und daß ich keinen anderen Frieden unterzeichnen - als den, - der dieses Land an Meine Monarchie unauflösbar knüpft. Sobald als möglich wird sich Mein lieber Herr Bruder der Erzherzog Johann nach Tyrol begeben, um so lange der Anführer und Schützer Meiner treuen Tyroler zu seyn, bis alle Gefahren von der Grenze der Grafschaft Tyrol entfernt sind.

Wolkersdorf, den 29. May 1809

Unterzeichnet:

**Franz**      m. pr.

Einige Tage nach dem siegreichen Aufstand rückten österreichische Truppen unter den Generälen Chasteler und Buol durch das Pustertal in Tirol ein. In die Kämpfe selbst konnten sie nicht mehr eingreifen, trotzdem wurden die Österreicher gefeiert, als ob sie die Sieger wären. Immerhin gab die Anwesenheit der österreichischen Truppen den Tirolern einen starken moralischen Halt.

In Bayern nahm man den Verlust Tirols als eine Sache entgegen, die erst durch Siege Napoleons selbst repariert werden könne.

Napoleon gab seinem Marschall Lesebre, der in Salzburg stand, den Auftrag, mit 2 bayrischen Divisionen und der Division Deroy, Tirol wieder zu unterwerfen. Deroy erhielt die Bestimmung über Kufstein, Lesebre am Strub-Pass einzubrechen. Unter sehr schweren Kämpfen konnte der Pass bezwungen werden und langsam, ständig kämpfend, konnten die feindlichen Heere vorrücken. Dabei ließen sie sich unvorstellbare Grausamkeiten gegenüber der Tiroler Bevölkerung zuschulden kommen.

Der österreichische General Chasteler stellte sich mit seinen Truppen und vielen Tiroler Landstürmern bei Wörgl zum Kampfe, wurde aber vernichtend geschlagen und konnte sich nur mit knapper Not der Gefangennahme entziehen. Mordend und brennend zog der Feind durch das Unterinntal herauf, ständig in Kämpfe mit den Bauern verwickelt. Besonders am Eingang des Zillertales trafen die Bayern und Franzosen auf heftigsten Widerstand. Schlitters wurde ein Raub der Flammen. Den heftigsten Widerstand jedoch



3. Vereinigung der Tiroler unter Andreas Hofer mit den österreichischen Truppen bei Sterzing am 15./16. April 1809 von Ludwig Schnorr von Carolsfeld (Katalog Nr. 98)



7 Brand von Schwarz um 15./16. Mai 1809. Federzeichnung von P. Benittus Mayr (Katalog Nr. 211)

leistete Schwarz. Erst nach viermaligen Stürmen konnte die Stadt eingenommen werden. An diesem Tage (15. Mai 1809) wurde der Großteil der Stadt niedergebrannt. (420 Häuser verbrannten). Zur gleichen Zeit entfaltete sich an der Volderer Brücke ein buntes Treiben. Immer mehr Sturmleute wurden von Innsbruck her nachgeschoben, welche im Kloster ihr Hauptquartier aufschlugen. Die abgetragene Volderer Brücke wurde instandgesetzt und die Höhen von Schloß Friedberg bis zur Haller Brücke besetzt. Die Ankunft des Kettenberger Landsturms und derer von Thaur und Stubai erhöhte die Zahl der Stürmer auf ca. 10,000 Mann. Es fehlte aber bei dieser Menge an

geeigneten Unterführern und auch der Mangel an Verpflegung machte sich bemerkbar. Die Not unter dem österreichischen Militär zeichnet ein mit Blei geschriebener Befehl Major Weiders an den Haller Stadtrat: „Mangel an Munition, einige Jäger brauchen auch Gewehre. Da die hiesige Mannschaft schon ein paar Tage nichts gegessen hat, ersuche ich auch um Essen für 500 Mann“. Die Zahl der österreichischen Soldaten war inzwischen auf ca. 16,000 Mann gestiegen. Nun zog General Chateler seine österr. Truppen zurück und verließ damit Nordtirol. Die Tiroler wurden dadurch stark entmutigt und viele verließen Volders und gingen heim. Major Theimer fing an mit dem General Wrede zu verhandeln. Waffen niederlegung wies Theimer schroff ab, jedoch kam es schließlich zu einem 36 stündigen Waffenstillstand. Inzwischen verhandelte man in Innsbruck, mit dem Endeffekt, Wrede eine vollständige Kapitulation zu unterbreiten, womit man aber

den Bauern sehr vor den Kopf stieß. Es bedurfte aller Überredungskunst um ihnen das beizubringen. Vom österr. Militär verlassen und von der Deputation verraten, brachen die Bauern noch die Volderer Brücke ab und zerstreuten sich. Fast alle gingen heim.

In den Nachmittagsstunden des 19. Mai vollzog sich der Einzug der Bayern in Innsbruck. Es waren ca 15.000 Mann, was in Innsbruck bald einen empfindlichen Lebensmittelmangel zur Folge hatte.

Bereits am 22. Mai verließen Cesebre und Wrede wieder Tirol und zogen durch das Vnntal nach Salzburg ab, während die Division Derooy in Tirol zurückblieb um das Land endgültig zu unterwerfen. Derooy blieb es nicht verborgen, daß sich am Brenner wieder die Schützen sammelten. Schon während der ganzen Nacht des 24. Mai hatte die ganze Division Bereitschaft und am Vormittag trafen bayrische Aufklärungspatrouillen bereits auf die heran-  
nahenden Tiroler. Am gleichen Tage erhielt der Brückenmeister Eberle von einem bayrischen Heerführer den Auf-



6. Gefecht bei Wörgl am 23. Mai 1809. Aquatill von Gustav Kraus (Katalog Nr. 131)

trag, binnen 3 Tagen unter Todesstrafe die Volderer Brücke wieder so herzustellen, daß Fußvolk und Cavallerie darüber ziehen können. Zu dieser Zeit standen 2 Kompagnien (vermutlich vom 9. bayr. Infanterie-Regiment) bei Hall und Volders, diese Brücken zu sichern. Am 25. Mai wurden diese Wachen noch weiter verstärkt.

Bedoch auch Speckbacher hatte inzwischen emsig gearbeitet. Zwei Schützenkompagnien, eine von Wilten und eine vom Gericht Sonnenburg unter Hauptmann Paul Hilber von Uglis, mit Landstürmern von Mettenberg herauf bis Annas hatten sich unter sein Kommando gestellt. Um ganzen fast 1000 Mann.

Abteilungen davon mußten die Brücken von Hall und Volders beobachten. Inzwischen spielten sich vorerst die gegenseitigen Kampfhandlungen auf der Strecke zwischen Brenner und Innsbruck ab. Speckbacher hatte seine Leute zwischen Hall und Schwaz gesammelt und am rechten Flügel am frühen Morgen des 25. Mai bei Kinn zum Angriff postiert, darunter auch die Kettenberger. Eine kleine Abteilung hatte er am Volderberg zur Beobachtung der Brücke gelassen, jedoch sein Hauptkontingent stand bei Judenstein hinter dem Zimmertal. Von dort aus wurde auch die Haller Brücke beobachtet. Patrouillen sandte er gegen Patsch hinüber, um mit dem aus dem Wipptal vordringenden Gros Andreas Hofers Verbindung aufzunehmen. Die kleine Abteilung blieb weiterhin am Volderberg. Mit dem Gros seiner Leute sicherte Speckbacher westwärts bis Lans um die Vorgänge um Schloß Umbras im Auge zu haben. Die Schießerei ward vorläufig verboten. Erst als eine feindliche Patrouille, sich von Matrei zurückziehend, sich Lans näherte, gaben die Hitzigsten Speckbachers sofort Feuer und fast gleichzeitig krachte es auch auf der andern Seite, dem Berg Isel und am Hohlweg. Speckbacher beherrschte den Paschberg allein, bis nachmittags Verstärkungen über die Ellbögener Straße heranrückten. Um 3 Uhr wurde in Innsbruck Generalmarsch geblasen, worauf sich die zerstreuten bayrischen Truppen sammelten.

Durch Speckbacher hatte sich beim Schloß Umbras ein hitziges Gefecht entwickelt. Die Tiroler verloren an diesem Tage 8 Tote, 20 Verwundete und 6 gerieten in Gefangenschaft. Drei Tage trat Ruhe ein. Jedoch am 29. Mai sollte es wieder losgehen.

Zu diesem Tage hatte Speckbacher 8 Kompagnien (rund 1300 Mann). Zu dem diesmaligen Angriff wurde der Plan von Andreas Hofer und Speckbacher am Schönberg entworfen. Speckbacher war vorerst die Aufgabe zugedacht, die beiden Innbrücken bei Hall und Volders abzutragen, um einen eventuellen feindlichen Rückzug Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Speckbachers Gruppe, als völlig selbständiger Teil, wurde geteilt, um gegen beide Brücken vorzugehen.

Um Abend des 28. Mai ließ Speckbacher aus eigenen Mitteln 11 Zentner (zu 56 kg) Fleisch und 4 Eimer Wein unter seine Leute verteilen.

Am 29. Mai wurde schon beim Morgengrauen der Angriff auf die Volderer Brücke vollführt.

Das Detachement des äußersten rechten Flügels unter Kommando Speckbachers bestand aus den Schützenkompagnien:  
Kinn unter Hauptmann Müller mit 100 Mann,  
Gulfes unter Hauptmann Paul Hiebler mit 100 Mann,



Umpass unter Hauptmann Ignaz Fuchs, sowie 2-3 Kompagnien Landsturm mit 300 Mann.  
Zusammen ca 700 Mann am Volderberg.

Unter Major Straub:

die kombinierte Kompagnie aus Hall, Absam und Thaur ca 100 Mann,

die Sturmtruppe Wattens und Vögelsberg unter Hauptmann Balthasar Wopfner ca 100 Mann,

die Kompagnie Volders unter Hauptmann Andreas Lugerer mit 106 Mann,

die Kompagnie Weer-Kolsach unter Hauptmann Franz Prem mit 77 Mann.

Am linken Ufer sammelten sich im Laufe des 29. Mai:

Die Sturmtruppe von Tersfens unter Hauptmann Anton Lener mit 117 Mann und

der Landsturm von Gnadenwald unter Hauptmann Josef Posch mit 106 Mann.

Das Hauptgewicht der Kämpfe lag am linken Flügel (Berg Isel bis Matters).

Bei der Volderer Brücke standen Teile des 14. bayr. Inf. Regiments unter Leutnant Graf Ysenburg.

Am 29. Mai nun gegen 4 Uhr früh war Speckbacher und Straub mit 600 auserlesenen Schützen gegen die Volderer Brücke herangerückt. Nachdem die erste Linie der zum Sturm angesetzten Schützen den ersten Schuß abgefeuert hatten, gingen sie „kolbenhoch“ zum Sturm über. Aber erst nach mehrmaligen Vorstürmen gelang es den zäh kämpfenden Feind auf das linke Ufer zu werfen, weil auch die Bayern inzwischen durch einen Zug des 14. Inf. Regiments unter Oberleutnant Georg Ritter von Fahrbeck von Hall Verstärkung erhielten. Speckbacher besetzte sofort das Kloster und die Gartenmauer und ließ unter Hauptmann Prem und den Schützen von Weer die Brückenbalken abheben und alle auf das rechte Ufer herübertragen. Der Feind versuchte zwar durch Flintenschüsse dies zu verhindern, jedoch ob des gut gezielten Abwehrfeuers der Schützen vom Kloster und der Gartenmauer, waren die Bayern gezwungen, sich weiter zurückzuziehen. (Der bayr. Oberleutnant Fahrbeck wurde für diesen Kampf später mit dem „Bayr. Max-Josefs-Orden“ ausgezeichnet).

Die Wattenberger und Volderwalder Schützen hatten inzwischen Verhaue hergestellt, sodaß man jeden Angriff unbesorgt erwarten konnte. Vormittags noch erschien der bayr. Major v. Scherer mit 2 Kompagnien des 5. Inf. Regts. und einem Geschütz und drang trotz heftiger Beschießung bis zum Brückenrand vor, mußte sich aber rasch wieder zurückziehen, da er nicht nur von der Volderer Brücke her, sondern auch schon von den Tersfenern, Baumkirchnern, Tritznern und Gnadenwaldern, also im Rücken, schwer beschossen wurde.

Major Scherer mußte sich schließlich mit 4 Toten und 8 Blessierten zurückziehen. Speckbacher ließ nur mehr einen Teil seiner Schützen unter Hauptmann Andrá Ungerer als Aufpasser bei der Volderer Brücke. Hauptmann Prem mit den Kolsasser und Weerer Schützen sandte er Richtung Schwaz, zwecks Abbruch weiterer Innbrücken. Er selbst rückte mit dem Rest der Kämpfer dem Innufer entlang aufwärts zur Haller Brücke, um den dort schon im Kampfe verwickelten Oberleutnant Anton v. Leis Hilfe zu leisten. (Oberleutnant v. Leis war vom österr. Inf. Reg. Hohenlohe-Bartenstein, stammte von Matrei, war 1796/97 dreimal als Hauptmann einer Wipptaler Scharfschützenkompagnie gegen die Franzosen in Südtirol ausgerückt und ließ sich später aktivieren).



*Oberster Kriegsrat*

Major Straub und Hauptmann Ungerer ließen indessen auf der linken Seite der Volderer Brücke eine Verschanzung aufwerfen und besetzen, sodaß nun der Brückenabbruch ungehindert vonstatten gehen konnte.

Oberleutnant v. Leis befehligte an der Haller Brücke einen Zug Cheveaurlegers und bei 800 Schützen aus dem westlichen Pustertal, mit denen er den Übertritt der Bayern auf das rechte Ufer abwehrte, und zwar so nahe an der Brücke, um das nördliche Brückende ständig unter Feuer zu halten. Die Bayern hatten zur Verteidigung der Brücke 2 Kompagnien des 2. Bataillons vom 24. Inf. Regiments, 2 Geschütze und eine Kavallerie-Abteilung eingesetzt, um die Brücke zu sichern und falls die Tiroler offensiv werden sollten, dieselbe zu zerstören.

Als nun Speckbacher mit den Mettenbergern und den andern Schützen zur Haller Brücke kam, traf er die Pusterer Schützen schon im heftigen Gefechte mit dem Feinde, der sich aus den rechtsseitigen, die Brücke beherrschenden Häusern nicht verdrängen ließ. Mörderisches Kartätschenfeuer wies die anstürmenden Bauern jedesmal zurück. Immer wieder sammelte Speckbacher die Seinigen zu neuem Anlauf, bis es gelang, den Feind über die Brücke zu werfen, die derselbe dann selbst abtrug.

Das Gefecht währte bis zum Abend. Speckbachers Bravour war seit dieser Zeit in aller Munde. Nicht der dichteste Kugelregen hatte den Haudegen einen Augenblick zittern lassen, aber gewaltiger Schreck durchzuckte sein Vaterherz, als er im wildem Kampfgemenge plötzlich seinen kleinen Sohn Underl neben sich erblickte, welchen das Waffen-

getös aus dem nahen Heimatsgut am Vudenstein an die Seite des Vaters gelockt hatte. Vom geängstigten Vater aus dem Gefechtsbereich gebracht, suchte sich der kecke Knabe noch dadurch dienstbar zu machen, daß er feindliche Kugeln aus dem Erdboden grub und diese wieder den Schützen brachte. (Nach eigenen Angaben des Speckbacher Underl hat ihm sein Vater dabei eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht).

Durch diese Kämpfe an der Haller und Volderer Brücke war die Berg-Isel-Schlacht vom rechten Flügel her gesichert. Nachdem die Haller Brücke gesichert war, zog Speckbacher mit der verfügbaren Mannschaft, darunter auch viele Kettenberger, weiter nach Umbras und verstärkte damit den rechten Flügel, mit dem er dann die Sillbrücke erstürmte. Sodann wurde beim Schloß Umbras Position genommen und dieselbe durch zwei Dreißigfünder gedeckt. Das Zentrum der Kämpfe (Berg Isel), sowie der linke Flügel (Matters) hatten ebenso den ganzen Tag über schwer gekämpft. Da nun auch von der Höttinger Seite Landsturm anrückte, waren die Bayern in Innsbruck soviel wie eingeschlossen. Mit Einbruch der Dunkelheit hörten die Kämpfe auf. Die Verluste der Bayern waren auch in dieser Schlacht sehr groß. Sie hatten 130 Tote, bei 400 Schwerverwundete, 100 Leichtverwundete, sowie bei 200 Vermisste, ohne die Verluste bei Hall und Volders. Dort verloren die Bayern 33 Tote, 142 Verwundete und ca 200 Gefangene.

Noch in derselben Nacht verließ General Derooy mit seinen Truppen heimlich Innsbruck und zog am linken Innesufer durchs Unterinntal ab. Als es Tag wurde, war kein Feind mehr in Innsbruck. Um 7 Uhr früh des 30. Mai rückten die Bauern in die Stadt ein. Auch durch Hall konnte Derooy unbemerkt durchziehen. Er wurde wohl durch nachdrängende Tiroler durch das Unterinntal immer behindert, doch konnte er mit seiner Armee bei Aussen Virol verlassen.

Daß sich in diesen Tagen die Stürmer in Innsbruck nicht immer richtig benahmen, ist leider Tatsache, doch es lag an den Kommandanten, dies zu verhindern.

Speckbacher hat am 26. April 1811 in Wien folgendes Zeugnis ausgestellt:

„Der Elefantenwirt in Hall Andreas Mayr hat am 30. Mai 1809 für die Landesverteidiger um 25 Gulden Wein herausbringen müssen zur Haller Brücke, damit die Schützen nit hätten sollen in die Stadt einrücken, bieweil ich mir zuvor vor Ungelegenheiten geforchten und ich selbige hab verhüten wollen“.

Gleichzeitig mit Derooy verließ auch der österr. General Chateler mit dem Großteil seiner Truppen bei Lienz das Land Tirol, was aber die Tiroler gleichgültig ließ, da Chateler in Tirol den denkbar schlechtesten Eindruck hinterließ, und die Tiroler sich von ihm verraten glaubten.

Tirol hatte sich zum zweitenmal befreit und die Unterjochung abgeschüttelt. Auch an diesen Kämpfen haben sich die Kettenberger hervorragend gehalten und viel zum Gelingen des Sieges beigetragen.

In der darauf folgenden Zeit wurde der Grenzsicherung großes Augenmerk gewidmet.

So waren vom 26. Juni bis 31. Juli 2 Kompagnien Kettenberger in Hinterris als Grenzschutz stationiert. Eine Kompagnie mit 125 Mann kommandierte Hauptmann Martin Prechtl, die zweite Kompagnie mit 120 Mann Hauptmann Simon Schmadl. Gleichzeitig war eine Thaurer Kompagnie mit 101 Mann unter Hauptmann Severin Holzhammer in Hinterris stationiert.

Um 15. Juli 1809 wurde der Haller Kronenwirt Ignaz Straub zum Distriktskommandanten der Gerichte Hall, Thaur und Kettenberg ernannt.

Um 25. Juli 1809 drückte die Innsbrucker Schutz-Deputation gegenüber Straub ihre Befriedigung darüber aus, daß eine Kettenberger Kompagnie eine andere Schaar Tiroler Bauern von einem Raubzug auf die Raxmalpe im Bayrischen (zwecks Plünderung der Alptiere) zurück hielt.

Ein Beweis, daß die Kettenberger auf strenge Disziplin hielten.





Daß vom Gericht Kettenberg nicht schon 1796 die einrollierten Schützen geschlossen ausmarschierten, hatte seinen Grund darin, daß die Schützenvorstehung in sich selbst uneinig war. Unordnung, kleinliche Eifersüchtelei und Mißtrauen gegen die Behörden ließen einen festen Entschluß nicht zustande kommen. Aus diesem Grunde verfaßte der Pfleger Tiefenthaler im Februar 1797 an D<sup>r</sup> Philipp von Wörndle nachstehend angeführtes Schreiben:

Dem Hochedlgebohrnen, und Hochzuverehrenden gnädigen Herrn Doktor  
Philipp von Wörndle,  
Hauptmann der eremten Scharfsschützen Compagnie zu Innsbruck.

Ihro quaden  
Hochedlgebohrner Hochzuverehrender Herr Hauptmann!

Auf den heutigen Erlaß habe ich die Ehre zu erwiedern, daß Titl Herr graf von Tannenberg Obristleutnant des unterinnthalischen Schützenregiments und als zur Organisirung der Schützen-Compagnien des Unterinnthals von einer Hochlöblich Tyrolischen Landschaft verordneter Commissär den Antrag habe, im hiesigen gericht eine ganze Schützen-Compagnie aufzurichten, und zu dem Ende mir die Anweisung gegeben habe, auf den nächsten Dienstag als 7ten dieß um 9 Uhr Vormittag den hiesigen gerichtsausschuß zu versammeln, um von denselben zu vernehmen:

- A. In wieviel Zeit, und wie stark die constitutionelle Mannschaft des gerichtts Kettenberg in eine ordentliche Compagnie formierter ausrücken könne?
- B. ob, und mit welchen Waffen selbe vorgesehen sey?
- C. ob diese Compagnie ganz aus Scharf, oder auch aus Flinten Schützen bestehen würden? und aus wieviel von jeder Wattung?
- D. ob sich die Scharf und Flintenschützen in die nämliche anschließen oder in besondere Compagnien vertheilen würden?
- E. und endlich ob sich keine erklären würden zu denen freywilligen auf die ganze Zeit der Vaterlandsgefahr auszuharrenden Compagnien einschreiben zu lassen.

Auf diese erhaltene Anweisung habe ich also auf den nächsten Dienstag den gerichtsausschuß einberufen, und zugleich habe auch die Veranstaltung getroffen, daß der Schützenmeister von Schießstand zu Wattens auf morgen Nachmittag sämtliche Scharfschützen des gerichts in Wattens versammle, und selbe über vorstehende Punkten vorläufig einvernehme, dahin aber noch mit ein und anderen Schützen den nächsten Dienstag zum Ausschuß erscheine.

Ich besorge aber sehr, daß von den dießgerichtlichen einverleibten Scharfschützen sich nur sehr wenige zu gegenwärtigen Feldzug werden gebrauchen lassen, auffer es würde ihnen der geschärfte Auftrag gemacht, daß jedem einverleibten Scharfschützen Pflicht und Schuldigkeit seye, bei jedweden erfolgten Aufgebot auszuziehen. Ich hielte es für das beste, wenn Euer gnaden selbst den nächsten Dienstag zu dem gerichtsausschuß herabkommen, und die Sache in Ordnung brächten, denn ich finde mich auffer Stand, die in Schießstand zu Wattens eingerissene Unordnung und widerspenstigen gemüter der dortigen Scharfschützen wiederum in das rechte gleiß zu bringen, um so mehr, da das gericht, und der Schießstand in ihren Gesinnungen und Anträgen ganz entzweyert sind.

Sollten aber Euer gnaden dazu zu erscheinen nicht Zeit oder Gelegenheit haben, so werde ich Euer gnaden den Abschluß des gerichtsausschuß ohne Verzug zu wissen machen.

Anmit verharre ich in aller Hochachtung

Euer gnaden  
ergebener Diener  
Sebastian Tiefenthaler  
Pfleger

Volders den 4ten Hornung 1797

Obwohl uns jeder Bericht über die betreffende Sitzung des Gerichtsausschusses mangelt, müssen wir doch annehmen, daß ihr Verlauf viel günstiger war, als der Pfleger erwartet haben mochte, denn schon am 2. März standen Kettenberger Schützen am Monte Corona und Weierberg im Feuer und thaten sich neben den Innsbrucker und Steinacher Waffenbrüdern durch ausgezeichnete Tapferkeit hervor. Sie erbrachten dadurch den deutlichsten Beweis, daß nicht Mangel an Mut und Patriotismus

ihren Ausmarsch verzögert hatte.

Um 24. März 1797 erließ der k.k. Hofcommissär Graf von und zu Lehrbach im Namen des k.k. O. Oen. Landesguberniums einverständlich mit der Tyrolischen Landschaft an das getreueste Volk von Tyrol einen „Aufruf“ in welchem auf die Kriegsgefahr für Nordtirol hingewiesen und die einzelnen Gerichte bereits auf ihre Posten eingewiesen wurden, welche sie zu verteidigen hatten.

Punkt 2 dieses Aufrufes lautet:

Die von Hall, Thaur, Kettenberg, Schwaz und Kottenburg die wichtige Position bey Mittewald am Sack, und die Gegenden von Störzing links und rechts, vorzüglich den Taufsen, Penzerjoch etc. etc.

Der Aufruf des Landeshauptmannes am 22. März 1797 wurde am 24. März von allen Kanzeln herab verkündet und hatte besonders in den Landstädten und Gerichten eine zündende Wirkung. Massenhaft zog das Volk nach Innsbruck, den Feind aus dem Land zu jagen. Dabei kam es zu grossen Tumulten in der Stadt, da im Augenblick niemand da war, die Zügel in die Hand zu nehmen. Da begaben sich einige Gerichtssälteste zu Dr. Philipp von Wörndle, um ihn zu bewegen, sich an die Spitze des Landsturms zu stellen.

Im Feldzuge des Jahres 1796 war Wörndle als Hauptmann der Exemten- oder Herrenkompagnie, zu meist Beamte und Studenten, zweimal ausgezogen. Gerne hatten sich auch die bäuerlichen Scharfschützen der Gerichte Kettenberg und Grams-Sellrain angeschlossen. Angesichts der schlechten Erfahrungen, welche Wörndle besonders mit den Studenten und den adeligen jungen Herren machte, wollte er von einer Kommando-Übernahme nichts wissen. Erst auf die Vorsprache des damaligen Innsbrucker Bürgermeisters Josef Kieß und der Bitten seiner Gemahlin willigte er schließlich ein, die Führung des Landsturms zu übernehmen.

Nach einem Bericht des Pflegers Tiefenthaler an das Landgericht Schwaz vom 27. März 1797 sei von der Nachbarschaft Kinn-Tulfes der Bauer Mathias Ungerer nach Volders geschickt worden, mit



der Meldung, daß am gleichen Tage in der Früh ein reitender Bote über Patsch mit der traurigen Nachricht eingetroffen sei, daß in der Nacht die Franzosen wirklich in Sterzing eingefallen seien und die dortige Gegend, wo nur wenig Verteidigungsmannschaft stehe, um rasche Hilfe bitte. Tiefenthaler gab damals an die Gerichtsgemeinden die Weisung hinaus, daß alle wehrhafte Mannschaft sich sofort bereitmache, um jede Stunde aufbrechen zu können. Auf die Nachricht, daß das Gericht Sonnenburg bereits aufgeboten sei, ordnete Tiefenthaler weiter an, daß die Landgemeinden des Landgerichts um 4 Uhr, die Bergoblayen spätestens um 6 Uhr ausrücken sollen.

Am 28. März 1797 vollzog sich auch der Ausmarsch der vollzähligen Kettenberger Landsturmmannschaft. Zum Kommandanten wählten sie den Volderer Sensenschmied Anton Meinisch, „Senseler“ genannt, ein Rühme von Gestalt und außergewöhnlichen Körperkräften, und einwandfreien Charakter. Diese Sturmkompagnie zählte nicht weniger als 500 Mann. Neben dem Stutzen und den Karabinern der Karabinerschützen, die entweder in eigenen Kompagnien auszogen oder im Landsturm eingeteilt waren, wurden als Schußwaffen Musketen, Karabiner, Flinten und sogar Vogelflinten mitgetragen. Ein großer Teil des Landsturms war nur mit primitiven Hieb- und Stichwaffen versehen, die jedoch im Nahkampf in den Händen kräftiger Bauern dem Feinde dann furchtbar werden sollten. So groß auch die Vorliebe der Tiroler für das Schießen war, so lag ihnen, besonders den Leuten der Innsbrucker Gegend, doch auch das Schlagen im Handgemenge im Blute. Philipp v. Wörndle bezeichnet dieses sogar als das Lieblingsgefecht der Bauern, die er bei Spinges in den Kampf führte. Zu diesem Zwecke hatten sich die Leute mit Morgensternen, Nagelkeulen, Sensen an langen Stangen, Gabeln, Hacken, Spießen, Hellebarden und eisenbeschlagenen Knütteln bewehrt. Die Stürmer des Gerichtes Kettenberg waren mit einer starken Gruppe mit Sensen versehen, die, aufgebogen, an einer langen Stange befestigt, vom Sensenschmied Meinisch von Volders zubereitet wurden. Ebensovienig wie bei einer Scharfschützenkompagnie durften bei der Landsturmabteilung die mit dem roten Tiroler Adler geschmückte Fahne und die Spielleute, Trommler und Schwegelpfeifer fehlen. Anschließend folgten einige Wagen mit Lebensmittel.

Simon Laichardinger von Willen, ein Teilnehmer des Auszuges aus Innsbruck berichtet hierüber unter anderem:

Am 28. März brachen wir von Innsbruck auf und marschierten bis Matrei. Am 29. ging es weiter bis Steinach, wo Munition ausgeteilt werden sollte. Es war aber keine vorhanden. Eine Ordonanz nach der andern kam und drängte zur Eile. Das Wetter war sehr stürmisch, der Weg streckenweise äußerst schlecht. In Gossensäß wurde ausgeruht. Da aber auch hier keine Patronen zu sehen waren und den Leuten gesagt wurde, sie müssen sich bis Sterzing gedulden, waren sie sehr aufgebracht und wollten umkehren. Die Drohung mit einer Anzeige beim Kommandanten Wörndle wirkte vorläufig. Endlich wurden doch 2 Fässer Pulver und etwas Blei herbeigeschafft. Die Leute fielen darüber her, als ob es Gold wäre. Selbst diejenigen, welche nur Prügel, Gabeln und Morgensterne trugen, wollten Pulver und Blei haben."

Wörndle war vom Brenner noch am Abend bis Sterzing vorausgeeilt, um der Schutzdeputation die Ankunft des Landsturms zu melden.

Am 29. März versammelte sich der Kriegsrat zu Sterzing, bei welchem der Major des Generalquartiermeisterstabes v. Volkman den Angriffsplan auf die Stellungen des Feindes entwickelte. Infolge dieses Angriffsplanes sollte der linke Flügel von Mauls aus das Valsfer Voch übersteigen. Ein Teil dieser Mannschaft sollte nach Vals rücken, mit den dort vom Feldwebel Schneider befehligten Landesverteidigern sich vereinigen und Mühlbach stürmen. Der übrige Teil unter Wörndle's Führung sollte über den Bergrücken oberhalb Spinges gegen das Dorf Uicha vorgehen, wo 2 Bataillone Franzosen standen.

Der Pustertaler Landsturm sollte gegen die Mühlbacher Klause und von Bruneck und Lüfen her vorrücken, das ganze in der Stellung von Sterzing befindliche Militär auf der Straße gegen Mittewald vorrücken. Der rechte Flügel sollte das Penser Voch übersteigen, Schalders und Vahrn stürmen und gegen Brigen vorgehen.

Die ständische Schutzkommission, die in Sterzing ihren Sitz aufgeschlagen hatte, war nach besten Kräften bemüht, die ständig eintreffenden Mannschaften auf geeignete Weise zu verteilen und mit Proviant zu versorgen. Ihrer Umsicht war die Ordnung zu verdanken, die im Sammelgebiet

herrschte. Die Kettenberger Kompagnie wurde dem Kommando des nunmehrigen Landsturm majors Dr Philipp v. Wörndle unterstellt. Major v. Wörndle hatte seine Mannschaften nach den Gerichten gesondert und in Korporalschaften eingeteilt. Die Führung einer solchen war auch dem kampfesmutigen Peter Haider aus Kollasberg zugewiesen worden. Nach der Beratung des Angriffsplanes machte Wörndle den Hauptmann Meinish und die anderen Unterkommandanten mit den Hauptpunkten des gefaßten Beschlusses sofort bekannt.

Zur Ausführung des Angriffes war der zweitfolgende Tag, der 2. April und Passionssonntag ausersehen. Um nächsten Morgen (1. April 1797) begann v. Wörndle die Verschiebung seiner Mannschaften. Seine Gesamttruppe betrug 4.200 Mann und war aus nachstehend bezeichneten Gruppen gebildet:

1. Sturmannschaft und Scharfschützenkompagnie vom Gericht Sonnenburg 1.600 Mann mit Hauptmann Kapferer.
2. Miliz u. Scharfschützen der Stadt Innsbruck, Landsturmkompanie vom Klostergerichte Wilten und von Sigmundstal 450 Mann mit Hauptmann Kapeller.
3. Landsturmkompanie von Grams und Sellrain 450 Mann mit Hauptmann Jordan.
4. Landsturmkompanie von Kettenberg 500 Mann mit Hauptmann Meinish.
5. Landsturmkompanie von Sterzing 600 Mann mit Hauptmann Griessenbeck.
6. Landsturmkompanie vom Hofgerichte Stubai 500 Mann mit Hauptmann Winkler.
7. 100 Mann Soldaten (unter Oberleutnant Luck).

Speckbacher kämpfte damals in den Reihen der Sonnenburger Kompagnie.

Die Angriffscolonne, mit welcher der Schützenmajor Wörndle am 1. April von Sterzing auszog, nahm den Weg nach Ritzel, wo unter freiem Himmel im Schneetreiben übernachtet wurde. Wörndle ließ von hier aus eine Patrouille unter Führung des Unterjägers Gänsbacher die Gegend von Mauls abzusuchen und die Bewegungen des Feindes auf der Landstraße beobachten. Am 2. April um 3 Uhr früh kam dieses Streifkommando mit der Meldung zurück, daß nichts Auffälliges bemerkt wurde. Mittlerweile war vom ständischen Deputierten v. Kolb die Nachricht eingelangt, daß die Colonne vom rechten Flügel das Penserjoch bereits überstiegen habe und im Anmarsch gegen Schalder und Vahrn sei. Unverweilt gab Wörndle den Befehl zum Ausbruch. Nachdem ein Pater Kapuziner die Messe gelesen und nach einer ergreifenden Ansprache die Kampfschaar gesegnet hatte, begann der Aufstieg auf das Valsler Joch bei Nebel und Schneegestöber auf einem Wege oder eigentlich einer Wegspur, auf der stellenweise nicht zwei Mann nebeneinander gehen konnten. Drohten die Kräfte der Emporklimmenden zu erlahmen, begannen die Patres den Rosenkranz vorzubeten. So kam man langsam vorwärts und unter unsäglichen Anstrengungen um 6 Uhr früh auf das Joch. Dort stellte sich sogleich ein Wichtigtuer, wahrscheinlich einer der beiden Adjutanten Wörndle's, bei der Truppe ein und forderte mit großem Untüme die Vorhut auf, ins Valsertal hinabzueilen, wo der Feldwebel Anton Schneider von der Vordisinfanterie und die Innsbrucker Scharfschützen unter Hauptmann Utthmayr schon am Vortage den Posten bezogen hatten. Gleich darauf kam der Gegenbefehl. Die Leute sollten wieder zurück auf die Ochsenböden. Sie waren darob sehr aufgebracht und schimpften über die schlechten Anstalten, nicht ohne guten Grund. Da kam Spornstreichs ein Trompeter mit einem versiegelten Schreiben herbei. Dasselbe ist von Utthmayr an Wörndle gerichtet. Die Leute halten ihn an, entreißen ihm das Schreiben, brechen es auf und lesen es vor. Nun zeigt sich, daß der zweite Befehl der richtige war. Also wieder zurück auf die Ochsenböden und abwarten, bis der Ruf zum Losschlagen ertönt.

Auf der Seite der Franzosen waren diese stürmischen Vorbereitungen nicht unbemerkt geblieben. Eine starke Colonne zog gegen das Dorf Meransen, wurde dort aber von den Buben und Weibspersonen zurückgesteinigt. Als der Feind kehrt machte, um Verstärkungen an sich zu ziehen, griff ihn Feldwebel Schneider mit den Innsbrucker Schützen an, trieb ihn den Berg hinab und nahm einige Franzosen gefangen, wobei Unterleutnant Fuchs aus Hötting sich besonders hervortat. Die Innsbrucker

und Sonnenburger Sturmleute, welche bemerkten, daß die Franzosen den Abhang hinuntergejagt wurden, ließen sich nicht länger zurückhalten und griffen von freien Stücken in das Gefecht ein. In solcher Weise wurde der sorgfältig vorbereitete Plan, durch gleichzeitiges Vorrücken den Feind zu überraschen, durch dieses eigenmächtige und vorzeitige Eingreifen vereitelt.

Der Feind, welcher nunmehr erkannte, daß ein planmäßiger Angriff im Werke sei, rückte in drei Colonnen aus dem verschanzten Lager von Mühlbach gegen die Höhe von Spinges vor.

Wörndle, welcher seiner Weisung gemäß mit dem Großteil seiner Mannschaft den Weg auf der Kammhöhe nach Uicha eingeschlagen hatte, schickte seinen Ordonanzkorporal Johann Türk mitten durchs Feuer bis zur vordersten Linie, mit dem Befehle, standzuhalten, bis Verstärkung komme. Als er zurückeilte um die Leute vorwärts zu führen, sah er, daß sie in heftigen Wortwechsel begriffen waren. Ein Teil wollte wieder zurück auf das Voch, um dort den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten; In diesem kritischen Momente stellte sich Wörndle an die Spitze eines Haufens ihm unbedingt ergebenen Waffengefährten und gab mit Donnerstimme den Befehl zum Angriff. Ein großer Teil der Sturmmasse schloß sich ihm an.

Nunmehr entspann sich einer jener mörderischen Kämpfe von Mann gegen Mann, bei denen der Erfolg oft noch mehr von der glühenden Kampfesbegeisterung und der Spannkraft der Muskeln, als von der besseren Waffe abhängt. Gegen 11 Uhr gerieten die Franzosen und Tiroler im Spingenser Walde hart aneinander. Erstere unterhielten ein lebhaftes Flintenfeuer, das die Tiroler weit langsamer, aber treffsicherer erwiderten. Die Tiroler zeichnen sich durch besondere Treffsicherheit aus und ihr Blei reißt bedenkliche Lücken in die feindlichen Reihen, wobei besonders die feindlichen Offiziere, welche an den dreifarbigigen Federbüschen weithin erkennbar sind, aufs Korn genommen werden. Da sie mit Munition schlecht versehen waren, eilte Wörndle rückwärts, um frische Munition und Mannschaft herbeizuholen. Zu seiner Verwunderung sah er dort mehr Tote und Verwundete, als an der Front, weil die Franzosen zu hoch schossen. Da bemerkte er, daß immer mehr Leute auf das Vasser Voch zurückgingen, zumal das falsche Gerücht verbreitet war, man sei geschlagen und der Commandant gefallen. In seiner Entrüstung entriß Wörndle einem Bauernknecht den Streitkolben, befahl dem Hornisten Lechner abermals das Zeichen zum Angriff zu geben und stürzte mit dem Lösungsworte

„Zuschlagen“ auf die Feinde los. Aus ihrer Unschlüssigkeit aufgerüttelt, taten die Bauern und Forstknechte das gleiche, fielen nicht als wie Löwen, die zum Raube eilen, über die Franzosen her und bearbeiteten sie mit Gewehrkolben, Streitärten, Sensen und Spießen. Die Erbitterung der Leute fand kaum ihresgleichen. Mehrere bahnten sich eine Masse mitten durch die Feinde, so der herkulische Georg Fagschlunger von Urams, genannt „Priska“, welcher allein sieben Franzosen niederschlug und von 11 Bajonettstichen durchbohrt, den Heldentod starb. Zwei Kanonen, welche der Feind über Schabs aufführte, konnten wenig Schaden tun, da der Meisterschütze Gregor Manalter die Bedienungsmannschaften niederschoss.

Die Kettenberger Sensenmänner, in ihrer Mitte Hauptmann Meinish erproben ihre Waffen an den Franzosen. Der Feind kann dieser Wucht nicht standhalten und flieht in wilder Flucht nach Mühlbach zurück.

Ein Teil der Tiroler besetzt das Dorf Spinges, ein anderer nimmt oberhalb der Mühlbacher Schanzen Stellung.

Es ist 1 Uhr mittags geworden und es herrscht momentan Waffenruhe. So gut als möglich birgt man die Verwundeten.



Die Schar der Kettenberger lagert auf einem freien Platze vor dem Dorfe. Sie ist nicht mehr vollzählig; denn ein guter Teil geriet im Kampfgetümmel in andere Sturmgruppen und hat die eigene Kompanie noch nicht wiedergefunden. Nur kurze Zeit der Erholung ist zugemessen.

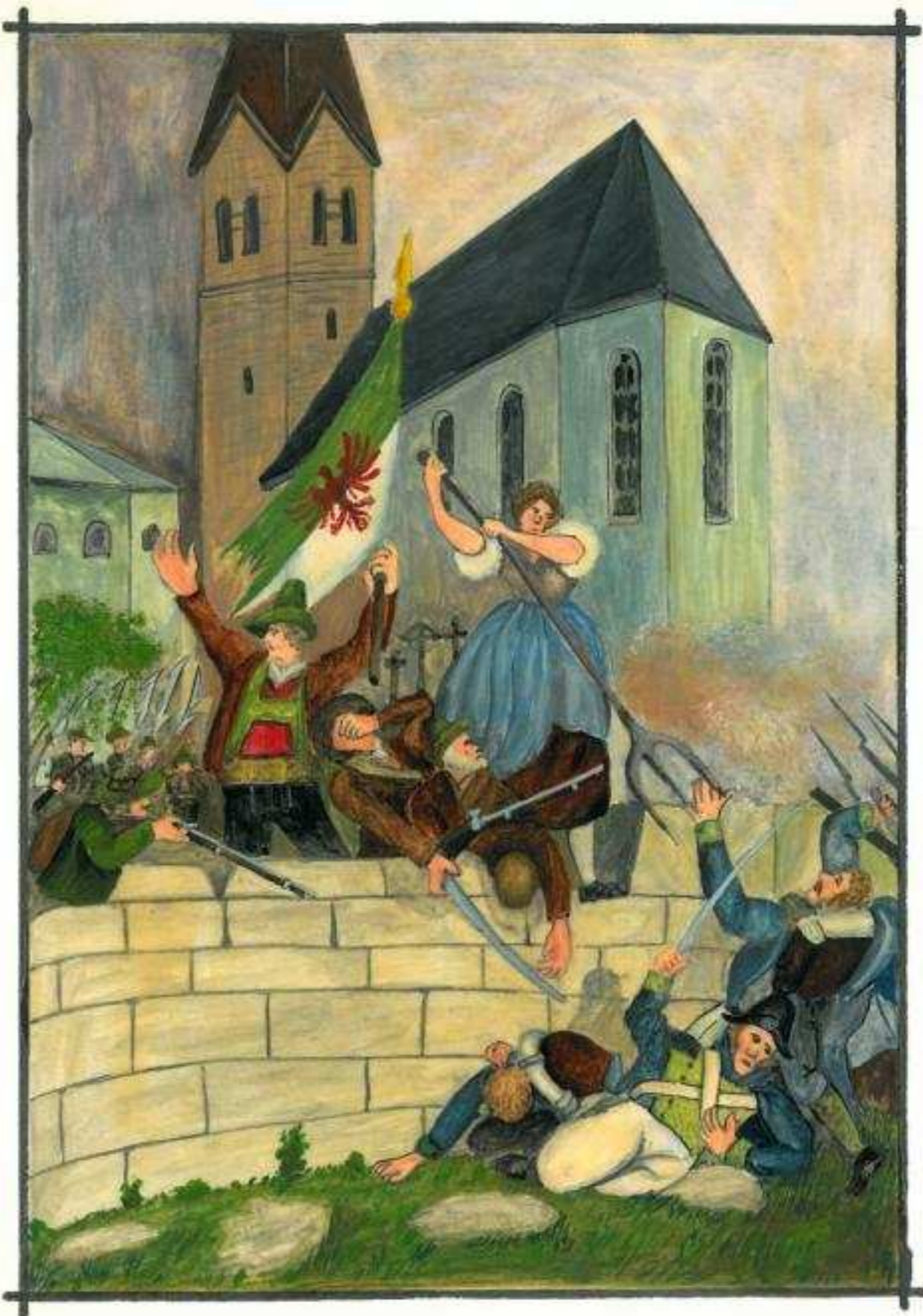
v. Wörndle beobachtet von einer Anhöhe aus mittels seines Fernrohres die Haltung des Feindes. Dieser bricht plötzlich in einer Stärke von 2000 Mann aus den Mühlbacher Schanzen hervor. Sie teilten sich, um die Tiroler auseinander zu bringen, in viele kleine Haufen, die nach allen Seiten hin manövierten, so daß man glauben konnte, vom Pustertale her sei Succurs im Anzuge. Mit dem Rufe „Succurs“ griffen die Landstürmer nach kurzer Pause von neuem an. Ein Teil derselben, vom Kampfe ermattet, hatte sich in das Dorf Spinges zurückgezogen und dort im Friedhofsmauerbüschung ihnen als Brustwehr diente.

Wörndle's Ordonanzkorporal Türk sprengte die Tür des Turmes und läutete Sturm.

Gegen diese Stellung richteten die Franzosen nunmehr ihren Angriff, denn zu dieser Tageszeit hatten sie bereits Kenntnis erlangt, daß vom Pustertale her nichts zu befürchten sei.



Der Kampf, der jetzt das stille Gotteshaus umtobt, übertrifft an Furchtbarkeit alles, was der Tag bisher geboten. Die sicher treffenden Stutzenkugeln und die verschiedenartigen Sturm-  
waffen der Verteidiger richten unter den Angreifern eine Verheerung an, die sich nicht beschreiben läßt. Und mitten unter ihnen Katharina Lanz, welche mit einer Heugabel die andringenden Franzosen von der gezinkten Mauer zurückstößt. (Katharina Lanz ist als „Heldenmädchen von Spinges“ in die Geschichte der Tiroler Landesverteidigung eingegangen). Viele französische Soldaten klammerten sich an den Ritzen der Mauer mit Händen und Füßen fest und stürzten, von wuchtigen Hieben getroffen, wieder hinunter. Man sah Fusiliere, die noch im letzten Augenblick ihren Widersacher umfaßten und ihn mit sich in die Tiefe rissen. Hatte einer einen Vorstrung gefunden, wo er feststehen konnte, stieg ein anderer auf seine Schultern und diese lebendige Mauer bahnte sich einen Weg bis zum Auge des Gegners. Dreimal stürmten die Franzosen und jedesmal müssen sie sich unter schweren Verlusten zurückziehen. Endlich ist den Schützen Zeit gegönnt, sich nach so heißer Arbeit zu erquicken





und die verwundeten Soldaten zu pflegen.

Zur gleichen Zeit halten die französischen Heerführer in Briren Kriegsrat. Die Franzosen stecken in der unangenehmsten Klemme: Der rechte Flügel der Tiroler hat bereits Vahrn, der linke Spinges besetzt. Das Zentrum aber sperrt die Straße nach Norden ab. Die Verbindung mit dem Süden ist abgebrochen. Das Eintreffen des Pustertaler Landsturms kann jeden Augenblick erfolgen, dann ist aber auch das Schicksal der Franzosen besiegelt. Oberkommandant General Doubert schlägt unter diesen Umständen die Ergebung an den kaiserlichen Feldmarschalleutnant v. Kernen vor. Alle Kommandanten, mit Ausnahme des Reitergenerals Dumas, stimmen bei. Dieser widersetzt sich mit dem Hinweis, daß das Ausbleiben der Pustertaler nicht unmöglich sei und bringt es zustande, daß sich der Kriegsrat zur Wiederaufnahme des Kampfes entschließt. Wenige Minuten später sprengen Meldereiter nach Mühlbach und Uicha, um die diesbezüglichen Befehle zu überbringen.

Inzwischen hatte sich die stark zusammengeschmolzene Kettenberger Kompagnie mit Hauptmann Meinisch an einem Wiesenraine Platz genommen. Sie waren alle von Müdigkeit und Schlaf übermannt. Der erste Pustertaler Landsturm zeigt sich noch immer nicht, die Schanzen von Mühlbach sind noch vom Feinde besetzt, über die im Valsertale stehende Sturmabteilung fehlt jede Nachricht und von der rechten Seite treffen weder Soldaten noch Stürmer zur Verstärkung ein, damit Uicha gestürmt werden könnte.

Der vorangegangene Transport der Verwundeten nimmt viele Leute weg, erfordert doch der höchst beschwerliche Vochübergang für jeden Schwerverletzten 4-5 Geleitmänner. Dem wackern Kommandanten bleiben nur noch 400-500 kampffähige Stürmer.

Da Wörndle sah, daß es am rechten Flügel nicht am besten gegangen sei, die Hilfe vom Pustertale ausblieb, vielmehr die Straße von Briren über Vahrn, die Klause und die Cadritscher Brücke, ferner die Straße über Neustift und Schabs mit Franzosen besetzt waren, ließ er den Gedanken fallen, auf Uicha loszurücken und gab gegen 4 Uhr den Befehl, das Dorf Spinges zu räumen. Die Tiroler zogen sich über den Bergrücken in den Wald hinauf, noch zur rechten Zeit, denn eine feindliche Colonne von 800 Mann wäre ihnen in den Rücken gekommen, wenn sie noch länger geblieben wären. Als der Feind wahrnahm, daß die Tiroler die Höhe gewonnen hatten, stellte er das Feuer ein und zog sich zurück.

Wörndle stieg mit seinen Leuten noch weiter hinauf in das waldige Gebirge ober der Spingesser Bergwiese. Gleich darauf schicken sich die Franzosen zu einem Hauptangriffe an. Sie haben durch ausgesandte Reiter in Erfahrung gebracht, daß der Pustertaler Landsturm nicht anrücke und also die Straße nach Kärnten offenstehe. Daraufhin rückt General Dumas sofort mit Kanonen und Reiterei nach Schabs, Mühlbach und Ucha und eine über 1000 Mann starke Infanteriekolonnen bringt über die Berghöfe nach Spinges herauf. Während letztere an der Kirche vorbeimarschirt, steht das Heldenmädchen ganz allein an der Kirchentür, ihre Heugabel zur Abwehr bereithaltend. Sie will selbst mit dem Preis ihres Lebens verhüten, daß die Kirche ausgeraubt werde. Die Franzosen sehen die unerschrockene Heldin verwundert an, fügen ihr aber kein Leid zu. (Nach eigener Angabe der Kath. Lanz).

Es war kaum möglich, die schon gänzlich ermattete Mannschaft neuerlich in den Kampf zu führen. Die Streitschar, beim Auszug mindestens 4000 Mann stark, zählte kaum mehr 500 Kampffähige. Ein Glück, daß das waldige Terrain den Gegner diese numerische Schwäche nicht erkennen ließ. Die Franzosen gingen vorsichtig zu Werke, warfen sich in einen Quergraben und eröffneten ein heftiges Musketenfeuer. Die Tiroler warteten hinter



Spinges

einem Waldhüterhäuschen und Holzstöcken aufgestellt, bis das Feuer nachließ. Sodann sprangen die Bauern voll Unglimm in den Graben und trieben die Franzosen aus denselben hinauf in die Felder. Als diese sich hinter trockenen Mauern Feldumgränzungen aus lose aufeinander geschichteten



Mühlbach

Steinen) zur Wehr setzten, hoben die Bauern die Steine ab und schleuderten dieselben den Feinden nach. Mit einem Male wendet sich die feindliche Kolonne und streckt aus engegedrängten Reihen den Verfolgern die Bajonettspitzen entgegen. Und in diesem kritischen Zeitpunkte bewährt sich in höchstem Maße Anton Reiniß, der Hauptmann der Kettenberger. Mit dem Rufe „Brüder, mir nach“ stürzt er sich auf die Mitte der feindlichen Front, bricht mit furchtbaren Streichen eine Lücke in die Bajonettmauer und bahnt eine Masse in die Feindesmauer.

15 Franzosen mäht die zweischneidige Sense nieder. Dann erlahmen die Arme, der Held sinkt, von 11 Bajonettstichen durchstoßen, tot nieder.

Die Kettenberger dringen, die Absicht ihres Hauptmannes erkennend, mit seinem eigenem Leibe dem Ansturm Raum zu schaffen, wie wildes Feuer in die Bresche. Ummer tiefer schiebt sich der Keil der Stürmer in den Feind und dieser wankt, weicht und flieht in wilder Eile nach Mühlbach.

Unmittelbar nach dieser letzten, das ruhmvolle Tagwerk der Kettenberger würdig krönenden Waffentat, bricht die Nacht herein. Der Tag von Spinges hat auch von den Kettenbergern schwere Verluste gefordert. Nahe dem Sensesler liegt mit ihm im Tode vereint Veit Erler von Vögelsberg, der den Tag über mit besonderer Kühnheit gefochten hat, und noch 18 Kettenberger. Unverwundet hatten die Kettenberger 25 Mann.

Als der Feind nun auf einer Anhöhe bei dem Wäldchen zwei Geschütze aufführte und ein Kartätschenfeuer eröffnete, ließ Wörndle seine Mannschaft, etwa 250 Mann, den Rückzug auf das Gebirge antreten. Um Mitternacht war der Gipfel des Joches erreicht und am 3. April vormittags traf der Rest der Landesverteidiger, die soviel Ungemach heldenhaft überwunden, in Sterzing ein.

Nach verlässlichen Angaben kostete den Tirolern der Kampftag bei Spinges 77 Tote, 26 starben darauf an den empfangenen Wunden und 85 schwer Verwundete. In Gefangenschaft gerieten 32, vermißt wurden 7 Mann. Bei dieser an sich nicht sehr hohen Verlustziffer kann allerdings nicht außer Betracht bleiben, daß von Wörndle's Streitschar, beiläufig 4000 Mann, kaum ein Viertel vor den Feind kam.

Die meisten der 77 auf dem Schlachtfeld gebliebenen wurden auf dem Friedhofe zu Spinges bestattet; in einem Massengrabe an der östlichen Kirchmauer ruhen 46 dieser Helden. Ob auch die Leiche des Senseslers in diesem Massengrabe oder vielleicht auf dem Kampfsplatze selbst beerdigt wurde, ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

Einem Teile der Gefangenen gelang es in Brigen zu entfliehen, die anderen erhielten infolge eines Armeebefehles in Bruneck die Freiheit.

Die Franzosen verloren bei diesen Kämpfen 3 Bataillone ihrer besten Truppen, im ganzen 1800 Mann. Während des Gefechtes beförderten die Feinde mehr als 40 Fuhrer Verwundete in die Feldspitäler und als sie am nächsten Tage zur Plünderung in dem von seinen Bewohnern größtenteils verlassenen Spingeg erschienen waren, trugen sie 500-600 ihrer Toten in den Eschbaumerhof und steckten ihn in Brand.

Im ganzen hatte das Korps D'ouvert in Tirol 8000 Mann eingebüßt. Die Franzosen sammelten sich am 6. April in Bruneck und zogen nach Kärnten um sich mit der französischen Hauptmacht zu vereinigen.

Am 13. April war Tirol von den Feinden frei.

Am 17. Oktober 1797 erfolgte auf dem Schlosse Campo Formio bei Udine die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Napoleon und Osterreich. Kaiser Franz belohnte die Treue der Tiroler durch Verteilung von Denkmünzen und Geldunterstützungen an die kaiserlichen Landesverteidiger und an die Witwen und Waisen der Gefallenen.

Die Kämpfe der Tiroler in den Jahren 1796/97 haben großes Unheil vom Lande abgehalten. Sie waren die Schule für die Helden von 1809, das in ihnen vergossene Blut war die Saat, aus der neuer Heldennut emporwuchs. Der Tag von Spingeg bildete ein Vorspiel für die Kampfes- und Siegestage am Berg Isel.

Der Heldentod des Kettenberger Sturmhauptmannes Anton Reinisch aber leuchtete allen Vaterlandsverteidigern als glänzendstes Beispiel aufopferungsvoller Tiroler Treue voran.

Was die einzelnen Aufgebote anbelangt, so stechen wohl die Kettenberger dadurch vor allem hervor, daß sie beim Schlußakt des Kampfes, dem heroischen Beispiel ihres Hauptmannes folgend, in einem besonderen Wagnis Leib und Leben für die letzte Entscheidung des Tages in die Schanze schlugen. Von den 400 in den Kampf getretenen Männern dieses Bezirks waren 21 tot, gegen 30 schwer verwundet und eine viel größere Zahl leichter verletzt. Zwei von ihnen erhielten die große, 64 die kleine Ehrenmedaille, außerdem, welche bei der Exemtenkompagnie dienten.

Die große Ehrenmedaille wurde den Kindern des Sturmhauptmannes Meinisch und dem Kastenbichlerbauern Josef Ungerer von Großvolderberg zuerkannt. Man vermißt dabei den Veit Erler, dessen besondere Heldentat zu spät erhoben worden zu sein scheint und den Lorenz Steinlechner. Sie erhielten lediglich die kleine Ehrenmedaille. Hier muß bei den Ansuchen etwas gefehlt haben.

Neben den heroischen Taten der beiden Gefallenen Anton Meinisch und Veit Erler, deren Namen neben dem Georg Tag schlunger in goldenen Lettern am Denkmal von Spinges stehen, sind uns noch weitere Beispiele außerordentlicher Tapferkeit von Kettenbergern überliefert. So ist nach dem Zeugnis Wörndle's Lorenz Steinlechner von Vögelsberg mehrmals in die Haufen der Feinde eingedrungen und hat sich durch sie durchgeschlagen. Vier Söhne vom Kiedhof vom Vögelsberg erwarben sich durch ihre Tapferkeit im Handgemenge beim letzten Ansturm der Kettenberger die kleine Ehrenmedaille.

Es zeugt von der Pietät gegen ihre Toten und verwundeten Landsleute, daß deren Ungehörige und Nachbarn in den Tagen nach dem Kampfe das Schlachtfeld von Spinges aufsuchten, um sich über deren Schicksal Gewißheit zu verschaffen. So kehrten Michael Schwaninger, Bauer zu Schöneegg in Volders und Johann Ungerer, Bauer zu Lechen am Großvolderberg nach Sterzing zurück um die verwundeten Kettenberger in die Heimat zu führen, und begaben sich dann nach Spinges und Mühlbach, um Nachricht über Leben Tod ihrer Heimatgenossen einzuholen.

So brachten sie auch das Leibbröckl und den Wettermantel, sowie die Patronentasche des Senseslers auf und nahmen sie in die Heimat mit. Die Kleider wiesen viele Löcher (durch Bajonettstiche) auf und die Patronentasche war von Blut überflutet.

Major Philipp von Wörndle, der Sieger von Spinges, zog am 6. Mai 1797 an der Spitze seiner 4 Kompagnien von der Bevölkerung umjubelt in der Landeshauptstadt ein. Das Gubernium fand es jedoch leider nicht der Mühe wert ihn zu bewillkommen. Er hatte jedoch dafür die Genugthuung, daß ihm die Gerichte der Innsbrucker Gegend, deren Aufgebote bei Spinges unter seinem Kommando so ruhmvoll gefochten, Kettenberg, Grams, Sonnenburg, Wilten und Stubai, in ehrenden Zeugnissen ihrer dankbaren Gesinnung versicherten. Nicht weniger als 238 Schützen, die bei Spinges gekämpft, bestätigten mit ihrer Unterschrift das große Verdienst ihres Landsturmkommandanten.

Alle bei Spinges in den Kampf gekommenen Aufgebote haben sich hervorragend gehalten. Soweit das

Verdienst der Führung in Betracht kommt, gebührt das Hauptverdienst unzweifelhaft dem Kommandanten Philipp von Wörndle. Durch seinen unerschütterlichen Willen und richtigen militärischen Blick war er der leitende Kopf dieser schweren Kraftprobe. Ein vaterländischer Geschichtsschreiber schreibt: „Es war ein rechter Ehrentag für die kühnen Landesverteidiger, welche Philipp v. Wörndle zum Siege führte. Ihm dürfen die Landsturmführer Reinish von Kettenberg, Kasperer von Sonnenburg, Abenthung von Lyams-Sellrain sowie der Adjutant Kraus angereicht werden.“

Ein hohes Beispiel gab der Oberfeldarzt Dr. Johann Urthofer, der sich freiwillig der vielen bei Spinges schwerverwundeten Kettenberger annahm, die im Servitenkloster an der Volderer Brücke und beim Wirt Komed Steinlechner in Volders untergebracht waren.

Binnen 2½ Monaten stellte er alle, darunter auch sehr schwer verwundete, wie die Brüder Haider, wieder her. Eine ihm dafür von der Landschaft zugedachte Vergütung von 60 Gulden widmete er für die Witwen und Waisen nach gefallenem Landesverteidigern. Urthofer wurde die goldene Ehrenmedaille verliehen.

Der Erzherzog Karl-Ludwig Veteranenverein in Brixen setzte den toten Helden auf der Grabstätte im Friedhofe ein würdiges Denkmal, das den schönen Nachruf trägt:

„Euren Staub nur hat das Grab verschlungen,  
Euren Ruhm, den hat das Lied gesungen,  
Euer Beispiel hat das Land durchdrungen,  
Euer Geist hat sich zu Gott geschwungen“.

Am 25. Juni 1832 besuchten Kaiser Franz I. und Kaiserin Karoline-Augusta Spinges und ehrten dadurch das Andenken der dort gefallenem Landesverteidiger.



Auf dem Bergrande gegen Ucha - Franzensfeste  
erhebt sich als weiteres Denkzeichen an die Heldentaten der Tiroler bei Spinges ein gewaltiges  
Marmorkreuz.



Heldendenkmal bei Spinges



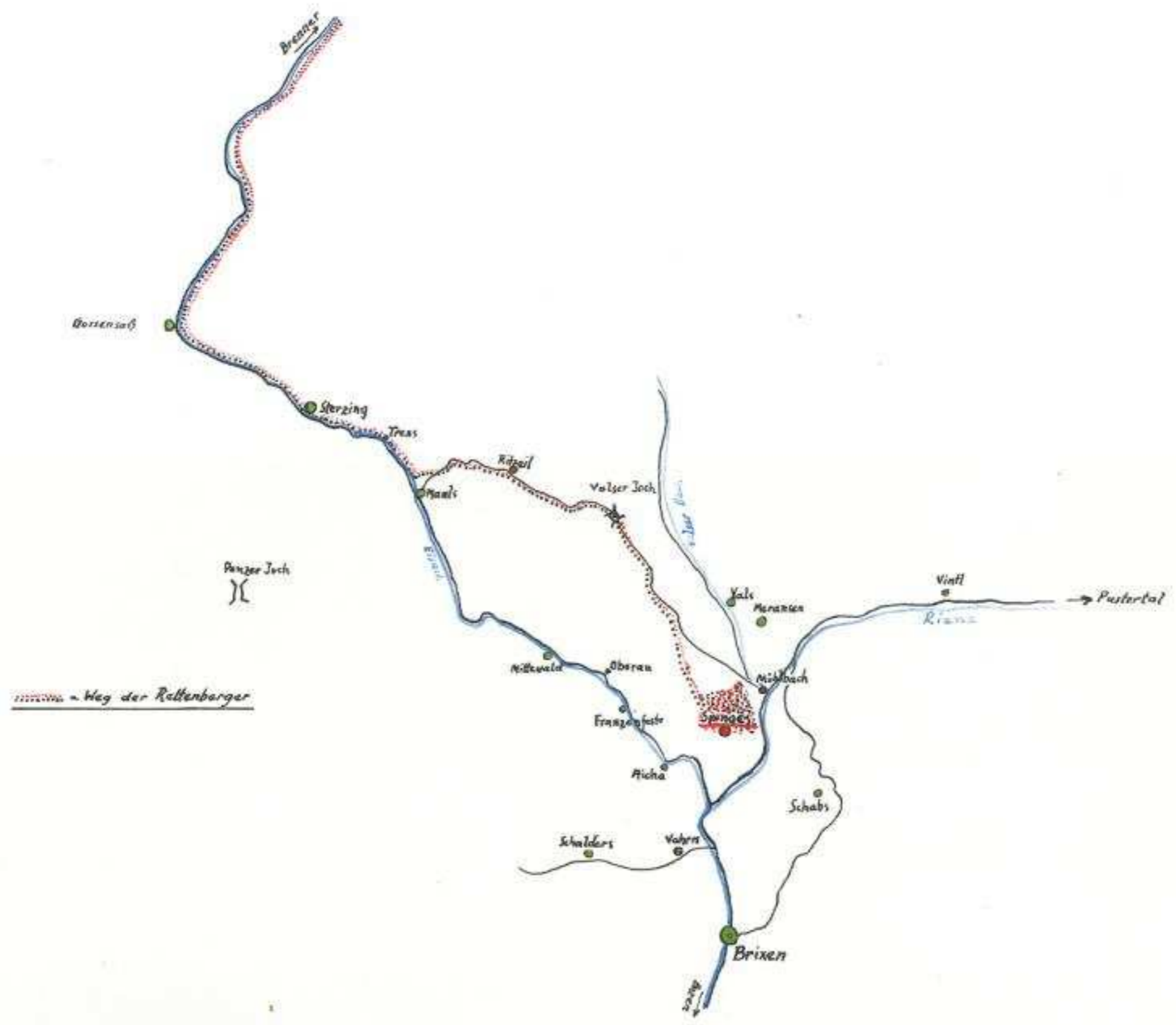
Namenstafel der Gefallenen  
am Heldenkreuz bei  
Spinges



Kirchenfenster in Spinges  
Zum Gedenken an Kath. Lanz



Kirchenfenster in Spinges  
Kaiserjägerfenster



Heg der Rottenberger

Panger Joch  
 ) (



## Aus dem Totenbuch von Kolsaß.

Am 2. April (97) sind im Landsturm auf dem Berge bey Spinges und Mühlbach über Brigen von den Franzosen getötet worden:

**Georg Dietrich**, Bauer am Kolsaßberg zu Unger,  
und die Jünglinge

**Andre Schuler** und

**Johann Steinlechner** von Kolsaßberg.  
Viele wurden verwundet. Es war ein fürchterlicher Tag.  
Um 25. April starb

**Andrä Steinlechner**

an den Wunden, die er von den Franzosen im Landsturm empfing.  
Sohn des Sebastian und der Barbara Gartlacher beim Gatterer in Kolsaß.

**Ligner Georg**, Bauernsohn vom Kolsaßberg 2.4.1797 bei Spinges.  
Weiters starb am 11.1.1800 in einem Feldlazarett zu Verona

**Andreas Gapp** aus Kolsaß, 23 Jahre alt.  
vom Luth'schen Tiroler Schützenkorps.

# Aus dem Totenbuch von Wattens.

Liber Defunctorum ab anno 1785 usque ad annum 1848 incl. fol. 8 1797

Aprilis 2 in Dominica passionis:

**1. Martin Lechner**, son Nikolai Lechners et Mariae Wopfnerin zu Mösl am Wattenberg, bey französischen Einfall in gebirg der Curatiae Spinges 28 J. alt erschossen.  
*eodem*

**2. Alexius Schwaninger**, Sohn Martin Schwaningers et Mariae Stainlechner an Wattenbg in Hirschland, gleichfals 21. J. alt, erschossen.  
Aprilis 2 ut supra

**3. Veit Erler** von Wattenberg zu Uchen aus Duf gebuertig, verehlicht, im franz. Landsturm 47 J. alt erschossen.  
Aprilis 3

**4. Andreas**, Sohn Gregorii Ucher et Dorothei Wopfnerin, beed sel. von Wattenberg, bey dem franz. Landsturm unten bei Spinges 35 Jahre alt getödtet im Kriege.  
April 3.

**5. Junggesell Aloys Hirschhuber** zu Oberau in Wattenberg, ein Sohn des Joseph Hirschhuber und der Maria Schwaninger 35 Jahre alt.  
Von Franzosen zu Spinges getödtet.

# Aus dem Totenbuch von Volders.

Totenbuch von 1784 ~ 1880 (tom. VIII.) pag. 27 f. 1797.

2. April

1. **Petrus Ungerer**, ledig, ehelicher Sohn des Mathaei Ungerer, Bauer bei Lechen Großvolderberg, 31. Jahr alt, bei Spinges von den Franzosen getödet worden.
2. **Joseph Steinlechner**, ledig, Schächfler bei Baumgarten in Großvolderberg, ehelicher Sohn des Simon Steinlechner, Bauer daselbst, ebenfalls bei Spinges wie oben 24. J. alt.
3. **Mloysius Schmadl**, ledig, ehel. Sohn des Johann Schmadl, Bauer bei Vaneregg am Großvolderberg, bei der Landesdefension zu Spinges nächst Brigen von den Franzosen 26. J. alt getödet worden.
4. **Mathaeus Spillthener**, ledig, ehel. Sohn des Lorenz Spillthener, Bauer zu Grub am Großvolderberg., ebenfalls von den Franzosen getödet worden 17. J. alt.
5. **Franz de Paula Schwaninger**, ledig, ehel. Sohn des Urban Schwaninger und Maria Cenerin Bauersleithen allhier p.p.m.m. (beide selig), im Dorf wohnhaft, zu Spinges ebenfalls von den Franzosen 52 J. alt getödet worden.

**6. Josephus Lindtner**, Schustergesell aus Uchental im Tyrol gebürtig, hier zu Volders in der Arbeit befindlich, ist von den Franzosen zu Spinges bei der Landesdefension getödet worden. 26 Jahre.

**7. Anton Reinisch**, Senseschmiedmeister und Bauer im Dorf, Ehemann der Katharina Schuellerin, da er sich mit vorzüglichem Muth bei der in Massa beschehenen Landesdefension raufet, wurd er von den Franzosen zu Spinges getödet. 34 Jahre alt.

**8. Joseph Harb**, ledig, ehel. Sohn des Martin Harb, Zimmermeister bei Krölln im Dorf und der Maria Blühmin (Bliem), bei der Landesdefension zu Spinges von den Franzosen getödet. 24 Jahr.

**9. Martin Uicher**, ledig, ehelicher Sohn des Johann Uicher Bauer bei Unteraicha am Kleinvolderberg und Dorothea Ungerin n.p.m.m. (beide selig), bei der Landesdefension (wie vorher). 46 Jahre.

**10. Martin Zoppl**, ledig, ehel. Sohn des Joseph Zoppl, Zimmermann bei Gschölß (Ierenbastl) am Kleinvolderberg und der Katharina Arnoldin, bei den in Massa beschehenen Landesdefension (wie vorher), 27 Jahre.

**11. Joannes Ganl**, ledig, ehel. Sohn des Ander Ganl, Bauer bei (Hueben) Sturm im Volderwald und der Elisabeth Aspacherin n.p.m.m. ist bei den Landsturm für die Landesdefension von den Franzosen zu Spinges getödet worden. 64 Jahr.

**12. Joannes Hilber**, ledig, ehel. Sohn des Paul Hilber, Bauer bei Grafen im Volderwald und Katharina Magrin n.p.m.m., ist am 2. April zu Spinges bei der Landesdefension von den Franzosen verwundet, hierob zu Heilig) Kreuz nächst Hall mit allen Sterbesakramenten versehen, gestorben und begraben worden. 27 Jahre.

Weitere gefallene Kettenberger Landstürmer:

**Ungerer Michael**,

von Volders, im freiw. Luth'schen Freikorps aus Tirol  
22 Jahre alt, gestorben 25. November 1799 im Lazarett Verona.

**Schwaiger Paul**

von Wattenberg, gestorben 1799 als Gefangener in Mantua.

**Josef Schmadl**

Bauernsohn von Wattenberg, in der Schlacht bei Spinges

# Verzeichnis der bei Spinges verwundeten Nettenberger Schützen.

## Von Großvolderberg:

Johann Larch, Johann Spielthener, Georg Ungerer, Josef Ungerer, Alois Hopfichler,  
Johann Steinlechner, Josef Steinlechner.

## Von Volders:

Johann Schwaninger.

## Von Kleinvolderberg:

Mathias Fierler, Josef Klingenschmid, Blasius Wopfner.

## Von Vögelsberg:

Josf Schmadl.

## Von Wattenberg:

Andrä Steinlechner, Josef Steinlechner, Jakob Maurer, Andrä Väger,  
Josef Saurwein

## Von Kolsaß:

Thomas Zoppl, Sebastian Steinlechner.

## Von Kolsaßberg:

Peter Haider, Pankraz Haider, Johann Ungerer, Blasius Lercher, Ulrich Dengg,  
Andrä Steinlechner.

(Letztbezeichneter starb an den Verwundungen am 25. April 1797. Er war ein Sohn des Hatterer-  
bauers in Mühlbach bei Kolsaß, stand aber am Kolsaßberg im Dienst).

## Verzeichnis der mit Ehrenmedaille bedachten Kettenberger.

Die große Ehrenmedaille erhielten die Kinder des Sturmhauptmannes

Anton Kleinisch

und der Raschbichlerbauer von Großvolderberg

Josef Ungerer

Ungerer erhielt außerdem ein Belobungsdekret. Er hatte große Standhaftigkeit und Tapferkeit bewiesen, im Vereine mit Martin Elt, Dorfmeister zu Ratters, die Mannschaft aufgemuntert, eine in Unordnung gekommene Kolonne im Rückzug aufgehalten und ins Feuer gebracht und dadurch wesentlich zum Gelingen beigetragen. (Beugnis vom Landesobersten v. Lauser und von Dr. Philipp v. Wörndle).

### Die kleine Ehrenmedaille erhielten:

#### Von Volders:

Johann Schwaninger, Georg Sager, Robert Holzmann, Andrä Maurer, Mathäus Klingenschmid, Mathias Luger.

#### Von Großvolderberg:

Johann Larch, Johann Spielthener (zu Grub), Georg Ungerer, Johann Spielthener (zu Schwaighof), Alois Hopnichler (zu Hopnichel), Johann Steinlechner (zu Baumgarten), Josef Steinlechner (zu Oberprantach), Jakob und Thomas Hochberger (Knechte zu Hochschwarz), Johann und Josef Ungerer (Vater und Sohn).

#### Von Kleinvolderberg:

Kassian Ungerer, Andrä Karr, Felix Vierler, Mathias Ungerer, Josef Klingenschmid, Blasius Wopfner.

Von Wattens:

Mathias Hoppichler, Josef Hölzl, Johann Schwaiger, Jakob Utzler, Nikolaus Schmadl.

Von Wattenberg:

Andrä, Alois, Josef und Franz Steinlechner, Alois Wopfner, Jakob Maurer, Andrä Väger, Josef Saurwein.

Von Vögelsberg:

Josef Schmadl, Josef Prem, die vier Söhne vom Niedhof, deren Namen nicht angegeben sind.  
Corenz Steinlechner, die Kinder des Veit Erler.

(Bei Veit Erler und Corenz Steinlechner muß bei den Ansuchen etwas gefehlt haben, da sie nur die kleine Ehrenmedaille erhielten. Wahrscheinlich sind ihre besonderen Heldentaten zu spät erhoben worden).

Von Kollas:

Josef und Sebastian Steinlechner, Paul Unterlechner, Thomas Poppl.

Von Kollasberg:

Peter und Pankraz Haider, Thomas Schwaiger, Johann Ungerer, Blasius Lechner, Ulrich Dengg, Bernhard Lehner, Michael Fröschl, Johann und Georg Erlacher, Johann und Michael Kämpferer, Leonhard Gruber.



# Tirols Winkelried.

Dem Senseler von Volders ertöne heut mein Lied,  
Dem Heldensohn der Heimat und unserm Winkelried!

Der Feinde Reihen standen zu Spinges auf dem Plan,  
Da zog, ein Ungewitter, der Stürmer Schar heran.

Die Bajonette starrten, ein ehern Ahrenfeld –  
Wer wagt es, hier zu ernten, wo ist der kühne Held?

Wie's in der Wetterwolke aufleuchtet, grollt und gärt,  
Bis schmetternd in die Saaten der Blitz und Hagel fährt.

So braust der Kettenberger lang sturmerprobte Schar;  
In wilden Flügelschlägen kreiste der rote Nar.

Er war der rote Schimmer an dunkler Wolkenwand,  
Die ob dem Eisenfelde so grimmig dräuend stand. –

„Mit Gott! Mir nach, ihr Brüder!“ tönts wie ein Wetterschlag  
Und unter schweren Streichen manch Tapftrer da erlag.

Hell riefs der Schmied von Volders, der seine Sense schwang,  
Wie glühend Wetterleuchten es aus den Waffen sprang.

Vom Stahl getroffen sank Halm um Halm ins Gras,  
Wohl manche rote Lippe war da im Tode blaß.

Und wie des Hauptmanns Stürmen ins Feld die Gasse brach,  
Da sausten wie der Hagel die kühnen Mannen nach.

Der Bajonette Saaten hat da der Blitz zerspellt,  
Das Ahrenfeld von Eisen der Hagel hat zerschellt.

Doch unter fünfzehn Feinden lag still der Sensenmann,  
Und leise mit dem Blute sein Leben auch verrann.

Wie draußen in dem Walde die roten Kösslein glüh'n,  
Elf rosenrote Wunden an Heldenbrust erblüh'n.

Die Sieger standen trauernd und tief das Haupt gesenkt  
Und haben ihrem Hauptmann ein letz't Gebet geschenkt:

„Für Gott bist du gefallen und liebest Weib und Kind,  
Fürs Vaterland im Streite hast du den Tod verdient.“

Doch blüht aus deinen Wunden ein jung Geschlecht heran,  
Das für Tirol einst kämpfen, wie du auch – sterben kann.“

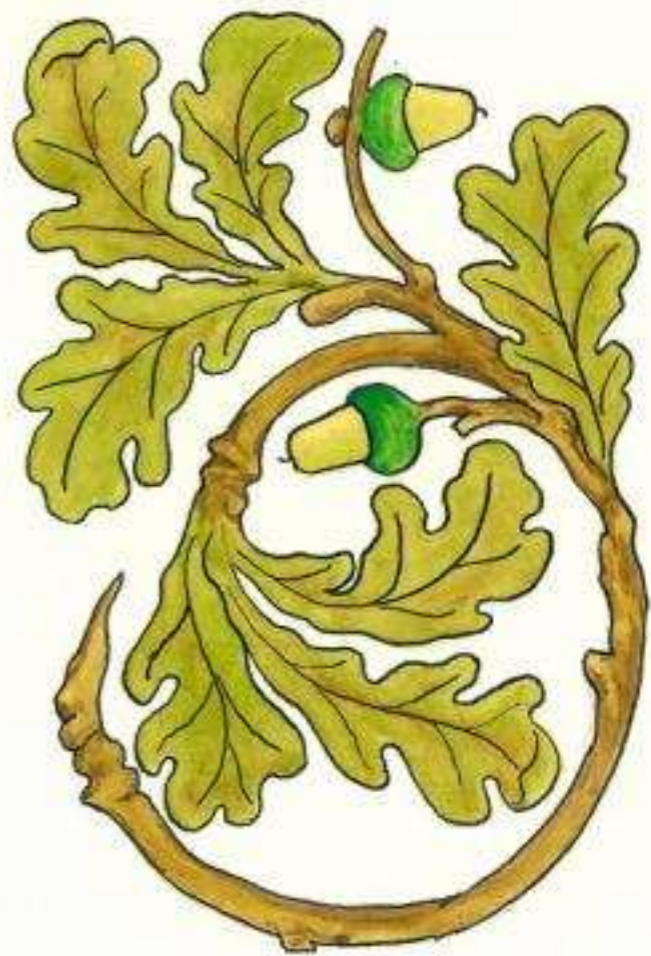
Gen Norden flog der Adler, wie klang so schrill sein Lied,  
Es galt sein sieghaft Jubeln der Heimat Winkelried.



# Anton Reinish, der Sensenschmied von Volders.

Schon wogt seit Stunden bei Spinges der Kampf,  
Schon röten sich Gräser und Ranken  
Vom Blute der Kämpfer, bei Freund und Feind,  
Die getroffen zur Erde sanken;  
Schon haben ihr letztes Pulver und Blei  
Die Schützen Tirols verschossen,  
Schon hält der Franzosen Übermacht  
Sie enger und enger umschlossen. -

Da ruft der Schmied von Volders: „Mir nach,  
Ihr Brüder!“ und stürzt auf die Spitzen  
Der fränkischen Bajonette los,  
Die, verderbendrohend, blitzen -  
Und schmettert mit seiner Sense den Feind  
Zu Boden - ein rasender Schnitter,  
Der die wogenden Halme niedermäht  
Wie ein tosendes Ungewitter -



Und ihm nach stürzt mit Jubelgeschrei  
Begeistert die Sturmkolonne  
Der wackern Tiroler - und ihren Triumph  
Verklärt die sinkende Sonne; -  
Verklärt auch dem Schmied von Dolders das Haupt,  
Das bleich, der hingegeben  
Für den Sieg, für die Freiheit, fürs Vaterland,  
Grossmütig Blut und Leben! -

Am Sarg des „Winkelried von Tirol“  
Über betet in bitterem Wehe  
Mit ihren Kindern ein schluchzendes Weib:  
„Vater unser! Dein Wille geschehe!“

v. W. D. Koltzsch



# Auf Spinges.

<sup>1.</sup>  
Um Spinges wogt der Heldenkampf,  
Die Bauern sind's, die Bauern!  
Sie ringen rings im Pulverdampf  
Und stehn wie eh'rne Mauern.

<sup>3.</sup>  
Die Büchse kracht, der Morgenstern,  
Von starker Faust geschwungen,  
Blitzt leuchtend auf: „Preis Gott dem Herrn,  
Das Tagwerk ist gelungen!“

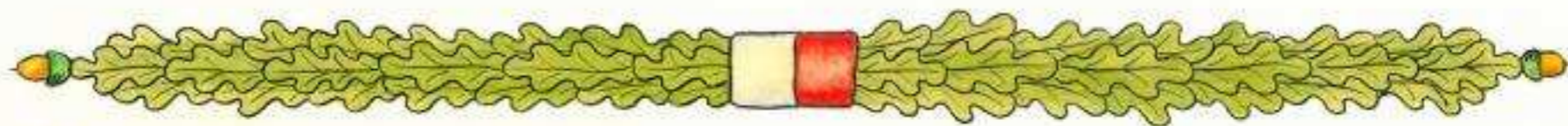
<sup>5.</sup>  
Die schartige Sense liegt zerspellt,  
In mitten blutiger Schwaden,  
Der Mähder Tod hat ihn gefällt,  
Der Mähder ohne Gnaden.

<sup>2.</sup>  
Und einer ragt, ein hoher Turm,  
Mit stolzem Haupt vor allen,  
Er wüthet wie ein Nordlandsturm,  
Vor dem die Eichen fallen.

<sup>4.</sup>  
Und auf dem lichten Wiesengrund  
Ruht hingemäht ein Riese,  
Ein anderer Siegfried, todeswund  
Um Blumenpfühl der Wiese.

<sup>6.</sup>  
Noch wo in mutigen Siegeslauf  
Der Riese schwang die Hippe,  
Da blühte neue Freiheit auf  
Und neue Heldensippe.

D<sup>r</sup> Ambros Mayr.



# Der Senseler von Volders.

1.  
Kennt ihr das Lied vom Winkelried,  
Dem wachern Eidgenossen,  
Der einst sein Blut mit Heldenmut  
Fürs Vaterland vergossen?

3.  
Ein ähnlich Bild, gleich gräßlich wild,  
Will ich vor Euch entrollen:  
Auf Spinges Höh'n kost Schlachtgedröhn  
Und die Kanonen grollen;

5.  
Wohl weicht der Feind, doch neu geeint  
Will er in frischen Haufen  
Heisern Gejohls aufs Volk Tirols  
Zum letzten Sturme laufen.---

7.  
Der Stutzen knallt - der Fichtenwald  
Erbebt in dumpfen Schauern,  
Denn ach, er schauht - vom Feind umstaut -  
Den Heldentod der Bauern.

9.  
Die Sense schwingt er hoch und singt  
Mit trutzigkühnem Lachen:  
"Das Korn, ich weiß, steht hoch im Preis,  
Drum laßt uns Ernte machen!"

2.  
Das Aug umflort, die Brust durchbohrt  
Von mancher Kriegerlanze,  
Sank still der Held auf Sempachs Feld  
Nach wildem Waffentanze.---

4.  
Um Pulverdampf ein Bauernkampf  
Mit stolzen Feindeshorden,  
Hier Wutgeschrei - dort singend Blei  
Und ungestümes Morden.---

6.  
Der Säbel blitzt - tief aufgeritzt -  
Klafft manche Todeswunde  
Und mancher Sohn Tirols schläft schon  
Auf kühlem Rasengrunde;

8.  
Da ruft ein Mann: - "Mir nach, voran,  
Wer Todesmut im Herzen;  
Tiroler, auf, im Siegeslauf  
Die Schande auszumerzen!"

10.  
Und kaum gesagt, stürzt unverzagt  
Er sich ins Kampfgedränge,  
Die Sense gleißt so hell und reißt  
Ihm Raum im Handgemenge; --

<sup>11.</sup>  
Die Bauern nach - da wird die Schmach  
Des Vaterlands gerochen --  
Und Stich auf Stich wird fürchterlich  
Des Feindes Stolz gebrochen;

<sup>12.</sup>  
Er weicht der Wucht, in jäher Flucht  
Wälzt er sich rasch von dannen;  
Ohm nach zu Tal, im Sonnenstrahl  
Des Blutes Bächlein rannen. --

<sup>13.</sup>  
Und rot von Blut - wie Purpurglut  
An seinem Leib zu schauen -  
Liegt dort der Held, grau'nhaft enstellt,  
Zerstochen und zerhauen;

<sup>14.</sup>  
Die Stirne hoch, ein Lächeln noch  
Auf dem verzerrtem Munde;  
Der Bergwind rauscht und gierig lauscht  
Sein Ohr der Siegeskunde. --

<sup>15.</sup>  
Hoch, mein Tirol, für dessen Wohl  
Solch Heldenblut geflossen! -  
Ohr kennt das Lied vom Winkelried,  
Dem wackern Eidgenossen?

von Br. Willram.

# Der Senseler!

<sup>1.</sup>  
Reck auf Spinges Friedhofmauer,  
Mit der Sense in den Händen.  
Steht ein riesenstarker Bauer,  
Wehrt der Feinde Kirchenschänden.

<sup>3.</sup>  
Doch sie sollen sie nicht haben,  
Diese Kirche will ich schützen,  
Werd ich selber hier begraben,  
Ihnen sollte es nichts nützen.

<sup>5.</sup>  
Brüder helft! - Mit euren Stutzen  
Schlagt sie nieder ohn' Erbarmen,  
Ha, wir wollen ihnen trutzen,  
Oder kühn den Tod umarmen.

<sup>7.</sup>  
Zwischen seiner Kirchen Wänden  
Hats den Himmelschatz geborgen,  
Unsern Gott sollt ihr nicht schänden,  
Ha, dafür soll „diese“ sorgen!

<sup>9.</sup>  
O, das war ein schrecklich Mähen,  
O, das war ein wütend Schlachten,  
Wie es Spinges nie gesehen,  
Während rings die Schüsse krachten.

<sup>2.</sup>  
Wehe, wie sie Kirchen schänden,  
Wie sie morden, wie sie brennen,  
Dort an rauchgeschwärzten Wänden  
Kann man noch das Blut erkennen.

<sup>4.</sup>  
Stürmet nur heran, Franzosen,  
Lasset eure Kugeln sausen,  
Ha, ich will hinunterstossen  
Jeden, daß es euch soll grausen!

<sup>6.</sup>  
Lässt Tirol sich ruhig spotten,  
Lässt es sich von ihnen schinden,  
Seinen Glauben, fremde Kotten,  
Sollt dem Volk ihr nicht entwenden!

<sup>8.</sup>  
Sprach's und ließ die Sense sausen  
Auf Franzosenköpfe nieder  
Und die Lüfte von dem grausen  
Mordgeschrei hallten wider.

<sup>10.</sup>  
Blut'ge Rümpfe, blut'ge Leichen  
Lagen an der Friedhofmauer,  
Mit der Sense Siegeszeichen,  
Unter ihnen unser Bauer.



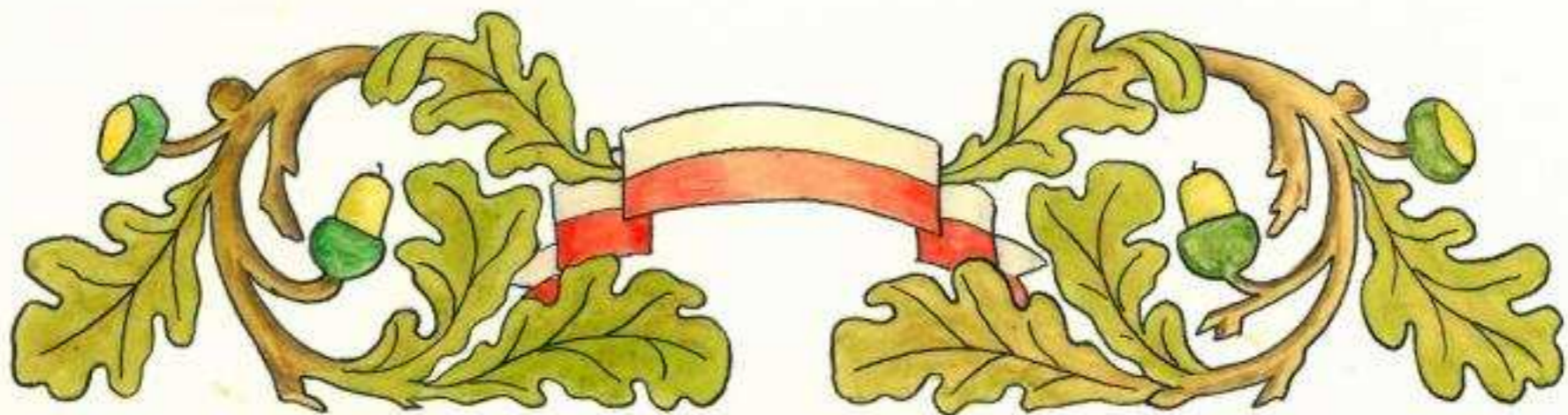
11.

Kampfhaft in der kalten Rechten,  
Mußt er noch die Sense halten;  
So für ihren Gott zu fechten,  
Enkel, wußten unsre Alten.

12.

Senseler ward er geheissen,  
Dort in Dolders stand die Wiege,  
Und sein Kämpfen mag beweisen,  
Was Tirol einst führt zum Siege.

Bruder Vigil von Maja.



# Die Gattin des Kriegers.

<sup>1.</sup>  
Was steht zu Dolders so düster und still  
Geschäftig sonst, Mühle und Schmiede,  
Es stiebt und rauscht nur der junge Bach  
Mit seinem munteren Liede.

<sup>3.</sup>  
Da läuft der Kleinste der Mutter zu  
Und forscht mit kindlichen Fragen:  
„Wohin ist der Vater? Wann kommt er zurück?  
Was bringt er? In wieviel Tagen?“

<sup>5.</sup>  
„Und bringt euch zurück das beste wohl,  
Das größte der Güter hienieden,  
Er bringt uns sein liebendes Vaterherz,  
Dem Haus und dem Lande Frieden.“

<sup>7.</sup>  
Da fällt eine Träne vom Mutteraug  
Und zitternd spricht sie zum Kinde:  
„Wir wollen beten zum lieben Gott,  
Daß bald er den Heimweg finde.“

<sup>2.</sup>  
Drei Knaben dabei, die werfen im Spiel  
Sich Steinchen hinein in die Fluten  
Und silbern blitzet der Widerschein  
Der Sonne goldenen Gluten.

<sup>4.</sup>  
„Der Vater ist in den Kampf gerückt,  
Zu schützen dir Unschuld und Leben,  
Und kehrt zurück, wenn der Feind verjagt  
Und Urlaub allen gegeben.“

<sup>6.</sup>  
Noch unzufrieden der blonde Kopf  
Muß weiter die Mutter fragen:  
„Da, tun ihm aber Feinde nichts,  
Gefangennehmen und schlagen?“

<sup>8.</sup>  
Da wurde der Knabe ernst und still  
Und auf zur Mutter er schaute  
Und sah, wie aus dem treuem Aug  
Der Leiden Bitterkeit taute.

9.

Da haben zusammen Mutter und Kind  
Gebetet am ärmlichen Herde:  
„O Vater unser, dein Wille gescheh'  
Im Himmel und auf der Erde!“

10.

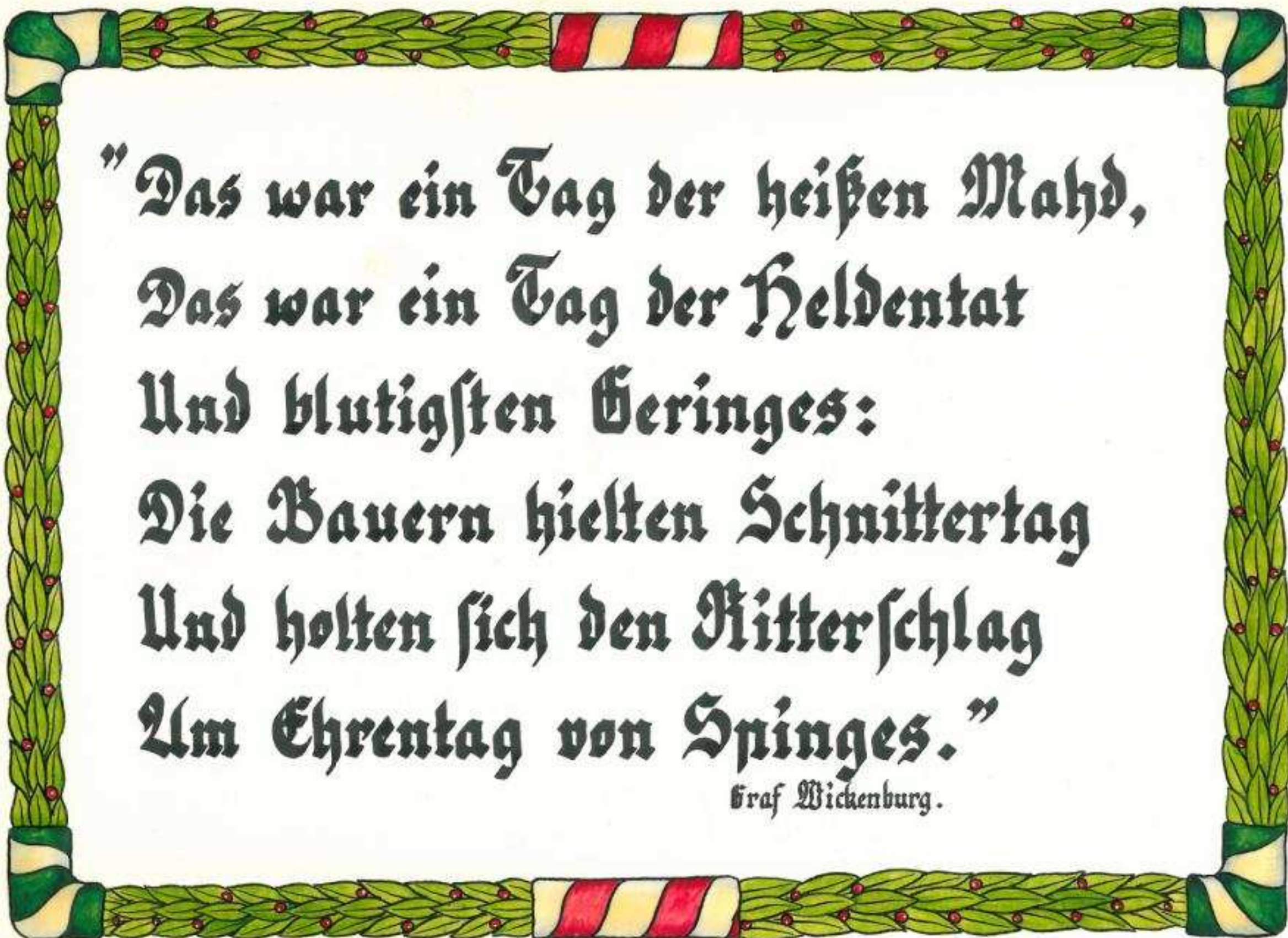
Und draussen rauschte der junge Bach  
Mit seinem munteren Liede,  
Der Abendsonne liebliche Pracht  
Verklärt noch Mühle und Schmiede.

11.

Verklärt auch drunten im Süden weit  
Eines Helden blühende Wunden,  
Der kämpfend für Gott und Vaterland  
Und siegend den Heimweg gefunden.

R. Nessler.





”Das war ein Tag der heißen Mahd,  
Das war ein Tag der Heldentat  
Und blutigsten Geringes:  
Die Bauern hielten Schnittertag  
Und holten sich den Ritterschlag  
Um Ehrentag von Spinges.”

Graf Wickenburg.

## Peter und Pankraz Haider von Kollasberg in der Schlacht von Spinges.

Im Jahre 1797 zogen die beiden Brüder gegen die Franzosen unter Hauptmann Kleinisch. Im Gewirr des Gefechtes wurden sie zerstreut. Keiner wußte um den anderen. Peter stand in einem Birkenwäldchen ober dem Dorfe Spinges und hatte mit seinem sicheren Kugelrohr bereits 6 Feinde erledigt, als er ganz unerwartet in seinem Rücken einen Schuß fallen hörte und 5 feindliche Krieger auf sich zukommen sah. Jetzt flammt es ihm vorm Auge wie Wetterstrahl; einen solchen Kampf hatte er noch nie zu bestehen. Zwei schießt er nieder, den einen mit dem Stutzen, den anderen mit der Pistole, und einen dritten streckt er mit seinem Säbel zu Boden. Allein in demselbem Augenblick als dies geschah, quetscht ihm eine Kugel das rechte Bein; der Fuß wankt und er sinkt. Nun ist es mit dem tapferen Korporal Haider geschehen. Zwei seiner Feinde waren noch unverseht. Von 5 Säbelhieben trafen ihn drei am Kopf, einer tief im Genick und ein anderer verwundete seine linke Hand. Mit dem Gesicht auf der Erde gab er keinen Laut von sich und hielt sorgfältig den Athem zurück. So verließen ihn, als tot, die Feinde. - Nach einer ziemlichen Pause, wie ringsum alles still geworden, erhob der Held langsam und vorsichtig seinen Vorderleib, verband sich mit dem Taschentuch den erbärmlich zerhauten Kopf und versuchte, bluttriefend vorwärts gegen Mühlbach zu kriechen. Bald entdeckte er auf seinem Marterwege zu seiner größten Freude einen der Seinigen, von dem er Hilfe erwartete; doch welche Entdeckung! - Es war sein Bruder Pankratz, fast ebenso jämmerlich zugerichtet wie er. Nebst drei Schußwunden im Unterleib hatte er zwei Bajonettstiche im rechten Schenkel. - Unvermögend sich weiter zu bringen, blieben sie unter freiem Himmel in einem Walde bei Spinges liegen, vom 2. April bis zum Morgen des 4. April, 37 Stunden lang, ohne Verband, ohne Labung, selbst ohne Wasser. Peter war vom Durste so sehr gequält, daß er sich das Blut von seiner Handwunde ausfog, um nicht zu verschmachten. Als am 4. April die Sonne aufgegangen war, rafften die zwei Brüder ihren Mut und ihre letzten Kräfte zusammen, um doch endlich Mühlbach (im verlassenen und verwüsteten Spinges konnten sie keine Hilfe suchen), das noch eine

Viertelstunde entfernt war, zu erreichen. Nach zwei schmerzvollen Stunden waren sie zwar bei der Mühlbacher Brücke angekommen; allein - Welch neuer Schrecken! Da sahen sie dichte feindliche Haufen aus dem Valsertale hervordrängen. Ihr mit solcher Not gerettetes bißchen Leben schien nun unausweichlich verloren. Doch nein, die Hand der Vorsehung schützte die Unglücklichen auch diesmal. Es gelang ihnen, in ihrem Zustande freilich wunderähnlich, den Wildbach zu übersetzen, die jenseitige Mühle zu gewinnen und dort unter dem Räderwerk sich zu verbergen. Von da, weil sie nicht sicher waren, krochen sie in eine Brettersäge; dann in einen Schuppen; endlich von einem alten Mütterchen entdeckt, erhielten sie Aufnahme und Labung in ihrer Hütte. Am 5. April kam ein Wundarzt. Er erklärte Peters Schußwunde, weil sich dabei schon der Brand angesetzt hatte, für tödlich. Am 20. April führte ein aus ihrer Heimat geschickter Wagen beide von Mühlbach weg. An der Volderer Brücke angekommen, ward der Peter vom einem Militärarzt übernommen und vollkommen hergestellt.

Er zog im Jahre 1799 gegen die Franzosen noch einmal zu Felde; einmal in das Engadin und das anderemal ins Oberinntal; er bewies sich selbst auch im Jahre 1809 als einer der eifrigsten Landesverteidiger in verschiedenen Gefechten unter Straubs Kommando.

Die Brüder Haider lebten voll brüderlicher Eintracht im Hinterhaus des Doppelgutes zu Winkel auf dem Kollsaßberge. Die Wunden Peters waren so furchtbar gewesen, daß man nach deren Heilung in eine Narbe zwei Finger legen konnte und an einer nur mit einem dünnen Häutchen überwachsenen Nierstelle am Hinterkopf der Pulsschlag wahrzunehmen war. Dennoch zog Peter im Jahre 1799 zweimal zur Landesverteidigung aus und tat sich im Jahre 1809 durch seinen unerschrockenen Eifer in mehreren Gefechten hervor.

Er diente hierauf einige Zeit als gräflicher Jäger auf Schloß Friedberg, kehrte aber bald wieder zu seinem Bruder nach Kollsaßberg zurück. Pankraz verbrachte fast alle Jahre die Sommermonate als Senner auf den Almen zu. Beide genossen eine Invalidenpension.

Peter Haider starb am 19. August 1834. Sein Bruder Pankraz überlebte ihn um 10 Jahre. Beide liegen im Friedhof in Kollsaß begraben.



Beim feindlich französischen Einfall von der Schweiz her ins Paznauntal am 30. April 1799 trat dort den Franzosen eine Schützenkompagnie von 104 Mann aus dem Landgericht Steinach und eine Gruppe von 18 Mann der Mettenberger Kompagnie zur Abwehr entgegen. Diese Aktion dauerte bis zum 26. Juni 1799.

Martin Prechtl,

ein

Kettenberger Patriot

geboren: 6. Nov. 1776, gest.: 12. Dez. 1854



Siegel des Martin Prechtl, mit dem er am 29. Juni 1801 als  
Schützenhauptmann in Wattens siegelte



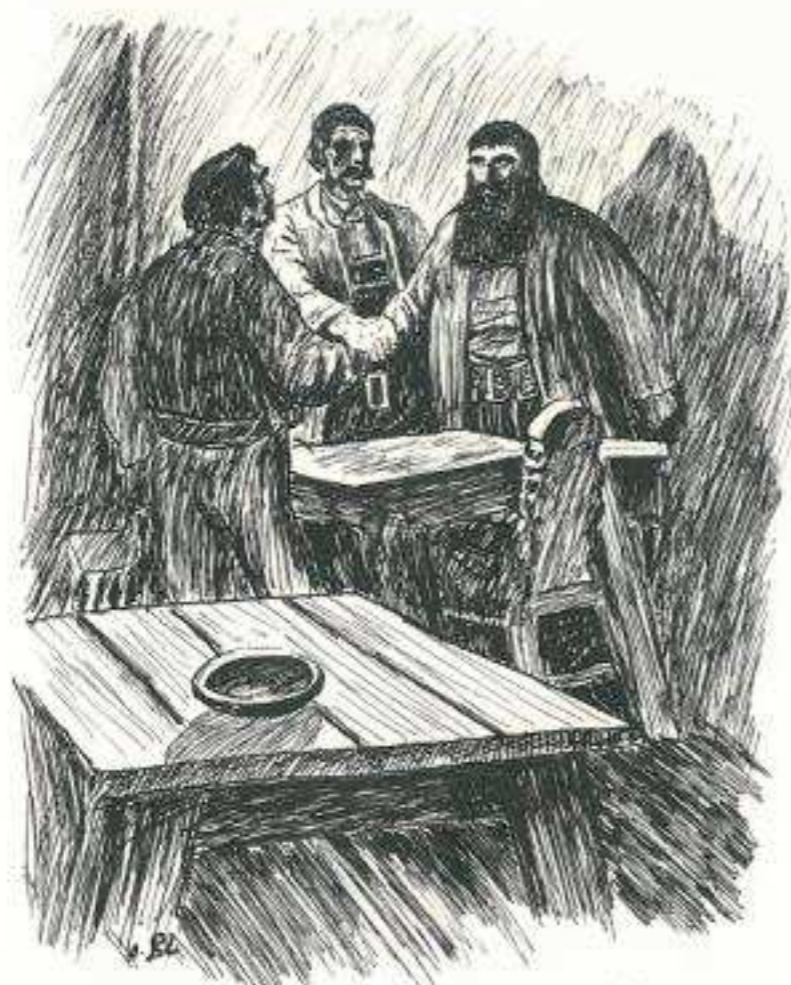
Aus C. Fischnaller's  
Wappenschlüssel, Band V, Seite 106



Geschlagen war so manche Schlacht,  
 Viel Blut war schon vergossen,  
 Zu brechen des Erobers Schwert  
 Umsonst war es geflossen;  
 Schon war so mancher Fürsten Thron  
 Zerbrochen und zerschlagen  
 Vom Korsen, der die Völker zwang  
 Der Fessel Schmach zu tragen.

In Trümmern lag der Völker Glück,  
 Ihr Hoffen war zu Ende,  
 Daß ihrer Leiden bittere Not  
 Bald einen Rächer fände.  
 Gebrochen war der Fürsten Mut  
 Dem Feind zu widerstehen,  
 Sie mußten, wie der Feind befahl,  
 Mit ihm als Weiseln gehen.

Da flammt's empor im Morgenrot  
 Auf den Tiroler Bergen,  
 Andreas Hofer ruft zum Kampf  
 Mit des Tyrannen Schergen.  
 Tirol steht auf und kämpft und siegt.  
 Zurück wirft es die Scharen,  
 Die im geliebten Vaterland  
 Die Unterdrücker waren.



Andr. Hofer, Speckbacher u. Straub in Hall beim Kronenwirt

herzog Johann zu verhandeln. Auf seiner Rückreise nahm er seinen Weg über Nordtirol und suchte seine bekanntesten Freunde auf um den Aufstand zu organisieren, so den Rupert Wintersteller von Kirchdorf, den Wiefeler-Wirt Andreas Ungerer von Volders, welcher die Bearbeitung des Gerichtes Kettenberg übernahm. Besonders ergiebig war Hofers Werbung in Hall, wo er den Kronenwirt Vgnaz Straub und Josef Speckbacher in die Aufstandspläne einweichte. In Innsbruck gab es keine Mitwisser, da man den Innsbruckern nicht traute. Am 11. April 1809 war es soweit.

Im Distrikt Hall war Josef Speckbacher die Seele des Aufstandes. Als Oberkommandant des rechten Flügels war sein Trachten darauf gerichtet, die bayrische Besatzung in Hall auszuheben. Heimlich traf er seine Vorbereitungen. In den Nachmittagsstunden des 11. April verringerte er die Besatzung am Paschberg mit der Weisung, man werde sie die folgende Nacht an der Haller Brücke brauchen. Für diesen Tag war das

Durch den Artikel 8 des Preßburger Friedensvertrages vom 26. 12. 1805 wurde Tirol bayrische Provinz. Kaiser Franz I. versuchte Tirol für Österreich zu retten, jedoch Napoleon <sup>besiegte</sup> und das niedergeworfene Österreich mußte sich fügen. Bayern, als Napoleons Verbündeter, war als neuer Herrscher in Tirol alles eher als beliebt, waren doch die Kriegsjahre 1703 und 1797 in frischer Erinnerung. Als Hofkommissär wurde vom bayrischen König Graf Arco bestellt. Diese bayr. Regierung legte nun der Bevölkerung schwere Steuern auf, auch wurde das Volk in seinen bisherigen Gebräuchen und Sitten derart eingeengt, so daß es langsam im Volke zu gären begann, bis im Jahre 1809 der offene Aufstand ausbrach, der als „Tiroler Freiheitskämpfe von 1809“ für ewig in goldenen Lettern in der Geschichte Tirols aufscheint.

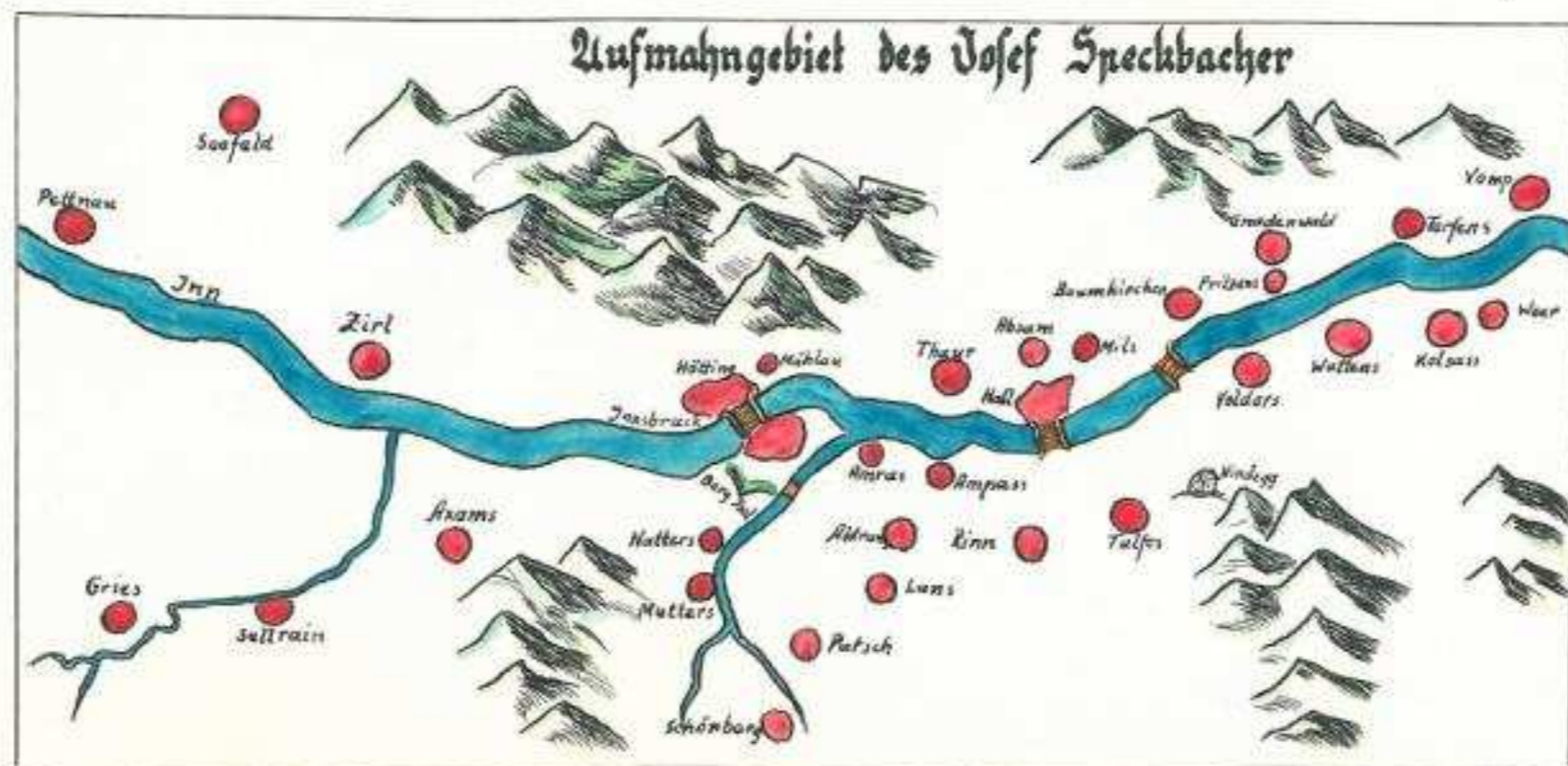
Die Kettenberger Schützen haben sich auch in diesen Kämpfen heldenhaft gehalten und sich wiederholt ausgezeichnet.

Zur Vorbereitung des Aufstandes reiste Andreas Hofer am 16. Jänner 1809 mit Messing und Hueber nach Wien um mit Kaiser Franz und Erz-

Waldbtaiding in Tulfes angesagt. Die vom Volderwald waren schon auf dem Weg dorthin. Da kommt ihnen ein Bote des Dorfmeisters Andreas Gerold entgegengelaufen und ruft ihnen zu: „Heute liebe Nachbarn, ist nichts mit dem Taiding, heute gibts anderes, es ist Krieg.“ Der Speckbacher habe einen Aufruf vom Sandwirt und sei entschlossen, die Bayern zu fangen. „Ihr Volderwalder mit den Kettenbergern den Trupp an der Volderer Brücke ausheben, das muß weiter angesagt werden.“

Speckbacher besorgte diese Ansage mit seinem Knecht Georg Zoppl in Ummaß, von dort eilten sie nach Volders zu Ungerer, welcher schon seit der Begegnung mit Hofer seine Kettenberger in Bereitschaft hielt. Dann gingen sie noch nach Wattens und Kolsaß, fuhren bei Weer über den Inn und besuchten Fritzens und Baumkirchen, um überall die Losung auszugeben: „Heute nacht beim Kloster in Volders!“ Während Zoppl Mils alarmierte, ging Speckbacher nach Gnadenwald. In Absam trafen sie sich wieder. Dort kehrten gerade die Salzbergknappen heim. Beim Stamserwirt, auf einer Bank stehend, las er ihnen den Aufruf vor und gab ihnen Weisungen für den nächtlichen Angriff.

Um 3 Uhr nachmittag fiel in der Nähe des Klosters zu Volders, wo bei der Innbrücke ein bayrischer Militärposten aufgestellt war, plötzlich ein Schuß. Der bayrische Oberleutnant schickte einen Gefreiten mit 2 Mann



auf Rekognoszierung. Die Patrouille stieß im Volderwald auf bewaffnete Bauernburschen, feuerte darauf los und verwundete einen davon tödlich. Über auch auf sie wurde geschossen, ein Mann getötet und der Gefreite mit dem anderen in die Flucht gejagt. Sie sprangen in den Inn, worin der Gefreite ertrank. Bald darauf ertönte in Volders die Sturmglocke. Die getreuen Kettenberger sammelten sich um Andreas Ungerer, die von Wattens und Kollasch um Karl Heilig von Wattens. Der bei der Volderer Brücke stationierte bayrische Oberleutnant zog nun sofort den Posten bei Mils an sich und zog sich mit seiner gesamten Mannschaft (2 Offiziere und 78 Mann) in das Kloster zurück, wo alle Eingänge verrammelt wurden.

Inzwischen rückten die Kettenberger heran. Nachdem alle Aufforderungen Ungerers, sich zu ergeben, von den das Kloster hartnäckig verteidigenden Bayern abgelehnt wurden, ließ Ungerer seine Kettenberger Sturm laufen. Belagerer und Belagerte wechselten häufig Schüsse, die aber beim nächtlichen Dunkel keinen Schaden anrichteten. Einer Aufforderung, das Gewehr zu strecken, wollte der befehlhabende Offizier erst nachkommen, wenn er dazu vom Haller Kommandanten autorisiert wäre. Das währte den Bauern zu lange. Ein robuster Volderberger, Andreas Schwanninger, fällte einen Baum, legte ihn in eine Schlinge und wollte mit diesem Mauerbrecher die Südspalte bewältigen. Bevor noch das Tor diesen wuchtigen Schlägen nachgab, ergab sich über Vermittlung des Priors des Klosters, Pater Keunhäuserer, die bayrische Besatzung. Pater Philipp v. Klebelsberg hatte von den Bauern die Zustimmung erhalten, daß die Offiziere ihre Säbel und die Mannschaft ihre Tournister behalten durften. Durch die Gefangennahme dieser Kompagnie war ein wichtiger feindlicher Posten ausgeschaltet und der Besitz der Volderer Brücke gesichert.

Gleichzeitig wurde auch die Eroberung der Stadt Hall vorbereitet. Auf der Südseite der Haller Brücke wurden zahlreiche Lagerfeuer unterhalten, welche die Bayern glauben machen sollten, daß hier starke Bauernhausen versammelt seien. Tatsächlich wurde von den Bayern die Brückenwache bei der Haller Brücke stark

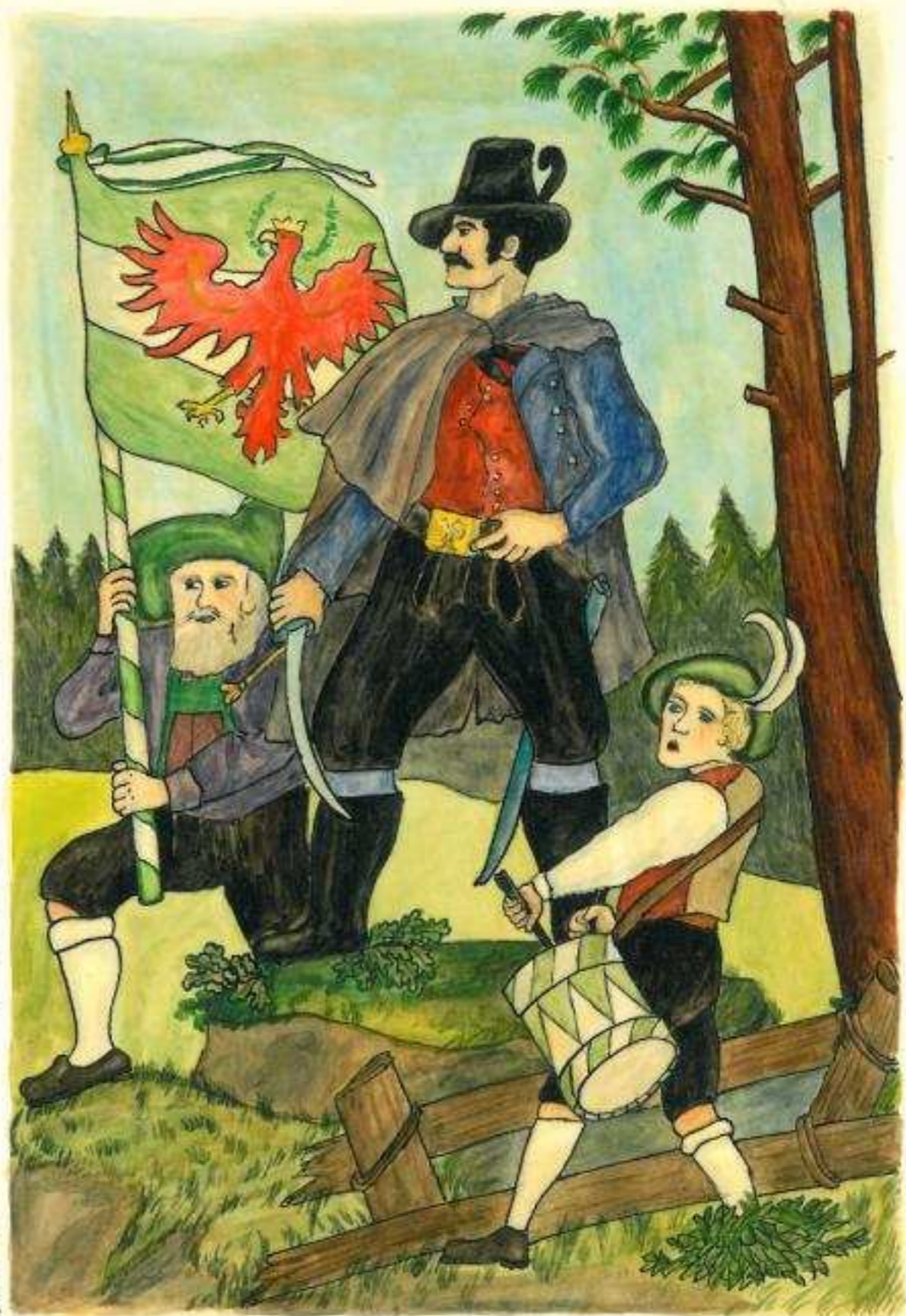


*Alarmierung des Landsturms*

verstärkt und dafür die nördlichen Stadttore nur schwach besetzt.

Am 12. April bei noch finsterner Morgenstunde rückten die Salzbergarbeiter und die Bauersleute der umliegenden Dörfer Thaur, Absam, Mils, Baumkirchen und Fritzens, alle bewaffnet, gegen die Stadt Hall vor. Mit wütendem Ungetüm fielen die Bauern auf einmal über die bayrischen Wachen und nötigten sie nach kurzem Widerstande zur Ablegung der Waffen. Schnell brach nun der Sturm über die Militärquartiere los und die ganze Mannschafft der Stadt war in kurzer Zeit kriegsgefangen und zwar fast ohne Blutvergießen.

Nur an der stark besetzten Haller Brücke, wohin Speckbacher nicht blos durch erwähnte Feuer, sondern auch durch Gewehrsalven die Aufmerksamkeit der Bayern vorzüglich gezogen hatte, fiel noch Schuß auf Schuß. Hier konnte Speckbacher mit seiner Mannschafft ungeachtet mehrmaliger Versuche nicht durchdringen, da die tapferen bayrischen Offiziere Hauptmann Wercher und Oberleutnant Merkel nichts von Ergebung hören wollten. Erst als dieser schwer verwundet war und die Schützen von den anderen Kompagnien dem Piquett in den Rücken kamen, ergab er sich. Als die Kettenberger von Volders her ihren Landsleuten an der Haller Brücke beispringen wollten, war die Arbeit schon beendet. So war die ganze Besatzung 400 Mann



Schützenmajor Josef Speckbacher, Oberkommandant des rechten Flügels.

## Befehl.

Die Einwohner der Stadt Innsbruck sollen zwischen Heute und Morgen früh den 1sten August alle ihre Waffen ohne Ausnahme abgeben, und solche werden dem Major Theobald, Platz-Commandanten von hier, eingeliefert.

Die Einwohner des Landgerichtes Innsbruck sollen auf die nämliche Art besagte Waffen abgeben, und binnen acht und vierzig Stunden von jetzt nach Innsbruck bringen; die bewilligte Zeitfrist endet sich den 2ten August zu Mittag.

Der Platz-Commandant wird ein Register führen, worinn er die Anzahl und Namen aller Gemeinden genau einträgt, und zugleich die Anzahl der Waffen besagter Orte bemerkt.

Morgen als den 1ten August wird in der Stadt Innsbruck, und den 3ten obigen Monats in dem Landgericht eine Hausuntersuchung vorgenommen werden, und diejenigen, welche ihre Waffen nicht befohlner maßen werden eingeliefert haben, werden ohne Ausnahme einem Kriegsgericht übergeben, und in Zeit von 24 Stunden hingerichtet.

Se. Excellenz der Herr Reichsmarschall Herzog von Danzig, Oberbefehlshaber, versprechen Schutz und Sicherheit allen friedlich denkenden Bewohnern, denjenigen die zu ihrer Schuldigkeit zurückkehren und seinen Befehlen sich unterwerfen.

Im Hauptquartier Innsbruck den 31. July 1809.

Der Divisions-General, Reichsgraf - Chef  
des Generalstabs der Armee

**Drouet**





*Schwegler und Frommler 1809*

Am 12. Juli 1809 wurde der Waffenstillstand von Znaim unterzeichnet, und Österreich verpflichtet, Tirol und Vorarlberg von österreichischen Truppen zu räumen. Napoleon hatte beschlossen, daß Tirol nicht nur geräumt bleiben, sondern noch während des Waffenstillstandes unterworfen werden sollte. Daß seine Verbündeten schon zweimal den Kürzeren gezogen, betrachtete er als eine Schmach. Napoleon hat einmal versichert, daß er nur deshalb den Waffenstillstand geschlossen habe, um Tirol unterwerfen zu können.

Von 4 Seiten her sollten seine Generale das Land umklammern und besetzen; von der salzburgischen, bayrischen, italienischen und Kärntnerseite. Er rechnete: abgesehen von den 2000 Österreichern die im Lande stehen, könne dasselbe nur 12,000 Bewaffnete aufbringen, gegen diese müßten 18,000 - 20,000 Mann ausreichen. Unter anderen Drohungen forderte Napoleon, daß mindestens 18,000 Gewehre abgeliefert werden müßten. Daß auch die Stimmung der Bayern gegen Tirol nicht ermutigend war, besagt nachstehendes Gedicht, welches am 20. Juli 1809 in München gedruckt wurde:

„Verfluchtes Volk! Wohin!

Blick auf und schaudre zurück!

Er kommt nicht mehr, versäumst du ihn,

Der Rettung letzter Augenblick.

Dich führt dein Wüten und dein Toben

Nicht weiter als den wilden Stier

Sein Freiheitswahn.

Tiroler seht! Die Hölle öffnet euer Grab,

Stürzt euch darein, hinab! hinab! hinab!

Im Gegensatz zu Napoleons Anweisungen war der bayrische Kronprinz Ludwig, welcher nicht Rache, sondern seinen Generälen Milde auftrug. Der Einzug der feindlichen Truppen vollzog sich fast kampflos. Major Straub stand mit

300 Mann, darunter viele Kettenberger, an der Zillerbrücke bei Straß. Daß er gegen diese Übermacht nichts ausrichten konnte, war ihm klar. Bei Mattenberg langten Lesebre und die von Kufstein zurückkehrenden Sieberer und Speckbacher fast zur selben Zeit an. Unter dem Feuer feindlicher Geschütze riß Speckbacher die dortige Vnnbrücke ab, um wie er meinte, am linken Vnnufer einen weniger gestörten Rückmarsch zu haben. Lesebre hatte durch das Unterinntal keinen weiteren Widerstand mehr. Die Volderer Brücke wurde von Tavis formell übergeben. Major Straub flüchtete auf den Volderberg, wo er sich verborgen hielt. Sein Haus in Hall wurde den Soldaten zur Plünderung überlassen. Am Abend des 30. Juli zog Lesebre in Vnsbruck ein.

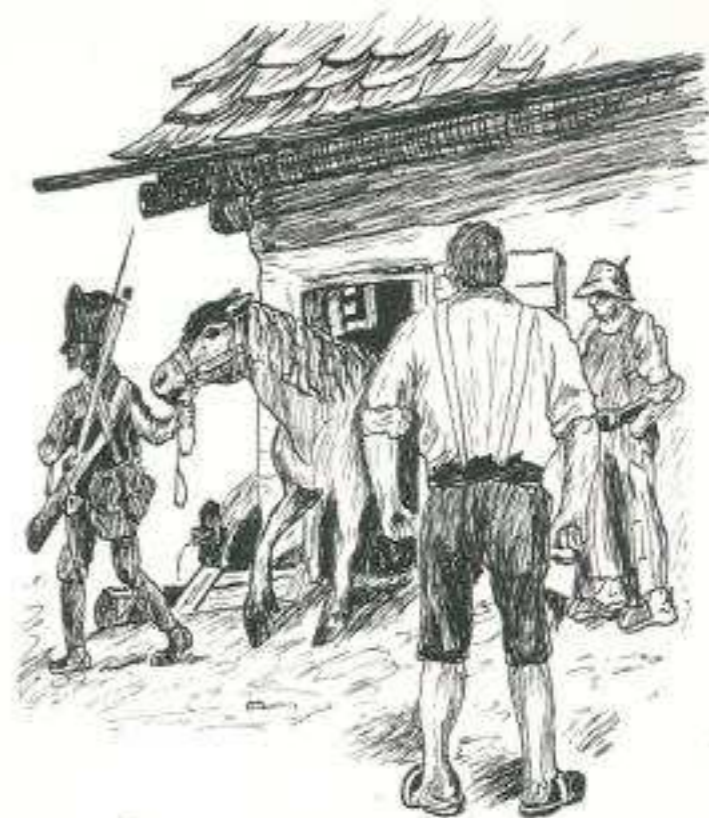
Lesebre hielt in Vnsbruck ein Schreckensregiment im Sinne Napoleons. Todesurteile waren an der Tagesordnung. So wurden auch der Vorsteher von Weerberg Johann Raschbichler und Nikolaus Unterlechner von Weerberg in Vnsbruck erschossen. Die Anführer der Tiroler wurden aufgefordert, sich zu stellen und nur Major Teimer wurde von jeder Amnestie ausgeschlossen.

Scheinbar hat sich aber kein Schützenhauptmann von selber gestellt. Viele Anführer der Schützen verließen mit dem österr. Militär durch das Pustertal Tirol. Auch Speckbacher wollte sich den österr. Truppen anschließen. Da traf er auf Andreas Hofer, welcher ihm zurief: „Sepp! sie führ'n dich in d' Schand“, worauf Speckbacher in Tirol blieb.

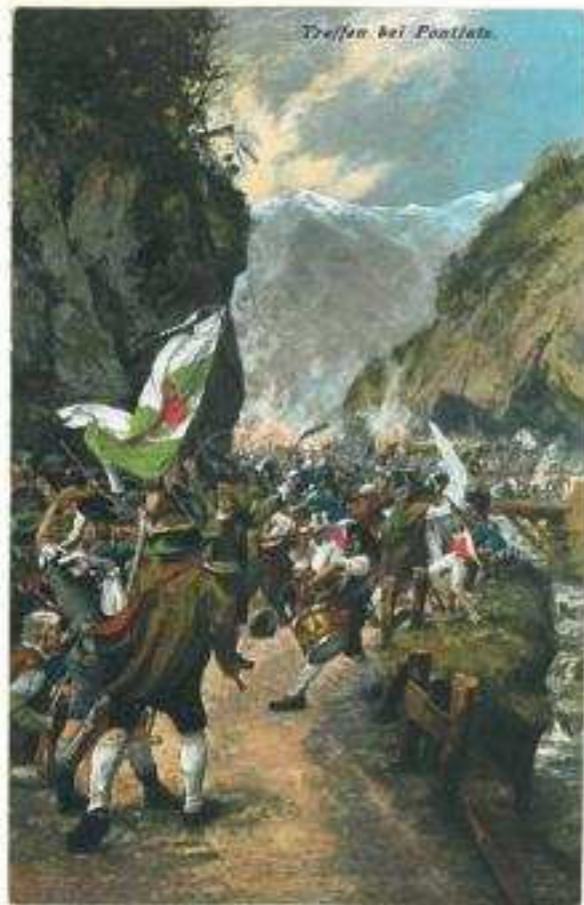
Am 3. August traf Speckbacher mit Haspinger und Peter Mayr in Unterau zusammen, wo sie den Überfall auf die herannahenden Sachsen besprachen und die furchtbare „Sachsenklemme“ vorbereiteten.

Am 5. August brach Lesebre mit der Division Kronprinz (7.000 Mann und 10 Geschütze) in Vnsbruck auf und zog über den Brenner. Hinter Wossensäß wurde er von Speckbacher seinen Leuten beschossen. Dafür wurde das Dörfchen Nied ober Sterzing eingeäschert. Bei der Sachsenklemme mußte auch Lesebre umkehren und sich unter ständigen Kämpfen bis Sterzing zurückziehen.

Ähnlich erging es dem 10. bayrischen Infanterie-Regiment, welches am 4. August durchs Oberinntal marschierte. Diese marschierten mit 1400 Mann, sowie Kavallerie und 2 Kanonen am 8. August von Landeck ab in Richtung



*Franzosen requirierten Pferde*



Schlacht an der Pontlatzer Brücke

Mauders. Bei der Pontlatzer Brücke wurden die in der Schlucht befindlichen Bayern von Steinlawinen überschüttet. Nur 258 Mann kamen heil nach Innsbruck zurück. Über 1000 Mann hatte diese Expedition den Bayern gekostet.

Zur gleichen Zeit hatte Lesebre von Sterzing aus den Rückzug nach Innsbruck angetreten, ständig von den Bauern beschossen. Der Marschall hüllte sich in einen einfachen Dragonermantel und marschierte zwischen den Pferden, damit ihn die Tiroler nicht erkennen sollten. Am 11. August wurde die Verfolgung des Feindes eingestellt.

Hofer, Spechbacher und Hapsinger trafen sich in Matriei, von wo aus sie ihre Laufzettel hinausgehen ließen.

Andreas Hofers Laufzettel lautete:

„Alle liebe Lantss Prieder: Wo Ess Euch ihmer Befindet, will ich Euch durch Ober Pringer disser Par Zeillen zu wissen gemacht haben, das am 13. der Angriff gemacht wehren soll.“

schen Perg am 12. Abentst 1809 Andre Hofer Ober-Comandant in Diroll von Passeyr.

Spechbacher alarmierte persönlich die Dörfer von Matriei bis Volders. Für das weitere Unterinntal lautete sein Laufzettel:

„dass ös euch nach allen Kreften weret und nur Nähert zu den Feind auf das Eisserst verfolgt und was weider zu Dun ist, das Wird Euch die lage Schon zeigen und wen ös war Nembet, das sich der Feind gegen Kopstein ziechet, so machet Euch geschwind den Kopsteiner Wald zu.“

Der 12. August war ein Tag gegenseitiger Vorbereitung. Lesebre ließ zwar durch die Divisionen Deroy und Kronprinz die bisherigen Positionen auf beiden Seiten des Inns mit den Vornosten am Bergüsel und Kranebitten, das Korps des Marsen von Oberndorf und die Sachsen, unter General Rouyer, Hall und die Brücke bei Volders besetzt halten, sonst aber gönnte er seinen Soldaten die lang entbehrte Ruhe und Erholung und benützte den kurzen Stillstand der Waffen zur Ordnung seiner Armee und zu Requisitionen. Um den immer fühlbarer werdenden Mangel an Lebensmitteln zu begegnen, drang er den Fleischhauern Pässe auf, damit sie Vieh aus der Nachbarschaft holten, aber dieselben wurden von den Bauern, die schon alle Weibete um Innsbruck bis auf die nächste

Umgebung beherrschten, unverrichteter Dinge heimgejagt; selbst die nach Unterinntal abgegangenen stießen auf starke Piquetts der Bauern und sogar in Hötting regte sich der aufrührerische Geist gewaltig. Lebensmittelknappheit und Munitionsmangel, dabei keine Hoffnung auf Nachschub. Kurz vorher wurde ein Viehtransport von Miesbach in Bayern im Achenental von den Bauern abgefangen. Einen weiteren Viehtrieb von 43 Ochsen nahmen die Bauern von Volders weg, weiters fielen 60 Monturswagen mit 2 Oberstfrauen mit Begleitung den Bauern in die Hände. In der Tat war die Rückzugslinie schon bedroht, denn es war den Bauern gelungen, sich aller Höhen von Volders bis über Schwaz hinaus, welche die Straßen beherrschten, zu bemächtigen. Auch hatte ein Schwarm das Landesgerichtshaus in Schwaz erstürmt und die darin befindlichen Gewehre genommen. Diese Tatsachen, sowie einzelne Äußerungen der bayrischen Offiziere zeigten des Marschalls ernstlichen Willen, die Position von Innsbruck zu behaupten. Doch war gleichzeitig der Marschall darauf bedacht, sich für jeden Fall den Rückzug offen zu halten und gab deshalb dem Obersten Grafen v. Ures noch am 12. August abends den Befehl, in die Position von Schwaz abzumarschieren und die Kommunikation zwischen Schwaz und Mattenberg zu sichern. Die Erhebung des Unterinntales war wohl vorzüglich Speckbachers Verdienst. Denn dieser gab nach seiner Ankunft in Schönberg das Kommando über seine Leute dem seinen Schaaren vorangeeilten Pater Hassinger und eilte noch am 12. über das ganze Mittelgebirge bis Reith, um dessen ganze Bewohner aufzubieten, von Reith aus forderte er Margreiter und Simon Leimböck auf, den retirierenden Feind zu verfolgen, von denen ersterer mit seinen Wildschönauern wirklich noch am 12. den Stadtberg ober Mattenberg besetzte. Gleichzeitig erteilte Hofer auf dem Wege von Sterzing nach Schönberg dem Josef Praymarer den schärfsten Auftrag, die Gegend von Steinach aufzubieten und abends schickte er den ihm entgegengereisten Martin Firler mit einem Beglaubigungsschreiben an die Oberinntaler, das den 13. August als Angriffstag bestimmte und sie zu tapferer Unterstützung ermunterte. Der Angriffsplan war im wesentlichen wie im Mai. Der rechte Flügel sollte sich vom Paschberg bis Volders, der linke vom Berg-Üsel bis zur Wallwiese, das Centrum über den Berg-Üsel ausdehnen.



Aus 1809

Königl. baierische Armee.  
7tes Korps der Armee von  
Deutschland.

Da man erfahren hat, daß Andreas Hofer, sogenannter Sandwirth, Rebellen-Hauptmann von Passeyr, sich erfrecht, Bothen in dem Lande herumschleichen zu machen, welche falsche Gerüchte verbreiten und die Einwohner zu Wiederergreifung der Waffen zu verführen trachten, sollen - so wird befohlen, daß jedermann, welcher, ohne mit einem gesetzlichen Vorweis von seiner Behörde versehen zu seyn, außerhalb seines Dorfes oder Dorfbezirktes ertappt, verhaftet, der Militair-Kommission überantwortet und binnen vier und zwanzig Stunden hingerichtet werde. Die Pfleger, Bürgermeister und Militair-Kommandanten werden persönlich für die Vollziehung dieses Befehls verantwortlich gemacht.

Zu Innsbruck den 5ten August 1809.

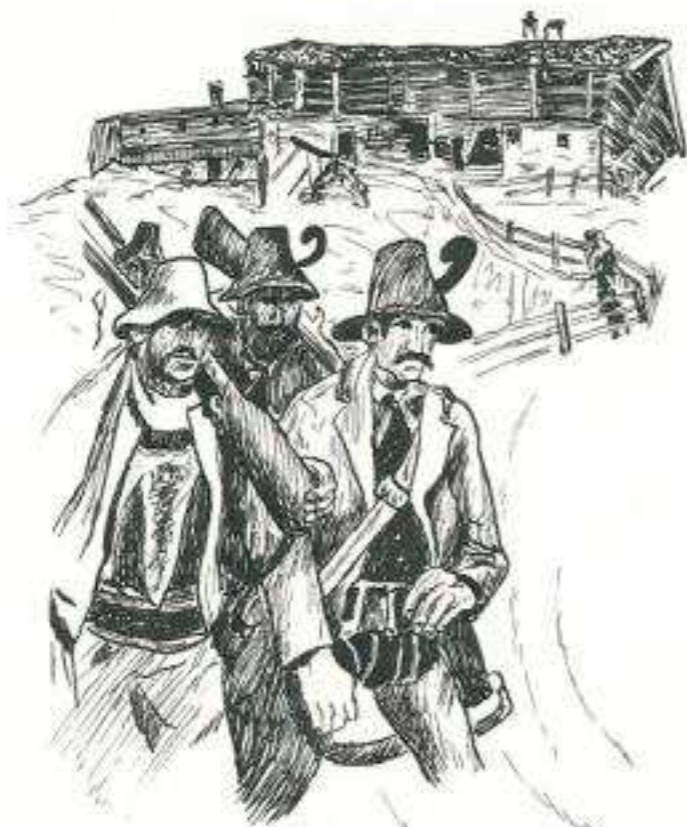
**Der Reichsmarschall,**

Oberbefehlshaber der k. k. französischen und  
verbündeten Truppen in Tyrol und Vorarlberg  
Unterzeichnet:

**Der Herzog von Danzig**

Für gleichlautende Abschrift:  
Der Divisions-General, Reichsgraf,  
Chef des Generalstaabs.

**Trouet**



Tiroler Landsturm.

### 13. August 1809

Die Bauern wohnten früh den von ihren Feldkaplänen gelesenen Messen bei und erhielten von ihnen die Generabsolution. Dann marschierten sie von den Lager- und Sammelplätzen aus gegen die feindlichen Vorpösten. Die Gesamtstärke des am 13. August bereitstehenden tirolischen Landsturms kann auf 15,000 Mann geschätzt werden. Ihr hatte Lefebvre seine in Innsbruck vereinigten 10,600 Mann zu Fuß, nebst 1200 Reitern und die in Hall stehenden 4000 Sachsen entgegenzustellen.

Der rechte Flügel der Tiroler unter Führung des Schützenmajor Speckbacher bestand aus:

Die 1. Thaurer Schützenkompagnie 121 Mann unter Hauptmann Andrá Farbmacher, Oberleutnant Simon Holzner, Unterleutnant Josef Puchrainer, Fähnrich Michael Stern, Feldwebel Josef Wach, Fourier Andrá Stern und 115 Korporale und Gemeine.

Die 4. Thaurer Schützen- und Sturmkompanie 119 Mann unter Hauptmann Josef Wärtenberger, Oberleutnant Johann Lenner, Unterleutnant Riedmüller Martin, Fähnrich Michael Pernlochner, Oberjäger Peter Lichberger und Alois Posch, 113 Korporale und Gemeine.

Die Landsturmabteilungen von Rinn und Tulfes 170 Mann stark, dazu kamen die Zell-Tuxer-Kompagnie mit 86 Mann unter Hauptmann Weissler, Oberleutnant Jakob Tipotsch und 6 Korporale. Zusammen rund 500 Mann.

Um Klein- und Großvolderberg standen die Schützenkompanie Volders 139 Mann unter Hauptmann Andreas Ungerer, Oberleutnant Johann Spieltenner, Unterleutnant Johann Windisch, Fähnrich Valentin Steger, Fourier Johann Ungerer, Oberjäger Johann Tusch, 133 Korporale und Gemeine.

Die Landsturmkompanie Wattens-Vögelsberg 100 Mann unter Hauptmann Balthasar Wopfner aus Wattenberg.

Die Kompagnie Bintberg ca 100 Mann stark unter Thomas Mayr.

Die Kompagnie Weerberg 117 Mann unter Hauptmann Johann Ungerer, 7 Korporale, 106 Gemeine.

Die Kompanie St. Margareten 81 Mann unter Hauptmann Georg Prantl.

Die Kompanie Weer 85 Mann unter Hauptmann Franz Prem, 1 Oberleutnant, 1 Unterleutnant, 1 Feldwebel, 6 Korporale und 75 Gemeine. Zusammen 622 Mann, geführt vom Kettenberger Sturmhauptmann Andreas Ungerer Volders und seinem Stellvertreter Speckbachers Adjutant Breuning.

Weiters die Gnadenwalder Landsturmabteilung 106 Mann unter Hauptmann Josef Posch, Oberleutnant Alois Kien, Unterleutnant Alois Kogler, Oberjäger Franz Gapp, 102 Korporale und Gemeine.

Die Sturmabteilung von Tersens 117 Mann unter Hauptmann Anton Lenner, Oberleutnant Josef Mayr, Unterleutnant Veit Steinlechner, Oberjäger Sebastian Hofner, 113 Korporale und Gemeine.

Breuning erließ am 13. August folgenden Aufruf:

Da der Feind noch nicht zurückweicht, so fordere ich nochmals alle Tiroler auf, bei Verlust ihres Vermögens oder Todesstrafe, sich so schleunig als möglich hier zu versügen, um den Feind von allen Seiten angreifen zu können?

Breuning, Adjutant.

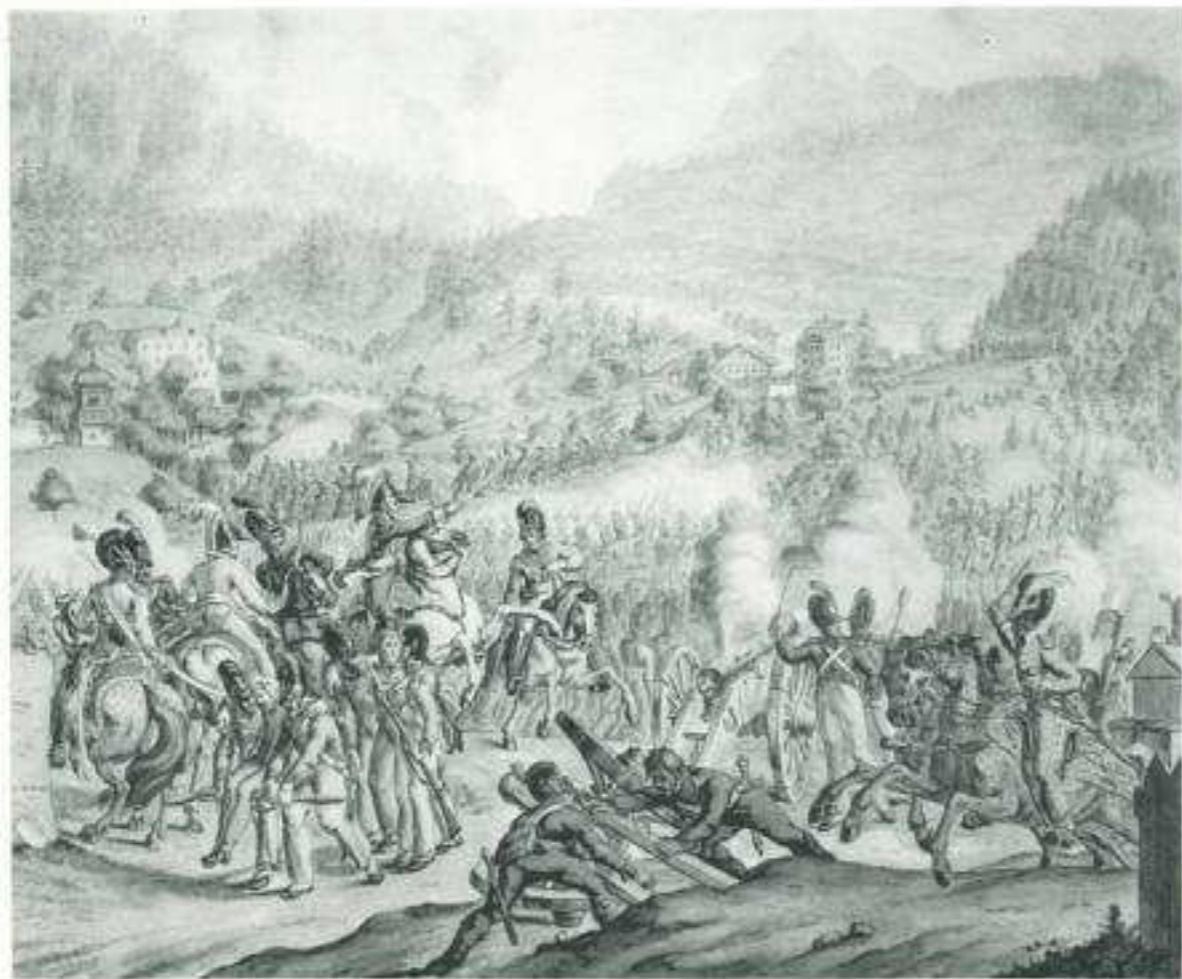
Am frühen Morgen näherten sich diese Scharen den beiden Brücken von Hall und Volders und beschossen die sächsischen Vornosten. Auf beiden Seiten Plänklerfeuer, da die kleinen feindlichen Abteilungen keinen ernstlichen Versuch wagen konnten, die eine oder andere Brücke zu überschreiten.

Zu gleicher Zeit des 13. August hatten die Kämpfe am Berg-Isel den Höhepunkt erreicht. Speckbacher mit dem Flügel unternahm einen Sturmangriff um den andern, bis es ihm endlich gelang, die Sillbrücke und die umliegenden Häuser zu erobern und zu besetzen.

Für den 14. August wurde von Andreas Hofer Waffenruhe angesagt, weil die Leute bereits total erschöpft waren, außerdem starker Munitionsmangel herrschte. Auch rechnete Hofer wieder mit einem Rückzug des Feindes und ließ daher auch die Volderer Brücke nicht mehr besetzen.



Speckbacher's Kampf um die Sillbrücke



20 Die Schlacht am Bergisel am 23. August 1809. Aquatint von J. F. Altmutter (Katalog Nr. 138)

Der Tagesbefehl Hofers vom 14. August lautete:  
 „Ich habe auf alle Orthen berichtet, das niemand solle angreifen, der weill khenen wir unss mit Munizion versöchen und auch leit khomen nach.“  
 (Dem Feinde sollte ein offenes Thor durch das Unterinntal gelassen werden).

„Für heunte haben wir uns unterhandelt und haben beschlossen, den Feund ganz in Ruhe zu lassen, wenn wir von ihnen nicht angegriffen werden, und haben zugleich die von Tur und dieser Gegend von der Forderer Bruggen weggezogen und das Volk heraufgezogen, auf das die Ketaradi nicht verhindert werde.“

Schützenmajor Straub war von den Bayern als Weisel ausgehoben worden, konnte jedoch in der Nacht vom 14. auf 15. August in Innsbruck entfliehen und sich nach durchschwimmen des Inns in das Haus eines Freundes retten.

Beim Feinde war dieselbe Not. Lesebre mußte sich daher zum Rückzug entschließen. Große Züge von Marschunfähigen und Verwundeten gingen schon am Vormittag nach Hall ab. Zu größeren Zusammenstößen kam es nicht mehr, nur Speckbacher hatte noch ein kleines Gefecht. Bis zum Abend war die Armee marschbereit. Um 9 Uhr setzte sich die Division Kronprinz in Bewegung, darauf folgte der lange Wagen- und Geschützpark, erst nach Mitternacht konnte Deroy sich als letzter anschließen. Bei grauem Morgen erreichte der Marschall die Trümmersstätte von Schwaz. Speckbacher und die Thaurer Schützen zogen über die Haller Brücke, rechts dem Inn entlang, den flüchtenden Feind belästigend, gegen Volders, die 2. Kompagnie der Thaurer unter Hauptmann Würtenberger verfolgten den Feind auf der linken Innseite. Bei Volders wurde die feindliche Nachhut am 15. August besonders von den Kettenbergern in ein Feuergefecht verwickelt. Inzwischen war auch Würten-



berger über die Volderer Brücke gekommen. Vorerst wollte der den Rückzug deckende bayrische Major Kraus sich in einen Kampf einlassen, jedoch sah er bald ein, daß er sich dieser Übermacht nicht entgegenstellen konnte. Infolge dieses anfänglichen Kampfes wurden durch feindliche Artillerie in Volders einige Häuser in Brand geschossen. Speckbacher stürzte sich mit seinen Leuten in das Dorf Volders und rettete es vor dem Untergang. Hierbei zeichnete sich besonders der Absamer Hauptmann Josef Darnhofer aus. Als die Schützen in hellen Haufen aus Volders herausbrachen, wurde die bayrische Nachhut bei Wattens in ein heftiges Gefecht verwickelt, wobei 70 bayrische Soldaten den Tod fanden. Oberst Maingarnaud gab darauf den Befehl zum Rückzug aus Wattens. Kollaf konnte kampflos passiert werden. Dann folgten ein zweites und drittes Treffen gegen zwei sächsische Bataillone und Teile der Brigade Siebein. Die Landstürmer erhielten immer neue Verstärkungen. Der bayr. Oberst Kraus meldet weiters an Verlusten: 2 Mann und 5 Pferde blessiert, 4 Pferde getötet. Leutnant Müller vom 9. bayr. Inf. Reg. wurde tödlich in den Kopf getroffen. Hauptmann Hillesheim vom gleichen Regiment und Leutnant Fromüller des 5. bayr. Batt. Butler verwundet. Vom 1. Bataillon des 5. bayr. Inf. Reg. 2 Verwundete und 3 gerieten in Gefangenschaft.

Bei der Kreuzkapelle vor Schwaz an der Straße gegen den Inn hatte der Schwazer Landsturm einen Verhau angelegt. Oberhalb im Walde lagen die Schwazer Stürmer gut getarnt. Als die kommandierenden Offiziere heranritten, den breiten Verhau zu besichtigen, eröffneten die Schützen das Feuer. Die Kugeln prasselten wie ein Gewitter



*Berzung eines Verwundeten*

auf die Straße. Dem feindlichen Hauptmann Baur wurde das Pferd unter dem Sattel erschossen. Graf Arco sprengte noch einige Schritte vor, erhielt eine Kugel durch den Kopf, sodaß er, den Degen in der Faust, lautlos vom Pferde fiel. Zwei Stunden währte dort der Kampf, bis die Pioniere den Verhau weggeräumt hatten und der Weitermarsch fortgesetzt werden konnte. Knapp westlich von Schwaz wurden die feindlichen Truppen abermals von der Flanke her angegriffen und schwer beschossen.

Ein größerer Teil der abziehenden Feinde retirierte auf der linken Seite des Inns. Schon bei Mils wurden diese bei Tagesanbruch von den Tiroler Schützen belästigt. Inzwischen

war auch der Landsturm von Enadenwald herbeigeeilt.

Die Kompagnie des Hauptmannes Posch, die Sturmtruppe von Tersens unter Hauptmann Anton Lenner, der Walder Landsturmkompagnie unter Hauptmann Franz Kam, Oberleutnant Franz Griesenböck, Unterleutnant Johann Kam, Fähnrich Johann Wirtler, Oberjäger Komod Garzner, Fourier Alois Arnold, zusammen 101 Mann, nebst der Schützenkompagnie des Hauptmannes Alois Schindl, insgesamt 500 - 600 Mann besetzten die Höhen von Tersens und belästigten durch Flankensfeuer die rückfliehenden feindlichen Truppen. Der Feind lagerte nun im Gebiet Schwaz - Vomp in einer Stärke von ca 12.000 Mann.

Ignaz Steinlechner von Volders berichtete hierüber:

Kall, 6. Jänner 1810, wobei er Georg Schiestl und Andrá Ungerer als Zeugen anführt:

„Am den hohen Frauentag (15. August) als die Bayern retirierten, verfolgten unser 50 Mann selbe unter dem Hauptmann Ungerer, Wieseler, von Volders aus bis ober das Schwazer Kreuz, indem wir sie dem Berg entlang von der Seite beschossen. Aber am Pillberg kamen sie uns mit Übermacht nach, wo ich und noch zwei eine Streifpatrouille machten und uns so von der übrigen Mannschaft entfernen mußten, da kamen wir in die Mitte und konnten uns nur mehr mit knapper Not den anderen anschließen. Die Bayern wurden aber trotz der Übermacht über den Berg hinuntergejagt.“

Beim Rückzug des Feindes am 15. August beteiligten sich an dessen Verfolgung auch die Schützenkompagnie von Mils und Hlg. Kreuz unter Hauptmann Josef Morz, Oberleutnant Josef Jung, Feldpater Simon Buld, Unterleutnant Josef Danner, Feldwebel Michael Morz und Franz Zimmermann, zusammen 130 Mann.

Die Thaurer Schützenkompagnie unter Hauptmann Franz Schiestl, Oberleutnant Mathias Deiser, Unterltn. Andrá Farbmacher, Fähnrich Eligius Muesack, Oberjäger Konrad Niedmüller, Fourier Franz Lergetbohrer, zusammen 101 Mann.



André Hofers Krugzeit

F. u. Dofregger

Die Kompagnie des Hauptmann Alois Schindl, Leutnant Bartlmä Hundtegger, Oberjäger Johann Leitner, zusammen 60 Mann stark.  
 Insgesamt waren bei diesen Kämpfen ca 30 Schützenkompagnien mit ungefähr 4000 Mann beteiligt.  
 Von Schwaz aus setzte der Feind seinen Rückzug fort und verließ Tirol als eine geschlagene Armee.  
 Zum drittenmal hatte sich Tirol von den Unterdrückern befreit.  
 Die Kettenberger hatten auch an diesen Kämpfen hervorragenden Anteil genommen.



Major Josef Speckbacher  
 in österr. Majorsuniform.



Andreas Hofer  
 geboren in Passau 22. Nov. 1767  
 erschossen zu Mantua 20. Febr. 1810  
 Nach dem im Museum zu Bozen befindlichen Original  
 seines Zeitgenossen Altmüller.



Pater Haspinger  
 Oberkommandant des linken Flügels

# Ave Maria!

(Nach der Schlacht am Berg Isel).

Auf den Firnen verblaßt der Abendstrahl,  
Der letzte Schuß verhallt durchs Tal,  
Gar manches Herz tat den letzten Schlag,  
Vorrüber ist der große Tag.  
Ave Maria.

Wir haben zerschmettert des Korsen Joch,  
Vor dem ganz Deutschland sich verkroch,  
Und dem Europa zu Füßen liegt,  
Wir haben allein gekämpft und gesiegt.  
Ave Maria.

Was wir geschworen dem Vaterland,  
Wir haben's gehalten mit Herz und Hand.  
Nimm hin Du guter Kaiser Franz,  
Aus blutender Hand den Eichenkranz.  
Ave Maria.



Gilbert nach der Schlacht am Berg Isel. Fagge-Linné priv.



In Innsbruck übernahm Andreas Hofer als Oberkommandant von Tirol die Landesregierung.  
Aus dieser Zeit ist nachstehend angeführter Vorfall für die Kettenberger Chronik besonders erwähnenswert:

Peter Schwaiger von Wattenberg hatte als Wildschütze einen Jäger getödet und sich hierauf ins Ausland geflüchtet. Im Jahre 1809 wagte er es, wieder nach Tirol zu kommen und sich vor den Oberkommandanten Hofer zu stellen. Er gestand ihm sein Verbrechen, bat ihn aber süßfällig um Begnadigung. Hofer, von Mitleid gegen den Fleumütigen gerührt, fand sich bewogen, dem Schwaiger folgende Urkunde in Form einer offenen Ordre auszustellen.

Mit Urkunde hat Andreas Hofer dem Peter Schwaiger von Wattenberg, der im Jahre 1805 den Jäger des Freiherrn von Lochau, weil dieser ihm die Flinte abgenommen, erschlagen hatte, seinen begangenen Fehler aus dem Grunde und weil er schon eine mehrjährige Zeit als Flüchtling sein Vaterland nicht mehr betreten durfte, zur k.k. Oberkommandantschaft kam, seinen Fehler bereute und um Verzeihung anhielt, nachgesehen mit der Erinnerung, sich in derlei Handel nicht mehr einzulassen und sich rechtschaffen aufzuführen!"

Die Urkunde ward vom k.k. Oberkommando Tirols ausgefertigt und mit Hofers Siegel (aus dem tirolischen Adler und den Buchstaben A. H. bestehend) befestigt.

Dieser Vorgang ist ersichtlich aus den Kriminalakten beim Appellationsgerichte zu Innsbruck, indem dieser Schwaiger, später in Untersuchung gezogen, das Dokument vorlegte und angab, daß er selbes von Hofer durch einen Süßfall erwirkt habe.

## Manifest Andreas Hofers.

Da wir nun mit Gottes Hilfe den Feind geschlagen und von unsern lieben Vaterlande vertrieben haben, so ist es also sehr notwendig, darauf bedacht zu seyn, und auf Mittel zu denken, daß das liebe Vaterland künftig hin geschützt, und von allen feindlichen Einfällen bewahret werde.

Dieses zu erwecken ist also das Nothwendigste, daß alle waffenfähige Mannschaft von 18 - 60 Jahren ordentlich beschrieben, in Compagnien eingetheilt, zu jeder Compagnie taugliche und rechtschaffene Offiziere gewählt, und die Standeslisten an den Unterzeichneten eiligst eingeschickt werden.

Diejenigen aber, welche zu alt oder zum Dienst untauglich sind und Vermögen besitzen, sollen gehalten seyn, den ausrückenden Compagnien eine billige Zulage (welche nach Verhältniß von der Orts-Obrigkeit bestimmt werden solle) zu geben.

Es ist hier auch zu bemerken, daß jeder Compagnie-Mannschaft frey stehe, ihre Offiziere selbst zu wählen. - Dagegen wird der Mannschaft schärfstens aufgetragen, dieselben gehörig zu respektieren, und ihre Befehle genau zu vollziehen: denn Widerspenstige und Ungehorsame werden in Zukunft gehörig bestraft werden.

Ordnung ist die Seele der Geschäfte.

Lieben Brüder, überlegt es selbst! wenn unter uns Uneinigkeit und Zwietracht herrscht: was würde in der Folge daraus werden? innerlicher Krieg, Zerstörung, Mord und Votschlag würden die unausbleiblichen Folgen seyn - wie es vorher glücklichen Frankreich ergangen ist.

Ueberlegt und überdenkt es also wohl, und laßt uns daher mit vereinten Kräften arbeiten, den Segen des Himmels anflehen - und dann werden wir unsere gute Sache glücklich ausführen.

Diese also zu bewerkstelligen, werden hiemit alle Oberkeiten und Gemeindevorsteher aufgefordert, die vorbenannte Beschreibung und Eintheilung in Compagnien, gleich bei Ansicht dieses vorzunehmen, und in kürzester Eile die Standlisten anhero einzusenden.

Uebrigens haben sich sämtliche Oberkeiten und Beamte an die vormals im Jahre 1805 bestandenen k. k. Oesterreichischen Verordnungen und Befehle pünktlich zu halten.

Innsbruck den 18ten August 1809

**Andreas Hofer**  
Ober-Commandant in Tyrol

# Manifest Andreas Hofers.

Daß wir Ursache über Ursache haben dem allmächtigen gütigsten Gott für die durch seine außerordentliche Hilfe erfolgte Befreyung des Vaterlandes von dem so mächtig als grausamen Feinde zu danken, muß und wird wohl jedermann erkennen, und jedermann wünschen, fernerhin von dieser großen Plage befreiet zu bleiben, mit welcher Gott, so wie im alten und neuen Testament, sein Volk so oft, und also auch unser Vaterland, heimgesucht und gezüchtiget hat, auf daß wir uns zu ihm wenden und bessern sollen.

Mit herzlichen Dank für des gütigen Gottes so große Erbarmniß, und mit aufrichtigen Vorsatz einer ernstlichen Besserung müssen und wollen wir uns also zu ihm wenden, und um fernere Verschonung bitten. Wir müssen seine väterliche Liebe mit wahrer Gegenliebe durch auferbaulichen, züchtigen und frommen Lebenswandel, und wie er als Vater befiehlt, mit aufrichtiger und wahrer Liebe des Nächsten zu erlangen uns ernstlich bestreben, und also Haß und Neid und Raubsucht und alles Lasterhafte verbannen, den Vorgesetzten Gehorsam, und dem bedrängten Mitbürger so viel wir können Hilfe leisten; überhaupt aber alle Uergernisse vermeiden.

Viele meiner guten Waffenbrüder und Landesvertheidiger haben sich geärgert, daß die Frauenzimmer von allerhand Gattungen ihre Brust und Armfleisch zu wenig, oder mit durchsichtigen Hudern bedecken, und also zu sündhaften Reizungen Anlaß geben, welches Gott und jedem christlich denkenden höchst mißfallen muß.

Man hoffet, daß sie sich zu Hintanhaltung der Strafe Gottes bessern, widrigenfalls aber sich selbst zuschreiben werden, wenn sie auf eine unbeliebige Art mit ---- bedeckt werden.

Innsbruck den 25ten August 1809.

Andreas Hofer

Ober-Commandant in Tyrol.

Der Friedensvertrag von Schönbrunn vom 14. Oktober 1809 zwang Österreich Tirol wieder preiszugeben. Die Nachricht von diesem Friedensvertrag wurde aber seitens Österreichs den Tirolern nicht sofort offiziell mitgeteilt, sodaß immer Zweifel bestanden und die Tiroler auf Nachrichten der Bayern angewiesen waren, denen man nicht glaubte. So kam es auch, daß die Schützen noch immer teilweise mobilisiert waren.

Vom 14. Oktober datiert auch der Befehl Napoleons an den Vizekönig zur Unterwerfung Tirols. Mit 6000 Mann der italienischen Armee unter General Muska hatten 2 Divisionen Macdonalds von Kärnten her das Land zu besetzen, General Vial mußte von Süden aus vordringen.

Zum Einmarsch in Nordtirol waren 3 bayrische Divisionen bestimmt unter Stabs-Chef Drouet. Es war ein Machtaufgebot von 50,000 Mann.

Am 16. Oktober gelangte Napoleons Befehl nach Salzburg

20,000 Mann setzten sich gegen die unterinntalischen Pässe in Bewegung; Die Division Derooy gegen Kufstein, Wrede gegen Küssen, die Division Kronprinz gegen Lofer.

Letztere hatte es mit Speckbacher aufzunehmen, der seit Ende November in Melleck war. Seine Mannschaft war nicht mehr in guter Verfassung. Außerdem mußte sich Major Wintersteller von ihm trennen um die Pässe bei Küssen zu besetzen. Von 4 Seiten

wurde Speckbacher unbemerkt eingekreist und am 17. Oktober von allen Seiten zugleich angegriffen. Der Kampf währte nur kurz. Es besteht für Speckbacher nur die Frage, wie teuer er sein Leben verkauft. Wie ein Rasender wirft er sich den Feinden entgegen, es entspinnt sich ein Raufen und Ringen Brust an Brust. Der baumstarke Flecke wird zu Boden gerungen und erhält zahlreiche Bajonettstiche und Kolbenstöße. Das



Kampf bei Melleck am 17. Oktober 1809



Blut rötet seine zerrissenen Kleider, die Waffen sind ihm schon entwunden. Aber noch hat er seine Fäuste. Emporschnellend wirft er die nächsten zur Seite und gewinnt damit Raum zur Flucht. Nun gewahrt er erst, daß sein Sohn Anderl nicht mehr bei ihm ist. Schon will er wieder umkehren, doch sieht er ein, daß es umsonst wäre. Er hat keine Kämpfer mehr. Dort wo er 3 Wochen vorher seinen größten Triumph feierte, erlebt er seinen schwärzesten Tag.

Die Tiroler verloren in dieser Schlacht bei 300 Tote und 400 Gefangene, während die Bayern nicht 10 Mann verloren.



*Speckbacher Anderl wird in St. Johann zu seinen Vater geführt.*

Ungehindert konnte der Feind nun in das Land bis Mattenberg eindringen. Die Schanzen von Mattenberg waren von den Landstürmern besetzt.

Am 20. Oktober mit Tagesanbruch marschierte nun auch der von Andreas Hofer abgesandte Major Straub mit dem Landsturm von Mattenberg und den anderen Dörfern unter Hall heran, wodurch die Schaar der Verteidiger bei Mattenberg auf 4-5000 Mann stieg. Eben hatte der Priester Daney mit einigen Dragonern über den Ziller gesetzt, um zur Verteidigung Mattenbergs vorzugehen, während die anderen noch zu folgen zauderten, weil sie sich an der schon abgebrochenen Zillerbrücke verteidigen wollten, da stieg der schon totgeglaubte Speckbacher von der rechten Uferhöhe herab und sein Erscheinen bewog alle zum Vormarsch auf Mattenberg.

Speckbacher hatte indessen die Wildschönauer aufgeboten, um den Rücken der Position von Mattenberg zu decken. Daney und Firlar bezogen nun mit den Stürmern die Schanzen von Mattenberg, auch bei Voldöpp stellte sich eine kleine Schaar Verteidiger auf. Daney vermochte die verworrene, immer sich mehrende Masse nur mit größter Mühe etwas zu ordnen, Firlar vollkommen kopflos, Speckbacher niedergeschlagen und zum erstenmal ohne Tatkraft. Als dann am nächsten Morgen Daney und Firlar zu den höheren Schanzen emporstiegen, da kamen ihre Leute, wie von einem Wespenste geschweicht, herabgelaufen und schrieten: »Lauft, wer laufen kann, die Bayern kommen durch die Wildschönau und das Zillertal uns in den Rücken!« Auf das hin zog sich

der Landsturm zurück. In dem Durcheinander, das dort herrschte, übergab Daney einem Hauptmann eine Compagnie Mazonierter und dem Freiseisen den Auftrag, sich mit seinen Leuten und den Dragonern an der Billerbrücke zur Deckung des Rückzuges noch zu halten und eilte nach Innsbruck, um Hofer über die Lage zu berichten.

Major Straub übernahm das Kommando an der Billerbrücke und zog sich mit dem Landsturm zurück.

Die von den Sturmern der obersten Mattenberger Schanzen angekündigte Gefahr bestand in der That. Die Bayern besaßen sich wirklich auf den genannten zwei Wegen im Anzuge. Dieselben durchzogen diesmal das Unterinntal mit aller Vorsicht und ohne Erzeße. Sie warteten diesmal die Unterwerfung Salzburgs ab und drangen nicht mehr blos an der Straße, sondern auch auf den südlichen Höhen vor. Voran zog die zweite Division, dann die Deroy's und zuletzt die erste. Am 18. Oktober setzten sich alle drei in Verbindung, am 19. verkündeten sie den Bewohnern der drei Gerichte Kitzbühel, Kufstein und Mattenberg durch zahlreiche Kanonenschüsse den Abschluß des Friedens.

Am 21. und 22. Oktober stand Wrede noch bei Mattenberg, seine Patrouillen streiften bis Schwaz. Beim Vormarsch bis Mattenberg schickte Deroy drei Bataillone des 9. Regimentes auf verschiedenen Wegen in die Wildschönau, um die noch nie bezwungenen Bewohner dieses Tales zu unterwerfen und die linke Flanke zu decken; aber die wehrhafte Bewohnerschaft stand damals unter ihrem bewährten Führer Major Margreiter bei Mattenberg und sie fanden darum nur Greise, Weiber und Kinder. Ihr Erscheinen ober den Höhen von Mattenberg war die Ursache des Abzuges des Landsturmes. Doch der bei Mattenberg versuchte Widerstand der Tiroler machte, wie es scheint, die Bayern noch vorsichtiger und Wrede rückte erst am 24. Oktober nach Hall vor, die Division Kronprinz folgte sofort; Deroy hingegen blieb zur Entwaffnung und Beruhigung des Landvolkes auf der Strecke von Mattenberg bis Hall stehen und besetzte Mattenberg selbst, die Billerbrücke, Schwaz, Weerberg und die Höhen bei der Volderer Brücke. Die Bayern forderten überall Waffen und Munition



Das letzte Aufgebot



ab, schrieben beträchtliche Requisitionen und hoben Geiseln aus. Da sie von Strass bis Hall alle Wohnungen leer fanden, so forderte Drouet noch am 24. zu Hall die Flüchtlinge auf, augenblicklich zu ihren Häusern zurückzukehren, versicherte sie aber zugleich des Schutzes von Person und Eigentum. Die Bayern hatten auf dem Marsche bis Hall fast keinen Widerstand gefunden, denn die Tiroler waren in den vorausgehenden Tagen bis Innsbruck und auf die Höhen bei der Volderer Brücke bis zum Berg-Isel zurückgeeilt.

Straub verteidigte nun unter Speckbachers Oberkommando die Linie von der Volderer bis zur Haller Brücke. Speckbacher selbst die

von Hall bis an den Sillfluß. Straub hatte sein Hauptquartier zu Windegg, Speckbacher zu Lans, für das Centrum am Berg-Isel war noch kein Kommandant.

So berichtet der Kosperator Mathäus Zwerger an Speckbacher:  
Lans 22. Oktober.

„Ich habe die Gemeinden dieses Mittelgebirges bewogen, daß sie morgen früh hier erscheinen, um die Gegend von Volders zu besetzen. Speckbacher möge kommen und die weiteren Befehle erteilen. Mit Hilfe Gottes werden wir diese Gegend von diesen Ungeheuern erretten und die Furcht, daß die auf dem Berg-Isel stehenden Kompagnien sollten eingeschlossen werden, entfernen.“

Am selben Tag berichtet Speckbacher an Andreas Hofer:

„Da der Feind sich nicht über Schwaz vorzurücken getraut, so werden wir heute mit der ganzen Mannschaft zur Volderer Brücke ziehen.“

Die Brücke wurde jedoch nicht besetzt, denn am 24. Oktober zogen die Bayern in Hall ein. Speckbacher stand jenseits der abgetragenen Haller Brücke. An den Friedensschluß glaubten die Bauern noch immer nicht. Bei Coretto, westlich von Hall, hatte eine Colonne auf einer Schiffbrücke den Inn überschritten, um das Mittelgebirge von den Stürmern Speckbachers zu säubern. Der die Bayern führende Oberst Dallwig ließ sich verleiten, seine Mannschaft zu teilen und richtig gelangten 300 Bayern im stillen Zimmertal in einen Hinterhalt und wurden gefangengenommen. Speckbacher versuchte am anderen Tage mit Major Sieberer einen Vorstoß nach Volders,

der jedoch mißlang. Zu gleicher Zeit wurde auch am Berg-Isel wieder gekämpft, jedoch herrschte unter den Tirolern keine richtige Einheit mehr.

Am 29. Oktober wurde dem Andreas Hofer im Wirtshaus zur Post in Schönberg das von Erzherzog Johann übersandte Schreiben und der Aufruf des Vizekönigs übergeben. Ersteres lautete:

„Die Nachricht des abgeschlossenen Friedens wird nun auch bis zu euch gelangt seyn. Ich muß euch solche auf allerh. Befehl bestätigen. Alles würde der Kaiser gethan haben um die Wünsche des Landes Tirol in Erfüllung zu bringen. Allein so nahe dem Kaiser das Schicksal der biederen Bewohner dieses Landes geht, so ist doch die Notwendigkeit eingetreten, Frieden zu machen. Ich setze euch hierüber auf Allerhöchsten Befehl mit dem Beysatze in Kenntniß, daß der Wunsch Sr. Majestät dahin gehet, daß die Tyroler sich ruhig verhalten und nicht zwecklos sich aufopfern mögen.“

Die Bayern änderten in ihrer Aufstellung vom 29. bis 30. Oktober abends wenig, nur stellten sie ein starkes Piquett mit Cavallerie und 2 Kanonen in Wilten auf dem Platze unter dem Neuhaus und ein noch zahlreicheres in der Vorstadt auf. Die Plänkelleien der Tiroler dauerten auch an diesen beiden Tagen fort. Als am 30. Oktober Wrede in Person Wilten rekognoszierte, wurden zwei Dragoner an seiner Seite niedergestreckt und eine Kugel aus einer Feldschlange fiel in der Nähe der Annasäule nieder.



Andreas Hofer, welcher sein Quartier in Schönberg aufgeschlagen hatte, bekam die widersprechendsten Nachrichten und hatte damit die eigentliche Übersicht über die Lage in Tirol verloren. Er entbehrte vor allem seinen Generalstabschef Speckbacher. Dieser hatte bisher dem Feinde die Überschreitung des Inns bei Hall und Volders verwehrt. Speckbacher dirigierte zu dieser Zeit von Windegg, Mock oder Heiligwasser aus seine weitausgedehnten Stellungen.

Am 30. Oktober sandte er an Major Straub, der mit seinen Leuten beim Köhlerhof in Kleinvolderberg stand, folgende Ordre:

„Auf Befehl Hofers darf kein Postenkommandant einen Schuß auf den Feind machen lassen, außer wenn der Feind stark angreift. Auch ist große Vorsicht zu gebrauchen. Herr Kommandant Straub hat diesen Auftrag bei schwerster Verantwortung zu tragen.“

Am 1. November 1809 sollte der Schützenkommandant Firlor zuerst von Hötting aus angreifen und somit das Signal zum allgemeinen Angriff geben. Straub und Ungerer hatten das Augenmerk auf die Volderer Brücke, Speckbacher auf die Haller Brücke und Sieberer sollte vom Schloß Umbras aus auf Dunsbruck vorrücken. Alles war in voller Bereitschaft. Jedoch Firlor, ständig betrunken, ließ viel zu spät die Messe lesen und dazu eine lange Predigt über Napoleons Charakter und Wortbrüchigkeit halten. Inzwischen jedoch gingen die Bayern und Franzosen zum Angriff über und überrumpelten die Tiroler am Paschberg und am Berg Isel.

Hätte der Kommandant Firlor seine Schuldigkeit getan und den Angriff vor Tagesanbruch wie verabredet, eröffnet, so wären die bayr. Divisionen aus Hall zu spät eingetroffen, die so zahlreich feindlichen Geschütze nicht mehr aufgestellt, sondern durch den gleichzeitigen Überfall der Bauern gegen Mühlau, Dunsbruck, Hall und Volders ganz andere Ergebnisse erzielt worden.

Speckbacher und Straub blieben mit ihren schlagfertigen Scharen den ganzen Tag in Erwartung des verabredeten Zeichens und in völliger Unkunde über das was bei Dunsbruck vorgefallen war. Nach dem Mittagessen besichtigte Straub mit dem Kettenberger Sturmhauptmann Ungerer seine sämtlichen Posten und sah aus der Gegend des Wattener Himmelreiches, daß auf der Landstrasse von Wattens her eine Postkalesche mit einem französischen Offizier anfuhr. Er und seine Begleiter hielten ihn für einen Kurier, welcher wichtige Depeschen bei sich haben dürfte. Sogleich erboten sich zwei mutige Burschen, Johann Zimmermann und Johann Schwaninger von Ungerers Kompagnie, durch den Wald hinabzuschleichen und den Kurier abzufangen. Straub willigte ein und im Nu waren die Burschen bei dem Wagen, rissen den Offizier mit seiner Bagage aus denselben, nahmen ihm die goldene Krepetieruhr nebst Geld und Mantel ab und führten ihn zu Straub, welcher ihn auf das Beste behandelte und bewirtete und ihn in Begleitung des Hauptmannes Josef Meinisch, Sensenschmiedmeister von Weer, mit dem Felleisen und Depeschen an den Oberkommandanten Hofers schickte. Als Hauptmann Meinisch mit dem aufgefundenen Kurier in der Nacht nach Matrei kam, war Hofers nicht mehr da, sondern nach Steinach

abgegangen. Keimisch fuhr dahin und übergab den Gefangenen mit Felleisen und Briestafche. Da der Kurier nur französisch sprach und seine Depeschen in gleicher Sprache geschrieben waren, schickte Hofer um den Priester Daney, welcher sich mit Major Sieberer in Matrei befand. Daney erschien bald nach Mitternacht und untersuchte die Briestafche. Nach der Marschroute war der über Salzburg nach Innsbruck gesandte Kurier ein Stabsoffizier. Unter den Papieren befanden sich drei Schreiben des Vizekönigs von Italien aus Villach - eines an den König von Bayern, das andere an den Kronprinzen, das dritte an den kommandierenden General Drouet, Grafen von Erlon. Die beiden ersten enthielten außer der Friedensbestätigung nichts von Wichtigkeit; in dem dritten aber war angezeigt, daß von der italienischen Armee 3 Divisionen am 2. November in Lienz und am 6. in Mühlbach eintreffen werden, daß General Peyri den Auftrag erhalten habe, den Tirolern über Gröden in die Flanke zu marschieren und daß General Vial mit seiner Division bereits bis Bozen werde vorgerückt sein. Er schicke nur noch wenige Bataillons nach, weil er zuverlässig erwarte, daß sich die Tiroler zur Ruhe begeben, weswegen überall mit größter Schonung vorzugehen sei.

Nachdem Hofer den Unhalt vernommen, wurde dem Kurier mit der größten Achtung begegnet und nebst Erfrischungen ein bequemes Gemach zur Ruhe angewiesen. Hofer ordnete auf den kommenden Vormittag eine Versammlung seiner Räte und Kommandanten an und schickte den Priester Daney wieder nach Matrei um den Major Sieberer einzuladen.

Daney hatte mit dem Kurier über die traurige Lage des Landes gesprochen und von ihm den Rat erhalten, daß Hofer mit den Landesdeputierten seine Unterwerfung zu Protokoll erklären und dieser Akt durch eine Deputation an den Vizekönig überbracht werden solle. Daney besprach sich darüber mit Sieberer und beide waren entschlossen, alles anzuwenden, um den Oberkommandanten zur Befolgung dieses wohlgemeinten Rates zu bestimmen.

Sie kamen zur Versammlung und fanden daselbst mehrere aus Vintschgau und Meran eingetroffene Deputierte unter letzteren auch den angesehenen Landrichter v. Mörl und die bekannten Gemeindevorsteher Johann Mößl von Mais und Josef Innerhofer von Schönna. Auch der Kassier Johann Holzknecht war dabei.

Die Konferenz war eröffnet. - Der Landrichter v. Mörl führte das Wort und bewies die Notwendigkeit der Unterwerfung mit so unwiderleglichen Gründen, daß die ganze Versammlung bis auf den Pater Haspinger beistimmte. Der Beschluß wurde zu Papier gebracht und von Andreas Hofer als erster mit den Worten: „Nu in Gotts



JACQUES-LOUIS DAVID (1748-1825) - Napoleon auf dem St. Bernhard

(Paris, Schloss Versailles)

Namen; s' wird unser lieber Herr Gott wohl alles recht machen", unterschrieben und mit seinem Siegel versehen. Hierauf folgten die Unterschriften aller Anwesenden, mit Ausnahme des Pater Haspinger, welcher hiezu auch nicht aufgefordert wurde.

Zu Deputierten an den Vizekönig wurden einstimmig erwählt der Priester Josef Daney und der Schützenmajor Jakob Sieberer.

Der französische Stabsoffizier mit Namen Sevelinges, Bataillonschef, stellte ihnen ein sehr rühmliches Zeugnis über seine gute Behandlung in Form eines Reisepasses aus und sie reisten am 3. November von Steinab ab. Gleich nach der Abreise der Deputierten erließ Andreas Hofer an Straub folgendes Schreiben:

„Der hieher geschickte franz. Offizier ist hier bei mir und leistet uns in vielen Rücksichten gute Dienste und daher liegt mir viel daran, daß diesem die abgenommenen Sachen wieder zurückgestellt werden. Machen Sie daher diese ausfindig als: eine goldene Repetieruhr, einen Mantel und sein Geld.

Ubrigens ist heute an den Kaiser und König von Italien eine Deputation abgeschickt worden. Daney und Sieberer reisten noch am selben Tage ab. In Bruneck sollte noch Hofers Vertrauter Battig hinzustoßen.

Auf Hofer's Befehl sollten die Feindseligkeiten sofort eingestellt werden, jedoch wurde dieser Befehl nicht überall eingehalten. Besonders Speckbacher wollte davon nichts wissen. Im Gegensatz zum Sandwirt gab er Straub den Befehl, den Landsturm zu wecken.

Der Ausschuß der Kettenberger in Großvolderberg erklärte am 4. November: "Wir können den Befehl Speckbachers nicht ausführen, denn die Bergleute wollen zum Schutz ihrer Häuser bei denselben bleiben?"

Hauptmann Karl Heilig, zur Zeit am Dögelsberg, erklärt am 5. November, er könne bei der eintretenden Auflösung nicht mehr mitkun, da alles so zerschieden denket.

Es war an der ganzen Front eine Auflösungserscheinung wie nie zuvor.

Hofer gab am 4. November 28 Uhr eine offene Ordre aus:

"Nach den eingelangten Nachrichten ist man nicht imstande sich zu verteidigen. Die ganze Mannschaft soll sich daher zurückziehen und ruhig nach Hause gehen."

Speckbacher wurde von den meisten seiner Leute ebenfalls verlassen und er selbst wandte sich dem Brenner zu. Er konnte sich nicht damit abfinden und hetzte weiter, worauf seitens der Bayern die Uchtersklärung folgte, welches ihn wie ein gehetztes Wild von einem Versteck zum andern trieb, bis es ihm gelang, nach unsäglichen Mühen und Strapazen über das Gebirge auf österreichisches Gebiet zu fliehen.

Am 9. November war Straub im Besitz Hofers Friedensediktes und klärte seine Schützen darüber auf, was nicht so einfach war. Schließlich ließen sie sich doch überzeugen und gingen nach Hause.

Um Gebiet des Unterinntales war nun endgültige Ruhe eingetreten, während die Kämpfe in Südtirol, besonders im Pässeier, noch wochenlang andauerten.

Da die Landstürmer vom Gericht Kettenberg mit ihren Sturmhauptmann Andreas Ungerer dem Oberbefehl Speckbachers unterstanden, so waren Teile der Kettenberger auch überall dabei, wo Speck-





Motiv aus 1809

bacher kämpfte, wenn sie auch nicht immer namentlich angeführt werden.


Das Jahr 1809 ging zu Ende. Nach drei siegreichen Feldzügen der Tiroler bei welchen die Kettenberger Landstürmer sich wiederholt auszeichneten, unterlag das Land Tirol der feindlichen Übermacht.

Die nun folgende Zeitperiode von 1810 bis 1814 ist offenbar die unglücklichste in Tirols Geschichte. Das Land hatte die schlimmen Folgen des langwierigen und hartnäckigen Aufstandes zu überwinden. Der mutigen Erhebung hatte eine düstere Stimmung, eine stumpfe Resignation Platz gemacht, und hoffnungslos, ja verzweifelt blickte ein Teil der Bevölkerung in die Zukunft. Not und Elend nahmen unvorstellbare Ausmaße an und nur ganz langsam erholte sich das Land, bis es im Jahre 1814 wieder zu Osterreich kam.

Gefallene und an den Kriegs=  
folgen gestorbene Kettenberger  
aus den Jahren 1796 - 1809

(ohne die Gefallenen von Spinges)





**Kaindl Nikolaus,** Tagelöhner von Weerberg † 2. 11. 1796 im Gefecht von Vaiedo.

**Schilcher Josef,** Bauer am Weerberg, † 9. 3. 1797 an einer Infektionskrankheit zu Großpaur am Monsberg.

**Gogl Simon,** Bauer am Weerberg † 9. 5. 1797 an einer Infektionskrankheit in Sterzing.

**Steinlechner Johann,** bei Spinges verwundet, ½ Jahr später gestorben.

**Schweiger Andreas,** Bauer in Weer, 1797 in Südtirol erschossen, Ort unbekannt.

**Schwaiger Paul,** von Wattenberg, † 1799 als Gefangener in Mantua.

**Ungerer Michael,** von Volders, 22 Jahre alt, im freiw. Luth'schen Schützenkorps aus Tirol, † 25. 11. 1799 im Lazarett Verona.

**Knapp Josef,** Bader am Weerberg, blessiert unweit Lindau am 15. 11. 1805, an dieser Verwundung † am 25. 2. 1806.

**Ungerer Georg,** Bauernsohn zu Lechen, Großvolderberg, blessiert bei Spinges 2. 4. 1797, behielt die Kugel im hohlen Leibe und starb am 7. 3. 1809 und zwar nach ärztlichen Parere infolge der im Leibe gebliebenen Kugel.

**Knapp Andreas,** aus Kollas, 23 Jahre alt, im Luth'schem Tiroler Schützenkorps, † am 11. 1. 1800 im Lazarett Verona.



- Stainlechner Johann,** lediger Mühlsohn im Dolderwald, im April 1809 beim Angriff in Dolderwald gefallen.
- Venewein Anton,** Pfannhauser beim Hof im obern Haus, Kleinvolderberg, gefallen 1809 bei St. Margarethen, durch die Bayern.
- Piengger Joachim,** lediger Unwohner in der Steinbrücke, 1809 durch drei Schüsse verwundet, einige Tage später gestorben.
- Thum Andrá,** Wattenberg, gefallen 1809.
- Schmid Mathias,** Schmied in Wattens, gefallen 1809.
- Ungerer Jakob,** Schneider in Wattens, gefallen 1809.
- Maschbichler Johann,** geboren 9. 8. 1763, Oberangerl am Weerberg, Bauer und Gemeindevorsteher in Weerberg. Er ließ einen Trupp Bayern am Weerberg ausheben und in Gefangenschaft abführen, deshalb wurde er zu Unnsbruck am 7. 8. 1809 kriegsrechtlich erschossen.
- Unterlechner Nikolaus,** Bauer zu Weer, geboren 25. 1. 1778, gleichzeitig mit Maschbichler am 7. 8. 1809 zu Unnsbruck kriegsrechtlich erschossen.
- Klocher Georg,** Bauerssohn in Weer, gefallen in einem Gefecht bei Kinn 1809.



Laimgruber Maria,

geborene Hueber, beim Kieser am Kollasberg, dann am Trogergut in Kollas, gestorben an den Kriegsfolgen am 20. 7. 1809.

Der alte Edenhauser,


25 Jahre alt, bettlägerig, von den Bayern im Jahre 1809 im Bett erschossen.

Maria Pfundin,

von Lichingen, 80 Jahre alt, bettlägerig, von den Bayern 1809 im Bett mit Bajonett erstochen.

Im Luth'schen freiwilligen Schützenkorps dienten meist junge Burschen auf ein halbes Jahr in Oberitalien in den Jahren 1798/1799, wobei sehr viele in den Lazaretten zu Mantua oder Verona starben. Hinter dieser ganzen Aktion steckt eine dunkle Geschichte. In den seltensten Fällen wird die genaue Todesursache (Krankheit oder Verwundung) angegeben. Dazu haben die welschen Spitalsseelsorger in den Totenbüchern meist die Herkunftsortsnamen nach dem Gehör verstümmelt.

Auffallend ist, daß von den zur bayrischen Armee eingezogenen Rekruten aus dem Gericht Kettenberg (von 1809 bis 1812) im Winterfeldzug 1812 gegen Moskau kein Totgemeldeter oder Vermisster gemeldet ist, wogegen aus anderen Gegenden Tirols deren sehr viele gemeldet wurden.



# Abchrift

der Löhnungsliste über die Besoldung der ausgerückten Kettenberger Landstürmer unter Hauptmann Andrá Ungerer, Wieselerwirt in Volders, für die Zeit vom 18. Oktober bis 2. November 1809.

Das Original befindet sich im Besitze der Gemeinde Wattens.

Abgeschrieben mit Bewilligung der Gemeindevorsteherung Wattens von Otto Pflitzer im November 1962.

„Die Löhnungsliste ist mit Korrentschrift und die Fremdwörter mit Lateinschrift geschrieben. Die ausgesetzten Beträge sind in Reichswährung angegeben und war die damalige Währung Gulden und Kreuzer. Ein Gulden hatte 60 Kreuzer und war ein Kreuzer noch in 4 Vierer untergeteilt.

20 österr. Gulden entsprachen dem Silberwert von 24 Gulden Reichswährung, daher die komplizierten Bruchzahlen. Umgerechnet wurde mit eigenen Umrechnungstabellen.

## Vertheilung

Das verfliegene Löhnungsgüterbuch Nr. 51 von 255 fl. ist über Abfuhr des Stück Viehs und des Gemeindefonds Rattenberg erhaltenen 111 fl. 20 kr. unter der Landeshauptmannschaft des Fürstenthums Unter-Österreich von Volders Gemeindefonds Rattenberg für den Zeitraum vom 18. Oktober 1809 bis 2. November 1809 ab 16 Tagen.

## Verrechnung

Voldersberg

- 1: Die Löhnungsgüterbucher wüsten mit bis incl. 2. November 1809 geoffnet, weil am diesem Tage die gemeindefundige Landeshauptmannschaft eingeführt.
- 2: Wegen Unzulänglichkeit der allerbüchse bewilligten Anwesenheit trifft es auf den Gehalt der liquidirten Forderungen mit 29 kr. 20 pf. und ferner vertheilt sich die tägliche Löhnung

		kr	pf	fl
a: 1	für den Fürstenthum	20	-	1 $\frac{147}{180}$
b: 1	den Oberlandeshauptmann	11	1	1 $\frac{415}{710}$
c: 1	den Unterlandeshauptmann	9	2	1 $\frac{30}{71}$
e: 1	den Fürstenthum	9	·	$\frac{287}{284}$
f: 1	den Oberlandeshauptmann	7	·	$\frac{644}{1166}$
g: 1	den Oberlandeshauptmann	6	·	$\frac{152}{1272}$
h: 1	den Gemeindefonds	5	·	$\frac{115}{214}$

No	Name des Pflanzers	Charge:	Wohnort	bezahlte Lohnung			Unterstützt der Eingeführte
				fl	t	St	
1	Anton Augner	Lehrer.	Waldau	5	24		Anton Augner
2	Johann Niallfauer	Abthl. d.	Waldau	3	4		Sofie Anton Niallfauer
3	Johann Nindl	Untertl. d.	Altenau	2	32	1	+ Joh. Nindl
4	Marlentin Nagler	Lehrer	Waldau	2	25	2	+ Simon Nagler
5	Johann Augner	Lehrer	Waldau	1	53	3	Joh. Augner
6	Johann Fuchs	Abthl. d.	do	1	53	3	Joh. Augner
7	Lucretia Klingensperger	Wirtin	do	1	20	3	Lucretia Klingensperger
8	Anton Gölzner	Revisor	Neuzing	1	37		Joh. Augner
9	Johann Fuchs	Gemeinder.	Waldau	1	20	3	Anton Augner
10	Rudolf Löffler	do	Waldau	1	20	3	Rudolf Löffler
11	Georg Galtner	do	do	1	20	3	
12	Anton Fuchs	do	Waldau	1	20	3	
13	Anton Miller	do	Zürich	1	20	3	Sofie Anton Miller, Alois Augner
14	Johann Augner	do	Waldau	1	20	3	Maria Augner, Franziska
15	Johann Fuchs	do	do	1	20	3	Anton Augner
16	Marlentin Nagler	do	do	1	20	3	Anton Augner
17	Anton Nagler	do	do	1	20	3	Anton Augner
18	Marlentin Nagler	do	do	1	20	3	Alexander Meisner
19	Johann Nagler	do	do	1	20	3	Joh. Nagler
20	Johann Nagler	do	do	1	20	3	Alexander Meisner
21	Johann Nagler	Revisor	Neuzing	1	37		Johann Nagler in Wien
22	Simon Nagler	Gemeinder.	Waldau	1	20	3	Sofie von M. Nagler
23	Johann Nagler	do	do	1	20	3	Joh. Nagler
24	Lucretia Augner	do	do	1	20	3	
25	Alois Augner	do	do	1	20	3	Alois Augner
26	Anton Nagler	do	do	1	20	3	Anton Nagler
27	Anton Nagler	do	do	1	20	3	+ Nagler Anton
28	Alois Nagler	do	do	1	20	3	Sofie Anton Nagler
29	Anton Nagler	do	do	1	20	3	Ant. Nagler, Maria b. Nagler
30	Johann Nagler	do	do	1	20	3	

I Latus 50 3 3

No	Nafama del Nafamur	Charge	Nafamur	bezoghter Latus			Unterschrift del Erzengel
				fl	kr	sch	
31	Johann Auguffat	Gemeiner	Vollweil	1	20	3	+ Joh. Auguffat, Soffenweil
32	Johann Aufburgat	do	do	1	20	3	
33	Johann Rantweil	do	do	1	20	3	+ Johann Rantweil
34	Johann Vatter	Rosgerat	Vollweilberg	1	37		+ Joh. Vatter, Nibelweil
35	Georg Rantweil	Gemeiner	Vollweil	1	20	3	+ Georg Rantweil
36	Christoph Krimpf	do	do	1	20	3	Joh. Auguffat
37	Johann Krimpf	do	do	1	20	3	Joh. Auguffat
38	Frankweil Kasperat	do	do	1	20	3	+ Frankweil Kasperat
39	Matthias Pann	do	do	1	20	3	+ Joh. Pann, Nibel Weilberg
40	Johann Winklert	do	Nigler	1	20	3	
41	Georg Ruffat	do	Vollweil	1	20	3	+ Josef Anton Ruffat
42	Johann Ruffat	do	do	1	20	3	+ Josef Anton Ruffat
43	Johann Pann	do	Vollweilberg	1	20	3	Joh. Pannweil
44	Matthias Miller	do	Vollweil	1	20	3	Matth. Miller Vollweil
45	Georg Pingat	do	Ruffat	1	20	3	Georg Pingat, zu Altwil
46	Johann Hering	do	Vollweil	1	20	3	+ Josef Matth. Jaal
47	Johann Luffat	Rosgerat	do	1	37		Joh. Auguffat
48	Johann Murrat	Gemeiner	do	1	20	3	Joh. Murrat
49	Georg Auguffat	do	do	1	20	3	Georg Auguffat Luffat
50	Christoph Auguffat	do	do	1	20	3	Joh. Auguffat
51	Johann Plunert	do	Murrat	1	20	3	
52	Simon Nibel	do	Nibelweil	1	20	3	+ Nibel Simon, Luffat Nibel in Vollweil
53	Johann Ruffat	do	Ruffat	1	20	3	
54	Christoph Frankweil	do	Luffat	1	20	3	Christoph Frankweil v. Nibelweil
55	Johann Waldweil	do	Altwilberg	1	20	3	Joh. Waldweil Luffat
56	Anton Nibel	do	do	1	20	3	+ Anton Nibel
57	Christoph Josef	do	Pfiffel	1	20	3	+ Joh. Josef Zimmermann am Nibelweil
58	Johann Josef	do	do	1	20	3	+ Joh. Josef Zimmermann am Nibelweil
59	Johann Josef	do	do	1	20	3	Joh. Josef Zimmermann Nibelweil
60	Matthias Nibel	Rosgerat	Altwilberg	1	37		+ Matthias Nibel, beim Jochen
II Latus				41	11	1	



No	Namen des Besitzer	Charge	Wohnort	Begräbnis			Unterschied des Eingehangs
				fl	kr	h	
61	Johann Nees	Gemeinde	Reinberg	1	20	3	+ Garry Nees
62	Garry Nees	do	do	1	20	3	+ Johann Nees
63	Antonia Pflanziger	do	do	1	20	3	Ant. Pflanziger
64	Balthasar Angerer	do	do	1	20	3	Balthasar Angerer
65	Johann Meisinger	do	do	1	20	3	+ Joh. Meisinger
66	Johann Weindler	do	do	1	20	3	Joh. Weindler, Pflanz
67	Antonia Klingensperger	do	do	1	20	3	
68	Johann Lamminger	do	do	1	20	3	Antonia Angerer
69	Johann Gill	do	Mühl	1	20	3	+ Joh. Gill in Ralt
70	Johann Weindler	do	Reinberg	1	20	3	
71	Joseph Lamminger	do	do	1	20	3	
72	Joseph Frankenthal	do	Inzing	1	20	3	Joseph Frankenthal
73	Barthelma Weindler	Roggen	Wattenberg	1	37		+ Barthelma Weindler
74	Ludwig Pflanziger	Gemeinde	Wiltberg	1	20	3	
75	Michael Maier	do	Waldberg	1	20	3	Michael Maier
76	Joseph Gilber	do	Reinberg	1	20	3	+ Joseph Gilber, Joh. Meisinger erhalten
77	Antonia Meier	do	Mühl	1	20	3	Antonia Meier v. Füllberg
78	Johann Pflanziger	do	Reinberg	1	20	3	Ant. Pflanziger
79	Christiana Frankenthal	do	Jamburg	1	20	3	
80	Johann Pflanziger	do	Waldberg	1	20	3	
81	Johann Frankenthal	do	Inzing	1	20	3	Joseph Pflanziger, v. Meisinger
82	Barthelma Angerer	do	Reinberg	1	20	3	
83	Johann Angerer	do	do	1	20	3	Maria Angerer v. Waldberg, Unterleimbach
84	Johann Meisinger	do	Angerberg	1	20	3	Maria Angerer zu Unterleimbach
85	Johann Colner	do	Waldberg	1	20	3	Joseph Angerer zu Unterleimbach v. B.
86	Johann Angerer	Roggen	do	1	37		Joseph Meisinger Angerer, Kapfgrill
87	Garry Angerer	Gemeinde	do	1	20	3	+ Antonia Angerer Unterleimbach
88	Garry Colner	do	do	1	20	3	Joseph Garry Nees
89	Simon Colner	do	do	1	20	3	Simon Colner
90	Antonia Colner	do	do	1	20	3	+ Antonia Colner

III Latus 40 55 .

No	Nafwa sub Kegiatan	Charge	Mofusut	bezaftan Luhang			Undar-pisaihl sub Lungfiamngat
				fl	h	st	
91	Josafz Anial	Guminnat	Wolterberg	1	20	3	Safat Gust. Anial
92	Niklaiah Angawat	do	do	1	20	3	Niklaiah Angawat
93	Josann Pifunahl	do	do	1	20	3	Safat Andra Pifunahl
94	Josafz Pifunahl	do	do	1	20	3	Safat Andra Pifunahl
95	Gosay Lintarngayor	do	do	1	20	3	
96	Josann Jffor	do	do	1	20	3	Jof Jffor Wolterberg
97	Josann Raffur	do	do	1	20	3	+ Sallafur Raffur
98	Josann Laskman	do	do	1	20	3	
99	Andra Pifunamingat	Rasyawal	do	1	37	:	Andra Pifunamingat
100	Josafz Lungawit	Guminnat	do	1	20	3	Jof Lungawit
101	Josann Laryf	do	Wozing	1	20	3	Haral Angawat, Lamingat.
102	Josafz Kinklafur	do	Wolterberg	1	20	3	+ Jof. Kinklafur, Oberlandry
103	Josann Angatbe	do	Wolterberg	1	20	3	+ Jof. Angatbe Lofjan Jamb
104	Josann Anig	do	Wolterberg	1	20	3	
105	Adann Anigwat	do	Wolterberg	1	20	3	
106	Josafz Angawat	do	Wolterberg	1	20	3	+ Andra Angawat, Angaway V. H.
107	Josann Apfharfas	do	do	1	20	3	Safat Ania Apfharfas Gyzanftain
108	Matfial Watto	do	Angawat	1	20	3	Safat Jof. Watto Wolterberg
109	Josann Jufffwarazor	do	Wolterberg	1	20	3	Jufffwarazor Homan
110	Josann Jufffwarazor	do	do	1	20	3	Jufffwarazor Homan
111	Josann Gollnat	do	do	1	20	3	Andra Angawat
112	Josafz Pifunamingat	Rasyawal	do	1	37	:	
113	Josann Lufur	Guminnat	Nerwil	1	20	3	Safat Jof. Pifunamingat, Pifunamingat
114	Homan Lullat	do	Wolterberg	1	20	3	Jof. Pifunamingat, Pifunamingat
115	Matfial Pifulot	do	Wolterberg	1	20	3	Safat Alois Pifulot
116	Josann Pifulot	do	do	1	20	3	Safat Alois Pifulot
117	Jakob Pifulot	do	do	1	20	3	Safat Alois Pifulot
118	Patar Angawat	do	do	1	20	3	+ Patar Angawat, Loub
119	Patar Linnat	do	Pawngal	1	20	3	Patar Angawat zu Loub am Wolterberg
120	Andra Pifulflammat	do	Wolterberg	1	20	3	0 Andra Pifulflammat. Gwibat Andra

IV Latus 40 55 -

No	Nafwa sub Pisutyan	Charge	Nafwa	berapakah Sabtu			Uraian Lampiran
				fl	tu	df	
121	Josaf Rlinganpsumid	Geminor	Waltorberg	1	20	3	+ Jos. Rlinganpsumid berapakah
122	Garry Rlinganpsumid	do	do	1	20	3	lafit Peter Rlinganpsumid Rais
123	Garry Aufang	do	do	1	20	3	+ Garry Aufang, Garpar
124	Josaf Rialstunor	do	do	1	20	3	+ lafit And. Rialstunor
125	Alex Jafwita	Rangor	Amgar	1	37	:	
126	Kabuffium Apfbanat	Geminor	Waltorberg	1	20	3	Amir Apfbanat Gagnon
127	Riswaningor Josaf	do	do	1	20	3	lafit Yawal Riswaningor
128	Jakob Girat	do	do	1	20	3	Matf. Jant bawm Jatan am Waltorberg
129	Josann Nohor	do	do	1	20	3	
130	Josaf Napor	do	do	1	20	3	lafit Josaf Napor
131	Josaf Nagan	do	do	1	20	3	
132	Josaf Gagan	do	do	1	20	3	+ Jos. Gagan, Mitharagor, wafat Jos. Jaggiflor
133	Timan Rlinganpsumid	do	do	1	20	3	+ Timan Rlinganpsumid
134	Martin Rlinganpsumid	do	Waltorberg	1	20	3	+ Jos. Rlinganpsumid
135	Alex Rlinganpsumid	do	Waltorberg	1	20	3	+ Alex Rlinganpsumid Gattor
136	Josann Gagan	do	do	1	20	3	lafit Timan Gagan
137	Jakob Gatt	do	Waltorberg	1	20	3	Jakob Gatt, Rlinganpsumid
138	Josann Gagan	Rangor	Waltorberg	1	37	:	+ Gagan Josann
139	Josaf Rialstunor	Geminor	do	1	20	3	lafit Martin Rialstunor
140	Andri Nohor	do	do	1	20	3	
141	Josann Rlinganpsumid	do	do	1	20	3	+ lafit Jos. Rlinganpsumid
142	Andri Rialstunor	do	do	1	20	3	lafit Gatt. Rialstunor
143	Josaf Nohor	do	do	1	20	3	lafit Andri Angor Rialstunor
144	Timan Gagan	do	do	1	20	3	+ Gagan Timan lafit
145	Alex Gagan	do	do	1	20	3	+ Gagan Timan lafit
146	Andri Nagan	do	do	1	20	3	Jakob Nagan
147	Josann Angor	do	do	1	20	3	+ Josann Angor, Josann
148	Josann Angor	do	do	1	20	3	lafit Jos. Rlinganpsumid Gattor
149	Josann Angor	do	do	1	20	3	+ Josann Angor Josann
150	Pankrah Angor	do	do	1	20	3	

V Latus 40 55 -

No	Namen des Besitzer	Charge	Resort	Begrüßter Lohn			Unterschied des Eingehens
				fl	to	gr	
151	Leopold Alingensperger	Reisepol	Waldenberg	1	37	:	Leopold Alingensperger, Leubersdorf
152	Johann Neuwirth	Gemeinde	do	1	20	3	Hans Neuwirth
153	Johann Angerer	do	do	1	20	3	+ Joh. Angerer, Juggendorf
154	Johann Angerer	do	do	1	20	3	
155	Paul Jankowsky	do	do	1	20	3	Leopold Jankowsky, Juggendorf
156	Johann Angerer	do	do	1	20	3	
157	Johann Angerer	do	do	1	20	3	
158	Johann Angerer	do	do	1	20	3	+ Joh. Angerer, Juggendorf
159	Johann Alingensperger	do	do	1	20	3	Leopold Alingensperger, Leubersdorf
160	Georg Juggendorf	do	do	1	20	3	+ Johann Juggendorf, Aist
161	Georg Angerer	do	do	1	20	3	+ Georg Angerer, Aist
162	Johann Jankowsky	do	do	1	20	3	Leopold Alingensperger, Leubersdorf
163	Johann Jankowsky	do	do	1	20	3	+ Joh. Jankowsky, Aist
164	Leopold Rastler	Reisepol	Waldenberg	1	37	:	Georg Rastler
165	Johann Neuwirth	Gemeinde	Waldenberg	1	20	3	Leopold Alingensperger, Leubersdorf
166	Leopold Rastler	do	do	1	20	3	+ Leopold Rastler
167	Martin Jankowsky	do	Waldenberg	1	20	3	
168	Georg Jankowsky	do	Waldenberg	1	20	3	Georg Jankowsky, Leopold Alingensperger, Leubersdorf
169	Leopold Rastler	do	do	1	20	3	Leopold Rastler
170	Georg Jankowsky	do	do	1	20	3	
171	Georg Rastler	do	Jull	1	20	3	
172	Johann Neuwirth	do	Waldenberg	1	20	3	Joh. Neuwirth, Neuwirthsdorf
173	Johann Juggendorf	do	do	1	20	3	Hans Juggendorf
174	Leopold Rastler	do	Waldenberg	1	20	3	
175	Martin Rastler	do	Waldenberg	1	20	3	Georg Rastler
176	Johann Rastler	do	do	1	20	3	Georg Rastler
177	Johann Jankowsky	do	Waldenberg	1	20	3	
178	Johann Juggendorf	do	Waldenberg	1	20	3	+ Joh. Juggendorf
179	Georg Rastler	do	Waldenberg	1	20	3	Joh. Rastler, Leubersdorf
180	Hans Juggendorf	do	Waldenberg	1	20	3	Joh. Rastler, Leubersdorf

VI Latus 40 55 .

I Latus	50	3	3
II Latus	41	11	1
III Latus	40	55	.
IV Latus	40	55	.
V Latus	40	55	.
VI Latus	40	55	.
Summa	254	55	.
		5	.
	255 f	-	h. Rm.

Linien der Latus zum  
 Quittungsbuch mit

Demut der zahllosen Ges.  
 Zwang gleich mit

v. Guggen

# Ubschrift

der Löhnungsliste über die Besoldung der ausgerückten Nettenberger Landstürmer unter Hauptmann Balt-  
hasar Wopfner Wattenberg, für die Zeit vom 20. Oktober bis 2. November 1809.

Das Original befindet sich im Besitze der Gemeinde Wattens.

Abgeschrieben mit Bewilligung der Gemeinde Wattens im November 1962 von Otto Pflitzner.

„Die Löhnungsliste ist mit Korrentschrift und die Fremdwörter mit Lateinschrift geschrieben. Die aus-  
gesetzten Beträge sind in Reichswährung angegeben und war die damalige Währung Gulden und  
Kreuzer. Ein Gulden hatte 60 Kreuzer und war ein Kreuzer noch in 4 Vierer untergeteilt.

20 österr. Gulden entsprachen dem Silberwert von 24 Gulden Reichswährung, daher die komplizierten  
Bruchzahlen. Umgerechnet wurde damals mit eigenen Umrechnungstabellen.“

## Verpflichtung

Der verpflichtete Löhnungs Güterband Nr. 56 von 247 fl 33 Kr unter der Landeshauptmann  
Campagna wie der Hauptmann Landstürmer Baltasar Wopfner mit dem Geleit Rattenberg für  
den Anzug vom 20. 8<sup>ten</sup> bis 2<sup>ten</sup> 9<sup>ten</sup> 1809 ab 14 Tagen.

## Vorzinsung

- 1.) Die Löhnungsgüterbanden werden mit bis incl. 2 9<sup>ten</sup> 1809 bezahlt, weil an diesem  
Tage die gemessene Landeshauptmannschaft aufgesetzt ist.
- 2.) Wegen Unzulänglichkeit der alljährlich bewilligten Atterner heißt es auf den Gütern  
der liquidierten Verordnungen mit 29<sup>ten</sup> und ferner abgezinst für die künftige  
Löhnung

a:)	für den Hauptmann	auf	—	29 <sup>ten</sup>
b:)	" " Oberlieutenant		—	16 <sup>13/30</sup>
c:)	" " Unterlieutenant		—	13 <sup>1/15</sup>
d:)	" " Führer		—	13 <sup>1/20</sup>
e:)	" " Oberjäger		—	10 <sup>3/20</sup>
f:)	" " Rappoval		—	8 <sup>7/10</sup>
g:)	" " Gemeiner		—	7 <sup>1/4</sup> L

No	Name des Pfählers	Charge	Ort	bezahlter Lohn in Kr			Unterstützt der Empfänger
1	Salzpfater Wogner	Leinwandmänn	Wattenberg	6	46		Jakob Martin Wogner
2	Paul Tischerer	Leinwandmänn	do	1	41	2	+ Paul Tischerer
3	Johann Tischerer	Obstleitnant	Woglborg	3	50	$\frac{7}{15}$	+ Joh. Tischerer Wogler
4	Alaid Lofner	Leinwandmänn	do	1	41	2	Alaid Lofner, Pflanzl Loil
5	Blasyl Lofner	Obstleitnant	Wattenberg	3	9	$1 \frac{12}{15}$	+ Blasyl Lofner
6	Lorenz Köfler	Leinwandmänn	do	1	41	2	Maria Nikola Manow Mailfalonin
7	Josef Gumber	Obstleitnant	do	2	22	$\frac{4}{10}$	Jakob Gumber Pfähler
8	Josef Tschmiedl	Leinwandmänn	Woglborg	3	2	$2 \frac{8}{10}$	Joh. Tschmiedl am Woglborg
9	Andra Klingensperner	Obstleitnant	do	2	1	$3 \frac{2}{10}$	Andra Klingensperner Jaltail
10	Johann Brinlauer	Gemeinder	Wattenberg	1	41	2	
11	Anton Ellner	"	Wattenberg	1	41	2	
12	Rajetan Gpfaffner	"	Freiburg	1	41	2	+ Rajetan Gpfaffner
13	Mitzi Gpfaffner	"	Wattenberg	1	41	2	
14	Pfister Gpfaffner	"	Zillertal	1	41	2	
15	Josef Tischerer	"	Woglborg	1	41	2	
16	Josef Tischerer	"	Woglborg	1	41	2	Joh. Tischerer Wogler Jakob Ott
17	Johann Zimmermann	"	Woglborg	1	41	2	+ Joh. Zimmermann
18	Anton Meiner	"	Woglborg	1	41	2	Peter Meiner, Josef am Woglborg
19	Raffian Pong	"	Woglborg	1	41	2	+ Raffian Pong Wattenberg
20	Hans Ledner	"	Obstleitnant	1	41	2	
21	Johann Egger Salbian	"	Woglborg	1	41	2	+ Joh. Egger, Wattenberg
22	Mitzi Tschmiedl Aigen	Obstleitnant	do	2	1	$2 \frac{2}{10}$	
23	Johann Pong	Gemeinder	do	1	41	2	
24	Johann Gpfaffner	"	Wattenberg	1	41	2	
25	Graf Zaffal	"	Tischerer	1	41	2	Joh. Tischerer, Wogler
26	Simon Meiner	"	Woglborg	1	41	2	Simon Meiner, Woglborg
27	Nikolaus Meiner	"	do	1	41	2	Simon Meiner, Woglborg
28	Johann Tschmiedl Salbian	"	do	1	41	2	
29	Anton Egger Wattenberg	"	do	1	41	2	
30	Martin Sonn Rist Markt	"	do	1	41	2	
31	Graf Tischerer	"	do	1	41	2	Graf Tischerer, Pfähler
Latus I				63	49	$3 \frac{11}{15}$	

No	Namen der Befugten	Charge	Wohnort	Begrüßter Lohn in Rth			Unterstützt der Empfänger
32	Johann Obwölgl	Gemeiner	Püttenthal	1	41	2	
33	Johann Götter	"	Marktberg	1	41	2	
34	Johann Miller	"	Wittels	1	41	2	+ Joh. Miller, zu Kaiserhof Ralspurg
35	Johann Pomm	Personal	Nieglberg	2	1	3 <sup>20</sup> / <sub>10</sub>	+ Joh. Pomm, Ried Angsburg
36	Anton Pflanzinger	Gemeiner	do	1	41	2	+ Anton Pflanzinger Pflanzing
37	Peter Pflanzinger	"	do	1	41	2	+ Peter Joh. Pflanzinger Hofes Anstalt
38	Vinzenz Pflanzinger	"	do	1	41	2	+ Peter Joh. Pflanzinger Hofes Anstalt
39	Matthias Pflanzinger	"	Waltersburg	1	41	2	+ Pflanzinger Matthias
40	Johann Pflanzinger	"	do	1	41	2	Joh. Pflanzinger, Josephsland
41	Miisl Blum	"	do	1	41	2	+ Miisl Blum, Lösselth
42	Johann Zühl	"	Püttenthal	1	41	2	
43	Johann Lorenz Lösselth	"	Waltersburg	1	41	2	
44	Martin Pflanzinger	"	do	1	41	2	Anton Pflanzinger, Galtstain
45	Matthias Mammstiller	"	do	1	41	2	+ Hans gab. Obermair, Lösselth
46	Georg Reinlechner	"	Waltersburg	1	41	2	+ Maria Reinlechner, Pöhlstein
47	Johann Reinlechner	" Pöhlstein	do	1	41	2	
48	Anton Reinlechner	Personal	Waltersburg	2	41	3 <sup>20</sup> / <sub>10</sub>	Joh. Reinlechner, Unterhainle
49	Johann Unterlechner	Gemeiner	do	1	41	2	+ Joh. Unterlechner
50	Miisl Reinlechner	"	do	1	41	2	Peter Joh. Reinlechner
51	Vinzenz Obermair	"	do	1	41	2	+ Joh. Obermair, Lösselth
52	Matthias Mammstiller Lösselth	"	do	1	41	2	Hans gab. Obermair, Lösselth
53	Lorenz Lösselth	"	do	1	41	2	+ Peter Joh. Lösselth, Lösselth Waltersburg
54	Johann Reinlechner	"	do	1	41	2	+ Johann Reinlechner Tüfling
55	Lorenz Reinlechner	"	do	1	41	2	Joh. Reinlechner, Unterhainle
56	Martin Pflanzinger	"	do	1	41	2	
57	Anton Obermair	"	do	1	41	2	+ Anton Obermair
58	Alois Obermair	"	do	1	41	2	+ Caspar Anton Obermair
59	Jakob Obermair	"	Lösselth	1	41	2	+ Maria Lorenz, Obermair
60	Jakob Obermair	"	Zillenthal	1	41	2	Jakob Obermair, in Markt
61	Johann Reinlechner	Personal	Waltersburg	2	1	3 <sup>20</sup> / <sub>10</sub>	+ Joh. Reinlechner, Zimmer
62	Johann Reinlechner	Gemeiner	do	1	41	2	Johann Reinlechner Ober
Latus II				53	47	2 <sup>9</sup> / <sub>15</sub>	



No	Nahme des Pächters	Charge	Wohnort	bezahlter Lehens in Rth.			Unterschrift des Empfänger
63	Heinr. Lafner	Gemeiner	Walthamburg	1	41	2	Heinr. Lafner, Falter
64	Jos. Rappner	"	do	1	41	2	Jos. Rappner, Willstätter
65	Alwin Rappner	"	do	1	41	2	+ Alwin Rappner
66	Jakob Heinlauer	"	do	1	41	2	Jos. Anton Heinlauer Sabine
67	Peter Heinlauer	"	do	1	41	2	Wissl Heinlauer zu Kist
68	Gross Pflanzger	"	do	1	41	2	
69	Johann Rappner	"	do	1	41	2	+ Jos. Rappner Sings
70	Lothar Eggert	"	do	1	41	2	Jos. Rapp. Rappner Brandstätter
71	Lothar Rappner	"	do	1	41	2	+ Jos. Alwin Rappner
72	Jos. Heinlauer	"	do	1	41	2	
73	Jos. Eggert	"	do Riedert	1	41	2	Anton Eggert Riedert
74	Johann Heinlauer	Reygau	do	2	1	3 <sup>2</sup> / <sub>10</sub>	+ Jos. Heinlauer
75	Anton Meier	Gemeiner	do	1	41	2	Jos. Maria Jünker, Lauer Unter Heinerl
76	Math. Heinlauer	"	do	1	41	2	Math. Heinlauer Lauer Jünger
77	Jos. Brandstätter	"	Fellstift	1	41	2	
78	Peter Gönner	"	Walthamburg	1	41	2	+ Peter Gönner
79	Gross Rued	"	do	1	41	2	+ Gross Rued, Pflanzger
80	Jos. Heinlauer	"	do	1	41	2	Jos. Peter Heinlauer zu Kist
81	Salzgeber Heinlauer	"	do	1	41	2	Jos. Peter Heinlauer zu Kist
82	Peter Heinlauer	"	do	1	41	2	Peter Heinlauer zu Kist
83	Anton Heinlauer Zimmerer	"	do	1	41	2	Anton Heinlauer Zimmerer
84	Lothar Eggert	"	do	1	41	2	Math. Meier, Jünger
85	Meier Heinlauer	"	do	1	41	2	+ Jos. Rapp. Heinerl Heinlauer, Brandstätter
86	Jos. Brüller	"	Alwin	1	41	2	
87	Jos. Heinlauer	Reygau	Walthamburg	2	1	3 <sup>2</sup> / <sub>10</sub>	Jos. Heinlauer Riedert
88	Anton Pflanzger	Gemeiner	do	1	41	2	+ Johann Math. Pflanzger
89	Heinr. Meier	"	do	1	41	2	Maria Jünker
90	Jos. Pflanzger	"	do	1	41	2	Jos. Jakob Gönner
				Latus III	48	2 2 <sup>6</sup> / <sub>15</sub>	

No	Namen der Befizher	Charge	Ort	bezahlt			Unterstützt der Empfänger
				fl	kr	g	
91	Matthias Lafner	Gemeiner	Wattenberg	1	41	2	+ Matf. Lafner am Wattenberg Felder. Heintz
92	Leonig Oefar	"	do	1	41	2	Leonig Oefar zu Adel Wattenberg
93	Simon Giesffühler	"	do	1	41	2	+ Simon Giesffühler, Woyfner
94	Johann Giesffühler	"	do	1	41	2	Johann Giesffühler, Woyfner
95	Andreas Giesffühler	"	do	1	41	2	+ Andreas Giesffühler
96	Martin Zeller	"	Zillsthal	1	41	2	
97	Johann Eyzner	"	Wattenberg	1	41	2	Andreas Eyzner, Auzger
98	Ernst Diefler	"	do	1	41	2	Maximilian Diefler, Auzlinger
99	Matthias Pfister	"	do	1	41	2	+ Matthias Pfister, Jagensitz
100	Margareth Heinlafer	Rechner	do	2	1	3 <sup>2</sup> / <sub>10</sub>	+ Margareth Heinlafer Wainweg
101	Leonig Heinlafer	Gemeiner	do	1	41	2	+ Margareth Heinlafer do
102	Johann Heinlafer	"	do	1	41	2	+ Josef Joh Heinlafer Zimmern
103	Reinhard Heinlafer	"	do	1	41	2	Ludwig Heinlafer zu Laufen Wath.
104	Andreas Pfenner	"	do	1	41	2	Joh. Pfenner, Pfaffen am Dorfberg
105	Leonig Pfenner	"	do	1	41	2	Sebastian Pfenner
106	Georg Pfenner	"	do	1	41	2	Sebastian Pfenner
107	Matthias Goler	"	do	1	41	2	Matthias Goler, Jäger Pfister
108	Johann Zinner	"	Fing	1	41	2	
109	Georg Giesffühler	"	Wattenberg	1	41	2	Georg Giesffühler, Ernst Jügel
110	Johann Pfenner	"	do	1	41	2	
111	Simon Pfenner	"	do	1	41	2	Johann Andreas Giesffühler
112	Johann Gamber	"	do	1	41	2	Johann Joh. Gamber
113	Jakob Gamber	Rechner	do	2	1	3 <sup>2</sup> / <sub>10</sub>	Jakob Gamber
114	Matthias Engerer	Gemeiner	do	1	41	2	+ Matf. Engerer, Nefenweg
115	Andreas Zinner	"	do	1	41	2	+ Andreas Zinner, Lauerer
116	Ernst Zinner	"	do	1	41	2	+ Ernst Zinner, Lauerer
117	Paulus Neuker	"	Haidort	1	41	2	
118	Andreas Aufang	"	Wattenberg	1	41	2	+ Andreas Aufang, Nimsfeld
Zusammen IV				48	2	2 <sup>6</sup> / <sub>15</sub>	

No	Namen der Pflichten	Charge	Wohndorf	bezahlter Betrag			Unterschied der Einzahlungen	
				1	41	2		
119	Alcid Pfeiffer	Gemeinder	Wattenberg	1	41	2	+ Alcid Pfeiffer	
120	Johann Löffler	"	do	1	41	2	Löwz Löffler, Niglmaier	
121	Löwz Löffler	"	do	1	41	2	+ Löwz Löffler, Niglmaier	
122	Gawig Löffler	"	do	1	41	2	+ Alcid Pfeiffer, Niglmaier	
123	Alcid Pfeiffer	"	do	1	41	2	Alcid Pfeiffer, Niglmaier	
124	Hans Rindl	"	do	1	41	2	+ Hans Rindl	
125	Alcid Pfeiffer	"	do	1	41	2	Alcid Pfeiffer, zu Pfaffen	
126	Anton Löffler	Rechner	do	2	1	3 $\frac{2}{10}$	Anton Löffler, Gindl	
127	Johann Pfeiffer	Gemeinder	do	1	41	2	Joh. Pfeiffer, Niglmaier	
128	Tabassum Löffler	"	do	1	41	2	Anton Löffler Gindl	
129	Löwz Pfeiffer	"	do	1	41	2	+ Löwz Pfeiffer Niglmaier	
130	Martin Pfeiffer	"	do	1	41	2		
131	Georg Pfeiffer Obermüller	"	do	1	41	2	+ Joh. Pfeiffer Alcid	
132	Johann Pfeiffer	"	Pfaffen	1	41	2		
133	Johann Pfeiffer	"	do	1	41	2		
134	Martin Pfeiffer	"	Pfaffen	1	41	2		
135	Anton Pfeiffer Bischof Feul	"	Wattenberg	1	41	2		
136	Anton Pfeiffer	"	Wattenberg	1	41	2		
137	Rudolf Pfeiffer	"	Wattenberg	1	41	2		
138	Martin Pfeiffer	"	Wattenberg	1	41	2	+ Michl Pfeiffer, Pfeiffer	
				Latus $\bar{V}$	34	10	1 $\frac{2}{10}$	
				Latus $\bar{IV}$	48	2	2 $\frac{4}{10}$	
				Latus $\bar{III}$	48	2	2 $\frac{4}{10}$	
				Latus $\bar{II}$	53	27	1 $\frac{6}{10}$	
				Latus $\bar{I}$	63	49	3 $\frac{8}{15}$	
				Summa	247	32	3 $\frac{6}{15}$	

# Manifest des Napoleon Bonaparte vom 14. Juni 1796 von Tortona aus.

„An die Bewohner Tirols!“

Ich werde in Euer Gebiet einmarschieren, wackere Tiroler, um den Wiener Hof zu dem für Europa und seinen Untertanen notwendigen Frieden zu zwingen. Eure eigene Sache werde ich führen, denn schon lange genug werdet ihr durch die Schrecken eines Krieges gequält und abgemüht, der nicht im Interesse des deutschen Volkes, sondern aus der Leidenschaft einer einzigen Familie unternommen wurde.

Die französische Armee achtet und liebt alle Völker und besonders die einfachen und tugendhaften Gebirgsbewohner; Eure Religion, Eure Bräuche werden überall geachtet werden! Unsere Truppen werden eine strenge Disziplin wahren und nichts wird in Eurem Lande genommen werden, ohne daß es bar bezahlt wird. Ihr sollt uns gastfreundlich empfangen und wir wollen Euch brüderlich und freundschaftlich behandeln.

Sollte es aber welche geben, die ihr wirkliches Interesse zu wenig erkennen und die Waffen ergreifen, um uns als Feinde zu behandeln, dann würden wir schrecklich sein, wie der Blitz vom Himmel. Wir werden Eure Häuser niederbrennen und das Gebiet der Dörfer, die an einen Krieg, der ihnen fremd ist, teilnehmen, verwüsten.

Laßt Euch nicht durch österreichische Agenten in die Irre führen!

Schützt Euer Vaterland, das schon durch fünf Jahre Krieg gequält wird, vor dem Unglück, daß ich es mit Leid erfüllen müßte!

In Kürze wird der Wiener Hof zum Frieden gezwungen werden und den Völkern die Privilegien, die er an sich gerissen hat, sowie Europa die Ruhe, welche er gestört hat, zurückgeben.

Tiroler! Wie immer auch Eure frühere Haltung gewesen, kehrt in Eure Heimstätten zurück, verlaßt die so oft geschlagenen Bahnen, die unfähig sind, Euch zu verteidigen. Ein paar Feinde mehr können die Sieger über die Alpen und Italien nicht abschrecken!

(Das Manifest wurde von den franz. Vorposten in Dolci angeschlagen. Auch in Judikarien fand man einzelne Unschläge. Wo der Aufruf in die Hände der Schützen kam, lachten diese darüber und zerrissen ihn. Napoleon erreichte mit diesem Aufruf gerade das Gegenteil von dem, was er erreichen wollte.)

Jeder Tiroler, der Mitglied der Freischärler ist, wird, wenn er mit den Waffen in der Hand gefangen wird, auf der Stelle erschossen! Die Divisionsgenerale sind mit der strikten Durchführung der vorliegenden Anordnung beauftragt.

Bonaparte.

Daraufhin kam aus Tirol in einer Flugschrift eine unzweideutige Antwort:

„Antwort eines Tiroler Patrioten an Bonaparte, General en Chef der französischen Räuber, auf sein in der Schaffhausener Zeitung N: 24 vom 14. September eingerücktes Manifest an die tyrolische Nation.“

„Nichts kann unsern Mut erschüttern. Als Freund können wir Dich in Deiner jetzigen Eigenschaft nicht aufnehmen! Von Dir als Feind wissen wir ohnehin, daß du die Schrecken des Krieges und nicht Wohltun zu verbreiten kommst. Wohl an! Welches auch unser Schicksal sei, wir erwarten Dich in unserer Mäschung! Bedenke einzig, daß Du es da zum erstenmal mit einer Nation, und zwar mit einer, ihrem für das Vaterland und den Landesfürsten geschworenen Eide von jeher getreuen Nation, aufnimmst!  
Wir vertrauen fest auf den Sieg! Folge meinem Rat und gehe mit Deinen Horden nach Hause, ehe Du selbst in die Grube fällst, die Du uns graben wolltest.“

entwaffnet und gefangen. Die Überwachung und den Transport der Gefangenen übernahm der Kronenwirt Straub. Den Offizieren wurde trotz gegebener Parole der Säbel abgenommen. Der König, meinten die Bauern, habe auch dem Lande das Wort nicht gehalten. Nun sprenkten auf der Reichsstraße 140 aus Innsbruck geflohene Dragoner daher. Sie wurden auf dem Kugelanger von den Bauern aufgehalten und als sie über das Schicksal ihrer Landsleute erfuhren, streckten sie die Waffen. Die Bauern bestiegen die Reitpferde und die Dragoner folgten zu Fuß unter Bedeckung in die Stadt Hall. Gleichzeitig wurde auch in Innsbruck die Besatzung unter General Kinkel gefangen genommen.

Nun drang Speckbacher mit seinen Leuten über den Paschberg bis gegen Gärberbach ins Wipptal vor, wo er den anrückenden Franzosen den gesamten Train mit Lebensmittel und Munition abnahm. Der nunmehr eingeschlossene französische General Bignon mußte sich in Innsbruck unter den demütigsten Bedingungen dem Tiroler Schützenmajor Teimer gefangen geben.

In wenigen Tagen war Tirol das erstemal befreit. Um 13. April waren um Innsbruck ca. 20,000 Bauern postiert. Um diese Zeit war Andreas Hofer in Nordtirol noch nicht tätig. Von einer einheitlichen Führung war noch keine Rede. Speckbacher war in der Umgebung von Hall selbstständig vorgegangen. Nach diesen Kämpfen übernahmen die Kettenberger den Transport der Gefangenen bis Schwaz, wo sie zum Weitertransport übergeben wurden.

Mit der Mitte des Monats April schließt der erste Act des Dramas: "Der Krieg Tirols im Jahre 1809". Was bis zu diesem Zeitpunkte geschehen, war ganz Sache des Volkes. Die Oesterreicher hatten wohl den Anstoß zur Erhebung gegeben, aber diese selbst weder geleitet noch irgend nachhaltiges zur Befreiung Tirols beigetragen. Das ganze Verdienst gebührt den Bauern.

Die Bauern hatten in wenigen Tagen: 2 Generale, 17 Stabsoffiziere, 113 Oberoffiziere, 3860 Bayern und 2050 Franzosen gefangen genommen und 1 Adler, 3 Fahnen, 3 Sechspfünder, 2 Dreipfünder, 2 Haubitzen, bei 800 Kavallerie- und Bugpferde mit Geld und allen Munitionsvorräten erbeutet.



Die Heimkehr der Sieger

Nach diesen Tagen wurden die Schützen zur Grenzverteidigung herangezogen. So wurden Pertisau von einer Wiltener Kompagnie, Buchau von der Thaurer Sturmkompanie, eine Thaurer, eine Kettenberger und zwei Steinacher Kompagnien, bereits für das Uchental bestimmt, wurden nach Wörgl beordert. Daß die Sturmleute von Hall und Thaur eigenmächtig nach Hause gingen, wurde von der Deputation (8. Mai) tadelnd vermerkt.  
Am 27. April stand mit Ausnahme von Kufstein kein Bayer und kein Franzose mehr auf Tiroler Boden.

Spottvers aus jenen Tagen:

„Ihr Fürsten lernt aus diesem Grabe,  
Was Sklavendruck für Folgen habe.  
Ihr Bayern habt vor hundert Jahren  
Ein gleiches Schicksal schon erfahren.“

Nach Gänsbacher sang man in Zellrain die:

„Grabschrift auf die bayrische Armee zu Dunsbrunn im April 1809“

O weh, o weh, o weh,  
Hier liegt die bayrische Armee.  
Sie wurd' von Bauern totgeschlagen,  
Mit Jubel in das Grab getragen.  
Der General, der feige Kinkel,  
Liegt arretiert im finstern Winkel.  
Des Ditsfurth stolze Grausamkeit  
Hat seinen Sturzfall selbst bereit.  
Auch Wredens Wut ist untergangen,  
Was nicht tot ist, ist gefangen.  
Wer hier nicht so bedient will sein,  
Der geh' nicht ins Tirol herein.

## Aus dem Jahre 1809 in Wattens:

### Der große Brand in Wattens.

Am 22. April 1809 fiel die alte gotische Laurentiuskirche zugleich mit 29 Wohnhäusern einem verheerendem Brand zum Opfer, der aber nicht im Zuge von Kriegshandlungen, sondern wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit entstanden ist. Die Kirche ist dabei vollkommen ausgebrannt, wobei das Dach, 4 Stöcke, die Orgel, die drei Altäre, das Gestühl und die Kanzel vernichtet wurden. Der Schaden betrug 32,475 Gulden. Nach diesem großen Brande wurde die Floriani-Prozession verlobt, die heute noch jedes Jahr ins Oberdorf abgehalten wird.

### Die Kettenberger am Berg Üsel.

Unter der Führung Angererers kämpften die Kettenberger später abermals an der Volderer und Haller Brücke, im Mai und August 1809 am Berg Üsel. Auf dem unter dem Oberkommando Josef Speckbachers stehenden rechten Flügel brachten sie den gegen Aldrans heranrückenden Feind schwere Verluste bei. Als am 13. August die Vorhut der abziehenden feindlichen Truppen unter dem Kommando des Obersten Graf Arco plündernd und brandstiftend durchs Vuntal abwärts zog, flüchtete ein Großteil der Bevölkerung von Wattens, insbesondere Frauen und Kinder, in die Bauernhöfe am Wattenberg und am Vögelsberg. Auch im Mühlthal versteckten sich manche Wattener.

Auf ihrem Wege von Volders gegen Wattens wurden die Feinde von der südlichen Berglehne des Himmelreiches beschossen. Sie nahmen daraufhin am Wattener Kreuzbühel Stellung und beschossen von dort mit ihren Kanonen die Häuser von Wattens, unter anderem auch das Barthhaus, an dessen Nordseite heute noch der Einschuss einer Kanonenkugel zu sehen ist.

### Der Feind in Wattens.

Der alte Bauer Bartholomäus Schindelhofer hütete allein das Haus, die übrigen Hausbewohner waren in das Mühlthal geflüchtet. Als er Lärm hörte, fühlte sich auch er nicht mehr sicher und versteckte sich in einem Faß, das im Hausgang in der Nähe der Tenne stand. Plötzlich verspürte er einen mächtigen Schlag. Er befürchtete schon das Schlimmste, doch der Erschütterung folgte anhaltende Stille. Als er sich nach geraumer Zeit wieder aus seinem Versteck wagte, suchte er die Ursache der Erschütterung und entdeckte bald das große Loch in der Tennenwand. Nach längeren Suchen



2

fand er auch die Kanonenkugel im Heustock. Er verwahrte sie vorerst und erst nach den Wirren des Kriegsjahres brachte er die feindliche Kugel zum Bezirksgericht Hall, wo ihm eine stattliche Summe dafür ausbezahlt wurde. Der Feind beschloß aber nicht nur den Ort, sondern legte auch an 7 Höfen im Oberdorf. Alle brannten vollständig nieder. Zum Weberbauern, dem Nachbarn des Bartl, kam ebenfalls eines Tages eine berittene Feindpatrouille. Der Bauer, der die Soldaten auf sein Haus zukommen sah, flüchtete in den Wagenschuppen und versteckte sich schließlich hinter einer Holzline. Die Soldaten durchsuchten das Haus vergeblich, da auch die Weberleute ins Mühlthal geflüchtet waren. So zerschlugen sie zunächst mit ihren Säbeln den Stubentisch und kamen dann auf ihrer weiteren Suche auch in den Schuppen. Dort stachen sie mit den Degen sogar mehrmals in die Holzline, ohne aber den Bauern zu verwunden. Dieser gelobte in seiner Todesangst mehrere Wallfahrten zur Gnadenmutter von Ubsam. Besondere Schlagfertigkeit bewies der Halbeisbauer am Vögelsberg. „Landstürmer, daher, daher!“ rief er vom Dach aus, wo er gerade Ausbesserungsarbeiten durchführte, als ein Trupp feindlicher Soldaten sich seinem Anwesen näherte. Als diese die Rufe hörten, glaubten sie, von einem Wachtposten der Landstürmer bemerkt worden zu sein, und machten schleunigst kehrt. Sicher gäbe es noch eine Reihe ähnlicher Beispiele vom Zusammentreffen der Wattener mit den Feinden, doch sind diese zum Großteil in Vergessenheit geraten.

## Eine Frau rettete die Papierfabrik.

Daß die damals einzige Industrie in Wattens die Papiermühle, nicht in Flammen aufging, war nur der Klugheit der Mutter Karl Heiligs, des Besitzers der Fabrik, zu danken. Während die Häuser im Oberdorf und an der Dorfstraße noch brannten, schickte sich auch eine französische Patrouille an, auch die Papierfabrik anzuzünden. In der Not wußte sich die Frau keinen anderen Ausweg, als die Feinde in den Speisesaal zu führen, wo sie ihnen einen Umbiß verabreichte. Bald darauf entfernten sie sich mit einem „merci, madame!“, ohne der Fabrik Schaden anzutun.

## Nach dem Kriege.

Als die Kämpfe zu Ende waren, kehrten die Landstürmer und ihre Führer, soweit sie nicht vom Feinde verfolgt wurden, in ihre Heimatorte zurück. Karl Heilig war wieder in seiner Papierfabrik tätig. Er und seine Frau zeichneten sich weiterhin durch ihre Wohltätigkeit aus und ließen vor allem den Brandgeschädigten bedeutende Hilfe zukommen.

Um Frühjahr 1812 zogen die Heeresmassen Napoleons in der Stärke von rund 600,000 Mann gegen Rußland. Unter ihnen befanden sich rund 200,000 Mann aus allen deutschen Gauen, von denen die wenigsten die Sonne ihres eigenen Vaterlandes jemals wiedersehen sollten. Darunter befanden sich viel zwangsrekrutierte junge Tiroler, (ob auch Kettenberger dabei waren, konnte ich nicht feststellen) die unter der bayrischen Herrschaft in Tirol, in den Waffenrock gepreßt wurden. Nur wenige, Krüppel auf ihr Leben lang, kehrten in die väterliche Hütte zurück.

Als Sammelpunkt hatte der Corse die Stadt Dresden gewählt, wo er seine Truppen persönlich am 17. Mai 1812 inspizierte. Von den französischen und Rheinbund-Soldaten schallte ihm der Ruf „Vive l'empereur“ entgegen. Der Ruf „Morituri de salutant, caesar“ (die zum Sterben bestimmten grüßen dich, o Kaiser) wäre wohl besser am Platze gewesen. Alle diese Armen wurden einem grausamen Blutbade entgegengeführt. Bereits anfangs Oktober 1812 war in Rußland das schreckliche Schauspiel vollzogen und es begann der schauerliche Rückzug. Was nicht vorher zugrunde gegangen, kam beim Rückzug um.

Den deutschen Herrschern begann nun das Morgenlicht zu dämmern. Bereits am 30. Dezember 1812 wurde in Tauroggen gemeinsame Sache gemacht zwischen den preußischen und russischen Truppen. Letztere verfolgten die zurückflutenden Truppen Napoleons bereits an der damaligen deutschen Ostgrenze. Aus diesem Anlaß stiftete König Friedrich Wilhelm von Preußen für Verdienste im Kriege am 10. März 1813 das „Eiserne Kreuz“.

Österreich stand noch abseits, war doch Kaiser Franz I. der erzwungene Schwiegervater Napoleons. Am 20. Juni 1813 war der bedeutsame Tag der Zusammenkunft Napoleons mit dem österr. Staatskanzler Metternich in Dresden. Bald nachher, am 10. August 1813 war Kaiser Franz I. soweit, daß sich Österreich zu den Gegnern des Corsen in Prag bekannte. Sogleich trat auch Schweden diesem Bündnis bei und in kurzer Zeit stand dem Corsen ein alliierter Armee von 580,000 Mann gegenüber. Napoleon selbst hatte nicht ganz 450,000 Mann zur Verfügung, wobei die Koalitionstruppen mit der Kavallerie bedeutend überlegen waren.

Endlich am 8. Oktober 1813 löste sich auch Bayern vom napoleonischen Rheinbund los und schlug sich zu den Verbündeten. Allerdings waren die Tiroler im napoleonischen Heeresverband bereits in Rußland zugrunde gegangen. In Leipzig wurde Napoleon von der alliierten Armee (Österreicher, Russen und Preußen) im Halbkreis umstellt und am 18. Oktober 1813 vernichtend geschlagen. Die gesamten alliierten Truppen standen damals unter dem Befehl des österr. Generalissimus dem Fürsten Schwarzenberg.

Nach dieser Völkerschlacht nahmen die Verbündeten die Verfolgung der zurückflutenden Reste des napoleonischen

Heeres durch Deutschland sofort auf, bis zum Einmarsch in Paris.

Zufolge dem hier gesagten sind die nachfolgenden Verlautbarungen vom Generalkommissär Freiherrn Lerchenfeld und General Wrede erklärlich.

Aufruf des königl. bayr. Generalkommissärs Freiherr von Lerchenfeld an das Tiroler Volk:

„Als noch Bayern Oesterreich feindlich gegenüber stand, habt ihr meiner Aufforderung zur Ruhe und Ordnung Gehör gegeben. Um Vertrauen auf eine höhere Lenkung der Welten-Schicksale habt ihr ruhig, wie es treuen Unterthanen und friedlichen Bürgern und Bauern geziemt, euch betragen, und euch dadurch Achtung und Vertrauen im Allgemeinen erworben.

Nun, wo die engste Allianz das erlauchete Oesterreichische Kaiserhaus mit unserem allerhöchsten Hofe verbindet, wo nur ein gemeinschaftlicher Zweck obwaltet, den noch immer einen furchtbaren gemeinsamen Feind mit allen Kräften zu bekämpfen, erhebt ein Haufe von Vünglingen aus einigen Thälern mit den Waffen in der Hand die Fahne des Aufruhrs, verhaftet würdige Beamte, dringt mit Gewalt in die hiesige Stadt, und greift die Trunne Sr. Majestät des Königs, unseres rechtmässigen Herrn ohne alle Erklärung an, und eröffnet auf diese Weise die traurigen Szenen einer vollkommenen Empörung. Die Absichten, welche diese unglücklich Verblendeten haben mögen, sind wirklich bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kaum zu errathen. Sie sprechen von dem Willen der Nation, sich von Bayern los zu machen, und an Oesterreich zu übergeben.

(gemeint ist der Aufstand der Bauern aus Navis unter Führung Speckbachers im September 1813. Sie wollten die Bayern vertreiben und das Land Tirol dem Kaiser Franz I. zu Füßen legen um Sonderprivilegien herauszuschinden. d. Chr.)

Der größte Teil des bayrischen Tirols genießt glücklicher Weise noch der Ruhe und Ordnung. — Wie können - ohne volle Empörung einzelne Haufen sich als Repräsentanten der Nation erklären, wie ihren rechtmässigen Regenten, an den sie durch Friedensschlüsse übergeben wurden, den Gehorsam verweigern, und feindlich gegen diesen zu Felde ziehen?

Glauben sie, Tirol gewaltsam erobern, und es dem Kaiser von Oesterreich überliefern zu wollen, so sollte doch jeder vernünftige einsehen, welche grobe Beleidigung sie durch eine solche Zumuthung dem von Europa seines Charakters wegen verehrten Kaiser von Oesterreich zufügen! —

Ihr seht die Gesinnung dieses Monarchen aus der Aufforderung, die sein Feldherr der Armee von Italien, des Herrn Feldmarschalls Grafen von Bellegarde Excellenz zu euch ergehen läßt! - Nicht länger könnt ihr daher von Täuschung sprechen - nicht können Uebelgesinnte das Volk unter dem falschen Wahn der Einwilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zu dem Verbrechen des Aufruhrs verführen! -

Ruhe, Ordnung und Gehorsam ist ein allgemeines Bedürfniss aller Staaten. - Alle sind gleich interessiert, Empörung der Unterthanen zu stillen! - Sie werden es, zweifelt nicht daran! - Wrede's starkes ist nicht zu entfernt, um nicht schnell herbei zu eilen, und mit starker Hand, Ruhe und Ordnung herzustellen. Auf die Requisition Sr. Majestät des Königs werden selbst die K. K. Oesterreichischen Truppen nach der klaren Bestimmung der Konvention herbei-eilen, um auch zum Gehorsam gegen euren rechtmässigen Monarchen zurück zu führen. Ein bedeutendes russisches Heer ist bereits in den nördlichen Gränzen des Königreiches eingerückt! - Macht nicht, daß es rächend in eure Gebirge eindringe! -

Darum folgt dem Rathe, den euch Oesterreichs eben durchreisender Heerführer zu eurem eigenen Wohl ertheilt! - Kehrt schleunig zurück zur Ruhe und Ordnung, zum Gehorsam gegen Beamte! Erkennet die rechtmässige Regierung, legt die Waffen nieder, und bezeugt Reue und Unterwerfung. Seid versichert, daß ich in diesem Falle die Verirrten der Gnade und Großmuth Sr. Majestät des Königs mit allem Nachdruck empfehlen werde, dessen edles Herz zur Vergebung geneigt, so viele Beweise von Milde und Schonung gegeben hat! Doch trotzet nicht auf seine Langmuth, und entfernt von euch und euren Thälern das traurige Schicksal abgenötigter Strenge!"

Gegeben zu Innsbruck den 12. Dezember 1813.

Der Generalkommissär des Innkreises

Freiherr von Lerchenfeld.

# Steckbrief gegen Josef Speckbacher.

## „Personalbeschreibung“

Joseph Speckbacher ist ungefähr 45 Jahre alt, von großer etwas untersetzter Statur, hat ein längliches Gesicht, eingefallene Backen, eine schwarzgelbe Gesichtsfarbe, die in den Backen etwas roth ist, eine hohe Stirn, große graue Augen, schwarze Augenbrauen, einen wilden Blick, große Nase, gewöhnlichen Mund, spitziges Kinn, schwarzer Schnurbart, der kurz aber gewigt ist, schwarzen Backenbart, und solche Haare, die hinten etwas lang geschnitten sind.

Er trägt auf dem Kopfe einen runden Huth mit einer kleinen Scheibe, mit einem grünen Wachs-Taffend überzogen, ein schwarzseidenes Halsthuch, am Leibe einen grautüchernen Kragen, ein grüntüchernes Gilet mit einer Reihe Knöpfe vom nämlichen Tuche, eine lange grüntüchene Hose, und Stiefel, zur Bewaffnung trägt er einen Säbel, mit einer gelben Scheide, und einen oesterreichischen Dorn et' Eppe, auch hat er in einem Ueberrocke mehrere Doppelläufige Terzerole. Uebrigens hat er eine sehr harte Sprache, und redet die Unterinntaler Mundart.

Vorstehende vom doigen könig. Landgerichte eröffnete und durch die könig. Saline Forstinspektion unteren 29. des vorigen -Empfangs- dies Monats in Abschrift anher mitgetheilte Personal-Beschreibung des berüchtigten Joseph Speckbacher wird der könig. Saline Forstwärterei zu dem Ende zugegeben, um auf solchen immer ein wachsames Auge zu tragen, auch, wenn etwas von demselben sollte in Verläßliche Erfahrung gebracht werden, ungesäumt die geeignete Anzeige zu machen, zugleich auch die unterstehende Waldhütter hienach anzuweisen, und zu Verhalten.  
Fall d. 1. Oktober 1813

König. Bayrisch. Waldamt  
Ingenuin Ahuen e.h.  
Waldmeister.

Das Original erliegt seit 1929 beim Landesgendarmerie-Kdo. Innsbruck.

# Tagesbefehl des Grafen Wrede 1813.

Gegeben in seinem Hauptquartier zu Braunau den 15. Oktober 1813.

„Undem von Sr. Majestät dem König erlassenen Manifeste hat die Armee die Gründe ersehen, welche Allerhöchstdieselben bewogen haben, sich mit dem gegen Frankreich verbündeten Mächten zu vereinigen, und jene Streitkräfte und Mittel, welche die Vorsehung dem König und dem Staate verliehen hat, zu dem erhabenen, in den Ereignissen an den Ufern der Elbe bereits gesegneten Zwecke zu verwenden, für die königlichen Staaten, für jene der allerhöchsten Alliierten, für ganz Deutschland einen gerechten und ehrenvollen Frieden durch die Gewalt der Waffen zu erzwingen.

## Soldaten!

Schön, Groß, Edel ist der neue Beruf, zu dem unser allergnädigster König uns bestimmt, - während die tapferen Heere der alliierten Mächte schon die glänzendsten Siege errungen, und zahllose Beyspiele von Tapferkeit und Ausdauer gegeben haben, welche die Nachwelt mit Bewunderung in der Geschichte lesen wird, liegt es nun auch uns ob, durch Tapferkeit, Gehorsam und Beharrlichkeit uns den Beyfall unseres allgeliebten Königs, des Vaterlandes, der alliierten Mächte, und der noch unter einer drückenden Last seufzenden deutschen Völker zu erwerben. Der König und die mit ihm alliierten Mächte (Oesterreich, Rußland und Preußen) weder von Eroberungssucht noch sonstigen parziellen Ansichten geleitet, wollen, daß Deutschland - Deutschland, und Frankreich - Frankreich sey, und Friede über Europa kommen solle.

Wer von uns wird nicht sein Blut, sein Leben gerne diesem erhabenen Zwecke opfern? - - Jeder, der in früheren Feldzügen im Dienste des Königs und des Vaterlandes Narben erhalten hat, wird stolz seyn, wenn er in diesem Feldzuge neue aufweisen kann, die jungen Soldaten werden mit Begierde der Gefahr entgegen gehen, um die Verdienste ihrer älteren Waffenbrüder zu theilen.

Berufen, nun gemeinschaftlich mit einem zahlreichen kays. österr. Armeechorps, über welches, so wie über das diesseitige, mir der Oberbefehl anvertraut ist, zu handeln, die Gefahren und Beschwerlichkeiten des Feldzuges miteinander zu theilen, können wir nur einen Wunsch haben, durch brüderliche Einigkeit, durch wahre Theilung aller Hilfsmittel auf der einen und ebenso gleiche Theilung aller Beschwernisse und Gefahren auf der anderen Seite,

unsere Allerhöchste Souveräns sich des geschlossenen Bundes erfreuen zu machen.

Von früheren Feldzügen des Vertrauens der königl. Armee beehrt, fordere ich Euch, mit uns vereinte, tapfere österr. Waffenbrüder auf, mir euer Zutrauen, während ich euch das meinige im voraus versichere, zu schenken.

Ich werde euch nur auf dem Felde der Ehre und Tapferkeit suchen, um eure Thaten zu bewundern, und unseren beiderseitigen Allerhöchsten Souveräns selbe vortragen zu können.

Ich werde in meinem Bestreben und Benehmen gegen Euch von gleichen Grundsätzen, wie in jenem gegen königlichen Truppen ausgehen.

Lauf also! um mit Muth und Beharrlichkeit zu den Grossen Zwecke beizutragen, den unsere Monarchen uns vorgezeichnet haben.

Da es möglich ist, Soldaten! daß wir bald die königlichen Staaten überschreiten, um dort zu handeln, wo unsere Bestimmung uns hinführen kann, so bedenkt, daß wir in jene Lande, die nicht gegen uns die Waffen tragen, als Freunde kommen, um sie zu befreyen, nicht aber, um durch Willkührlichkeiten die Last, welche Armeen durch die Natur der Dinge verbreiten, noch zu vergrößern. ~ Sittlichkeit, Mässigkeit, und ein gefälliges Benehmen zeichne uns dort bey den Bürgern und Bewohnern aus, damit sie uns lieben, und nicht fürchten, und nach geendigtem Kriege mit dankbarem Gefühle sich der Zeit unserer Ankunft, und ihrer Befreyung erinnern."

Deren Chef kommandierender General der Kavallerie

Graf von Wrede.

# Bekanntmachung der Wiedervereinigung Tirols mit Oesterreich.

In Folge einer zwischen Sr. kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät und Sr. Majestät dem König von Baiern abgeschlossenen Uebereinkunft kehrt der bisherige königlich baierische Antheil Tirols mit Ausnahme des Amtes Vils, und Vorarlberg mit Ausnahme des Amtes Weiler unter die Herrschaft des Hauses Oesterreich zurück.

Seine Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, haben mich zur Übernahme dieser Länder in dem Umfange, wie sie mit der Krone Baiern vereinigt worden sind, und unter den erstgenannten Ausnahmen zu bevollmächtigen geruht.

Der ehemalige königlich baierische Antheil von Tirol bildet demnach vom heutigen Tage an, so wie Vorarlberg vom 26. d. M. wieder einen unzertrennlichen Theil der österreichischen Monarchie, mit der es ein halbes Jahrtausend, unter dem besonderen Schutze der Vorsehung, glücklich verbunden war.

Indem ich hiedurch kundgebe, daß ich Namens Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät die genannten Länder in Besitz nehme, zeige ich zugleich an, daß die feyerliche Besitzergreifung und Huldigung der gesammten, nunmehr wieder vereinigten gefürsteten Grafschaft Tirol nebst Vorarlberg nach Eingang der betreffenden allerhöchsten Patente demnächst erfolgen wird.

Innsbruck, den 24. Juni 1814

Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät  
provisorischer Landeschef in Tirol, und des  
kaiserlich österreichischen Leopold-Ordensritter

von Roschmann.





Aufruf an die Tiroler Schützenkompagnien vom Jahre 1848.

Biedere Tiroler!

Die Empörung, die in dem lombardisch-venetianischen Königreiche mit unseligem Erfolge die Fahne aufgesteckt, hat mich in eure friedlichen Thäler geführt. Inmitten eines Volkes zu weilen, das dem angestammten Kaiserhause die so oft und ruhmvoll besiegelte treue Anhänglichkeit unerschütterlich bewahrt, gewährte meinem wunden Herzen lindernden Trost. Feldmarschall Graf Radetzky hält mit seiner vom besten Geiste beseelten Armee die wichtige Stellung am Mincio und der Etsch, gestützt auf den Festungen von Mantua, Peschiera, Verona und Legnago, besetzt, aus dem Innern der Monarchie ist ein ansehnliches Armeecorps im Anzuge gegen den Vsonzo, das zur Unterwerfung der empörten Provinzen mitzuwirken verspricht.

Allein die Rebellen erhalten von einem uns verwandten Staate eine ebenso unerwartete als kräftige Stütze. Der König von Sardinien, das Völkerrecht mit Füßen tretend, ist mit einer bedeutenden Heeresmacht in die Lombardie eingefallen, und hat ohne Kriegserklärung die Sache der Empörung zur seinigen gemacht.

Ganz Tirol, vorzüglich der südliche Theil eures Landes, ist nun von einem Einfalle von Feinden oder Freischaaren bedroht. Laut ist die Absicht derselben ausgesprochen, die Gränzpfähle Italiens an den Brenner und der Finstermünz aufzustecken. Man will euer Land gewaltsam zerstückeln, eure in guten und bösen Tagen unerschütterlich verbundenen Brüder im Süden von den nördlichen trennen. Werdet ihr diese Sache dulden? Soll der in der Geschichte seit Jahrhunderten ruhmvoll prangende Name Tirol für euch nur mehr ein leerer Schall sein? Wollt ihr jede Aussicht vortheilhaften Absatzes eurer Produkte nach Deutschland, vorzüglich für Wein und Seide durch die Ziehung einer Gränzmark im Herzen des Landes unwiederbringlich verloren sehen?

Tiroler!

Im Namen Sr. M. unseres allgemein geliebten Monarchen, rufe ich euch zu den Waffen. Ich vertraue eurer Tapferkeit, eurer Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland, die euch wiederholt die Bewunderung von Europa erworben, ihr werdet am Tage der Gefahr, der vielleicht nicht mehr ferne ist, euch wie in frühern drangvollen Zeiten einmüthig erheben, euer Habe und Gut vor Plünderung und Verwüstung, eure Weiber und Kinder vor Mißhandlung eines übermüthigen durch zügellose raubgierige Freischaaren verstärkten, vom Hasse gegen Oesterreich brennenden Feindes zu retten. Eure Existenz als Nation, als Theil von Oesterreich und Deutschland, die Sicherheit eures Besitzes, eurer Familien steht auf dem Spiele.

Schaart euch denn unter eure sieggekürnten Fahnen, damit, wenn die Pflicht euch ruft, ihr bereit seied in den Kampf zu gehen, zur Vertheidigung eures Vaterlandes.

Bozen den 6. April 1848

Erzherzog Rainer

Vizekönig des lomb. venet. Königreiches.



Um Jahre 1848 rückten die Mattenberger Schützen unter dem Kommando des Hauptmannes Kajetan Kröll, Steidlwirt in Kollaf, in der Stärke von 95 Mann zur Landesverteidigung an die italienische Grenze aus. Die Schützen sind am 29. April von ihrem Sammelplatz ausgerückt und sind am 17. Juni wieder in die Heimat zurückgekehrt. Sie standen insgesamt 50 Tage im Felde. (Es war dies das letzte Ausrücken der Mattenberger Schützen als geschlossene Einheit. Da das Gericht Mattenberg nicht mehr bestand, wurden künftig die Landesverteidiger von den zuständigen Bezirksgerichten einberufen).

---

Giroler Schützen Zeitung Nr. 20 vom 18. Mai 1848.

Um Landesverteidigungs - Oberkommandobefehl Nr. 6 gegeben zu Orient am 10. Mai 1848 heißt es im Schlußabsatz:

Die Instradierung der in Bozen eingerückten oder einrückenden Kompagnien von Mattenberg, Steinach, Schwaz, Hopfgarten, Mattenberg und Zell am Ziller, sowie der Dunsbrucker-Hölltinger Kompagnie ist im Auftrage Sr. kaiserl. Hoheit von dem Bozner Defensions-Komite bewerkstelligt worden.

Der Ober-Kommandant  
Kosbach G.M.

---

Giroler Schützen - Zeitung Nr. 45 vom 9. November 1848.

Sturmangriff der ersten Sonnenburger Schützenkompagnie auf dem Hügel jenseits des Cafferbaches auf Brescianischen Boden am 22. Mai 1848.

Um 21. Mai l. J. befand sich die erste Sonnenburger Schützenkompagnie unter Anführung ihres Hauptmannes k. k. Landraths von Mörkl auf den Berghöhen von Darzo in Udikarien im Vorpostendienste.

Am 2 Uhr nachmittags erhielt dieselbe eine Abtheilung von der Kettenbergerkompagnie unter Anführung ihres wackern Oberlieutenants (Josef Kerber, Ann. d. Chron.) zur Verstärkung. Der Führer dieser Abtheilung brachte auch den Befehl des Brigadekommandanten Oberst Melzer mit sich, daß am folgenden Tage auf Codrone und Cassaro ein Angriff gemacht werden soll, wobei die Sonnenburger Schützen mit der erhaltenen Kettenberger-Verstärkung den Feind von den jenseits Codrone und zu Cassaro gelegenen Berghöhen vertreiben, und so die rechte Flanke der auf der Ebene angreifenden k.k. Truppen decken sollen.

Um diese Aufgabe zu lösen, mußte ein Nachmarsch bis zur Schneelinie gemacht werden. Am Mitternacht wurde der unter dem Befehle des Herrn Lieutenants Schandl stehende Zug, welcher eine tiefere Pikettlinie besetzt hielt, zur Kompagnie eingezogen und Herr Lieutenant Meister hatte den Befehl, mit seinem Zuge die ganze weite Pikettlinie allein zu besetzen, um den Feind in der Täuschung zu erhalten, daß die ganze Vorpostenkette immer gleich stark besetzt sei.

Bei Tagesanbruch war die Schneeegränze erreicht, und nun begann das ermüdende Besteigen der Schneekuppe. Der Feldwarter der Kettenberger-Kompagnie Herr Alexander Weninger ertheilte vorher sämtlichen Schützen die Generalabsolution, und gab dem Kampfesmuth der rüstigen Tiroler durch tröstlichen Zuspruch die Weihe religiöser Begeisterung.

Der Marsch im Schnee, welcher bereits an vielen Orten unter den Tritten der Wanderer einbrach, und dieselben häufig bis über die Knie versinken ließ, war nicht nur ungemein beschwerlich, sondern auch mit stäter Gefahr verbunden, da die auf der jenseitigen Berghöhe in langer Kette aufgestellten Feinde ein wohlgenährtes Tirailleurfeuer auf unsere unsicheren Schrittes berganklimmenden Schützen unterhielten. Die Bewegungen des Feindes waren sehr geordnet; denn man entdeckte mit Hilfe der Ferngläser in seinen Reihen über 60 abtrünnige Feldjäger und Deserteurs vom Regimente Haugwitz. Der Feind dürfte über 600 Mann stark gewesen sein, und lehnte sich mit dem Rücken an den großen Marktflecken Pagoline, wo der Pfarrer die ungefähr 5000 Seelen starke Bevölkerung gegen die Deutschen fanatisierte. Trotz aller Schwierigkeiten wurde jedoch von unverzagten Schützen die Höhe des Voches glücklich erklommen, und es öffnete sich uns die zauberische Aussicht über den Gardasee und über

15  
die weiten Ebenen der Lombardie. Wir hatten jedoch keine Zeit, unsere Augen an den herrlichen Naturscenen zu weiden, sondern fanden es zeitgemäßer unsere Kugelbüchsen tüchtig handzuhaben, und den überraschten Feind mit wohlgezielten Schüssen zu begrüßen.

Nicht lange hielt er stand; als er sich überflügelt sah, trat er den Rückzug an, wir folgten ihm auf der Ferse. Als wir uns - die Feinde vor uns hertreibend - der Thalsohle näherten, eilte uns der als Vorposten stehen gebliebene vierte Zug jauchzend entgegen, um sich mit uns zu vereinigen. Da lösten sich die feindlichen Schwärme in wilder Flucht auf, und stoben, unsere Kugeln im Rücken, heulend auseinander. In ihren Piketthütten ließen sie eine Menge Gewehre, Munition, und Lebensmittel zurück, welche den ermatteten Schützen sehr zu gute kamen, da dieselben am vorigen Tage nur etwas Wein und Käse auf den Piketten erhielten.

Nachdem nun der Feind auf Pagolino zurückgedrängt, und so die Aufgabe vollständig gelöst war, legten die tapfern Mettenberger den beschwerlichen Bergweg wieder zurück, und bezogen die vorigen Posten, welche zwischenweilig ihr wackrer Hauptmann Kröll mit der anderen Hälfte der Kompagnie besetzt, und so ihren Rücken gedeckt hatte.

Die Sonnenburger Kompagnie marschierte aber dem erhaltenen Befehl zufolge nach Codrone herab, welches zwischenweilig, so wie das feste Schloß Caffaro, von den k.k. Truppen mit vieler Tapferkeit erstürmt worden war, wo sich auch andere Schützen-Kompagnien und insbesondere die tapferen wegen ihres Muthes in Gefahren und Ausdauer in Beschwerden rühmlich bekannten Venbacher Schützen befanden.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurde die Kompagnie von dem tapfern und bei den Schützen wegen seines Heldenmuthes besonders beliebten Obersten Melzer nach Caffaro kommandirt, um dort einen jenseits des Caffarobaches gelegenen, vom Feinde stark besetzten Hügel zu reinigen, und die tapfern k.k. Truppen zu unterstützen.

Freudigen Muthes und unter Heldenjauchzen und Hochs dem Kaiserhause vollzogen die Schützen diesen ehrenvollen Auftrag, und stürmten unter heftigen Kartätschenfeuer den Hügel Kastagnuda hinauf, wo sie mit gutgezielten Schüssen unter den Feinden großen Schaden anrichteten.

Viele der Unserigen stürmten mit Todesverachtung sogar bis an die Strassenmauer von Pagolino, unter welchen die feindlichen Kanonen hernieder donnerten und Steinmassen herunter rollten. Bei diesem Gefechte sind vier Schützen sammt dem Hauptmann leicht, und ein Schütze schwer verwundet worden.

---

Tiroler Schützen Zeitung Nr. 23 vom 8. Juni 1848.

Um Landesvertheidigungs - Oberkommandobefehl Nr. 10 des Oberkommandanten G. M. Hofbach, gegeben zu Trient am 27. Mai 1848 heißt es u. a. :  
In den Giudikarien dagegen sind inzwischen mehrere ernstere Gefechte vorgefallen, an dem die Wiener-Tiroler-Akademiker, Sonnenburger, Kottenburger, Mettenberger und Steinacher Schützen geschickten und ruhmvollen Antheil hatten. Mit Ausnahme des letzten größten bei Caffaro am 22. d. in welchem die Sonnenburger einen schwer und vier leicht Blessirte hatten, verloren sie keinen Mann. Das tapfere Benehmen wurde vom Herrn Oberstlieutenant Signorini des 3. Feldjäger Bataillons ehrenvoll erwähnt und belobt, was ich mit wahrem Vergnügen zur allgemeinen Kenntniss bringe.

---

Tiroler Schützen Zeitung Nr. 22 vom 1. Juni 1848.

**Oberkommandobericht:**

Se. Erzellenz der Hr. Feldmarschall Graf Radetzky hat den Hrn. Feldmarschall-Lieutenant Grafen Lichnovsky beauftragt, den beim Gefecht am Caffaro vom 22. d. M. verwendeten Landeschützen u. Gruppen seinen Dank und die besondere Zufriedenheit über die Aufopferung und Tapferkeit, mit welcher dieselben an jenem Tage gekämpft haben, auszudrücken.

Indem ich mit besonderem Vergnügen als Oberkommandant der Landesvertheidigung diese belobende Anerkennung des hochverehrten Feldherrn, die er dem Muth und der Tapferkeit der braven Landesvertheidiger,

sowie ihrer Bereitwilligkeit die Operationen der k.k. Truppen erfolgreich zu unterstützen zollt, zur öffentlichen Kenntniss bringe, füge ich aus den mir mittlerweile zugekommenen Mittheilungen des Hrn. Obersten von Melzer, welcher die Expedition leitete und den Sturm auf die Verschanzungen bei Codrone persönlich anführte, folgende Notizen bei.:

Unter seinem Kommando standen die Schützenkompagnien von Wilten (Hauptmann Dr. v. Mörzl), von Kottenburg (Hauptmann Pacher), von Kettenberg (Hauptmann Kajetan Kröll von Kollasch), von Steinach (Hauptmann Stadler) - die Wiener-Tiroler-Akademiker (Hauptmann Pichler) und ein Zug von der Mattenberger Kompagnie, der sich von Niva aus den Hrn. Oberstlieutenant Savanvourt freiwillig angeschlossen hatte. Es wurde tüchtig gerauft, das Gefecht dauerte mehrere Stunden und war besonders bei Codrone hitzig und hartnäckig. An denselben nahmen die Kompagnien von Wilten und Steinach nebst den Wiener Akademikern theil, während die Kettenberger und Kottenburger die Vorposten bezogen und die Höhen deckten, der Zug Mattenberger aber den Ponte tedesco besetzt hielt.

Hr. Oberst von Melzer spricht sich über die von diesen Kompagnien mit aller Bereitwilligkeit geleisteten wirklich guten Dienste und die zweckmäßige Lösung der ihnen gestellten Aufgaben anerkennend aus; belobt das muthige und tapfere Benehmen der Wittauer Schützenkompagnie des Hrn. Hauptmann v. Mörzl, der selbst leicht verwundet wurde und die noch einen schwer verwundeten und drei leicht Blessirte zählt; erwähnt des von dieser und der Kettenberger Kompagnie mit größter Bereitwilligkeit unternommenen sehr beschwerlichen Marsches über das mit Schnee belegte Voch von Darzo - um die erforderliche Stellung zu gewinnen - als eines Beweises aufopfernden Gehorsams, den die Kettenberger Kompagnie auch nachmittags durch neuerliche Besetzung der Höhen bei Caffaro wiederholte und rühmt insbesondere die Gesinnungstüchtigkeit des Hauptmannes Pichler, der mit 20 Getreuen seiner Schaar - der Division Kaiser zugetheilt - an dem Gefechte auf den Bagoliner Höhen ehrenvollen Antheil nahm, und bis zum letzten Augenblicke - eines schönen Beispiel gebend - auch außer der Landesgränze brav focht.

Der Verlust des Feindes an Toten und Verwundeten war beträchtlich und es wurden überdies 17 Gefangene gemacht.

Ich bin überzeugt, daß die wackeren Landesvertheidiger stolz auf den Ruhm, den sie sich bisher - wo sie mit dem Feinde in Berührung kamen -, erwarben, auch bei jeder künftig sich darbietenden



Gelegenheit eben so tapfer kämpfen, oder mit gleicher Bereitwilligkeit die ihnen zu Theil gewordenen Aufgaben lösen werden.  
Trient am 27. Mai 1848.

Der Ober-Kommandant  
Rößbach G.M.

---

Tiroler Schützen Zeitung Nr. 27 vom 6.7.1848.

Dankschreiben an die Mettenberger Schützenkompagnie.

Von dem Brigadekommando in Udikarien an den Hauptmann der Mettenberger Schützenkompagnie  
Herrn Kröll in Pieve del buono:

Da Ihre von Ihnen mit vielem patriotischen Eifer und eigenen Aufopferungen zusammengestellte Schützenkompagnie wegen der zuhause obwallenden dringenden Geschäfte von hier abzumarschieren wünscht, so kann ich nichts anderes thun, als Ihren gerechten Wünschen zu willfahren und muß nur bedauern, daß Sie verehrtester Herr Hauptmann, mit Ihren Leuten die hiesige Vorpostenlinie verlassen.

Für Ihre und Ihrer Leute geleisteten Dienste füge ich den verbindlichsten Dank mit dem Ersuchen bei, daß Sie keine unangenehme Erinnerung von dieser Dienstleistung mitnehmen und Ihr lang-erprobter Patriotismus für die Zukunft nicht erkalten möge. Undem ich Sie ermächtige, am 20. l. M. von hier über Stenico, Vezzano nach Trient abzumarschieren, verbleibe ich mit Achtung  
Ihr

Roncone am 18. Juni 1848

ergebener U l l e m a n n, Oberst

K. K. Truppen-Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Lichnovsky an die löbliche  
Nettenberger Landes-Schützenkompagnie.

Nach Mitteilung des Herrn Generals und Landes-Vertheidigungs-Oberkommandanten Ritter von Roszbach  
findet die theilweise Ablösung der bis jetzt aufgestellten Landes-Schützenkompagnien durch andere aus  
dem Innern des Landes nachrückende Kompagnien statt.

Bei dem Scheiden dieser wacheren Landesvertheidiger kann ich nicht umhin denselben für die bereitwil-  
lige Mitwirkung und Beihilfe, welche sie bei allen Gelegenheiten des allerhöchsten Dienstes meinen  
unterstehenden Truppen geleistet haben, den wärmsten Dank auszusprechen.

Das Betragen derselben sowohl auf Vorposten, als in den mehreren ersten blutigen Kämpfen, an denen  
sie so ruhmvollen Antheil genommen, dann in den Stationen, wo sie zu Patrouillierungen und zur Sicher-  
ung der Verbindungen mit Vorteil verwendet wurden, muß ich lobend anerkennen. Meine und gewiß  
aller meiner Truppen hohe Achtung begleitet diese tapferen Männer in ihre Heimath.

- Wir zählen auf sie, wenn größere Gefahr das Vaterland bedrohen sollte und sind überzeugt, daß  
Alle mit demselben Eifer ihre jetzt erprobten Waffen wieder zur Vertheidigung unserer Gränze  
ergreifen werden.

Kovereto am 15. Juni 1848

Lichnovsky, FML.

---

Mit wahrer Freude übergebe ich die ehrenvolle Anerkennung und wohlverdientes Lob für die ersprieß-  
lich geleisteten Dienste für Kaiser und Vaterland, und füge mit dem größten Vergnügen meinen wärm-  
sten Dank dafür bei. Ich bin stolz so braver Männer Oberkommandant zu sein und grüße Sie alle  
auf das Herzlichste!

Auf Wiedersehen, wenn das Vaterland ruft.

Trient am 21. Juni 1848

Der Oberkommandant  
Roszbach, FML.

## Antwortschreiben des Hauptmann Hajetan Kröll.

Die Kettenberger Schützenkompagnie findet in der Unerkennung ihrer bei Vertheidigung der vaterländischen Gränze geleisteten Dienste nicht nur vollen Ersatz aller überstandenen Mühen und gebrachten Opfer, sondern sie fühlt sich auch zum wärmsten Gegendank hingezogen; sie rechnet es sich zur größten Ehre, unter dem Kommando so einsichtsvoller und patriotischgesinnter Männer gestanden zu sein, und wünscht, sollte das bedrohte Vaterland sie zur Wehre unter die Waffen rufen, wieder unter der Leitung dieser muthigen Krieger zu stehen.

Diesen Dank zollt im Namen der ganzen Kompagnie ihr Hauptmann

Hajetan Kröll.

---

Aus der Tiroler Schützenzeitung Nr. 36 vom 7. September 1848

Innsbruck am 5. September:

Heute reisten 11 Hauptleute der Tiroler Schützenkompagnien nämlich:

Die Herren Hauptleute v. Mörl, k.k. Landrath von Innsbruck; Mahlschedl von Innsbruck; Ortlieb von Innsbruck; Böttl, k.k. Bergrath von Hall; Simon Penz aus Hall; Kröll, Gastwirth aus Kolsaß; Stadler von Steinach; Unich, Gerichtskassier in Pustertal; Ignaz Freiherr von Giovanelli aus Bozen; v. Röggl aus Kaltern; v. Lobenwein aus Lana; dann zwei Schützen: Kiechl und Lippert aus Innsbruck, nach Mailand, um den Feldmarschall Grafen Radetzky als Repräsentanten des Landes Tirol und in Beziehung zur Gränzvertheidigung die hohe Bewunderung der Siege des greisen Feldherrn, und die Bereitwilligkeit auszudrücken, wo es nothtuth, wieder mit dem gleichen Sinne der tapfern Armee sich anzuschließen.

Sie werden dem Feldmarschall als Zeichen der Hochachtung die vaterländische Waffe - einen Stutzen - überreichen, der bereits bei Spinges, auf dem Berg Üsel und im heurigen Jahre an der italienischen Gränze sich bewährt hat.

Wattens, 14. Oktober.

Dem Bedürfnisse eines neuen zweckmäßigeren Schießstandes ist endlich durch den Patriotismus eines hiesigen Schützenfreundes abgeholfen worden, indem dieser aus eigenen Mitteln auf seinem schönem Grunde ein Schießlokal errichtete, das die Wünsche unserer eifrigen Schützen ganz befriedigt. Die Eröffnung desselben wurde mit einer Feierlichkeit begangen, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Der Wohltäter gab zu diesem Zwecke ein Freischießen, zu dem auch die Nachbar-Schützengilde eingeladen wurde. Mit eigener Musik und klingendem Spiele zogen sie heran, Ober- und Unterschützenmeister an der Spitze. Man begrüßte einander wahrhaft brüderlich, um diesen Freudentag gemeinschaftlich und brüderlich zu feiern. Wie es in Tirol immer Brauch ist, wurde das Fest mit einem Gottesdienst begonnen. Mit wahrhaft schöner Haltung und freudigem Gesühle wogte der Zug zahlreicher Schützen von der neuen Schießstätte aus in die Kirche, um dort den Herrscher der Heerschaaren für den lieben, guten, jungen Kaiser zu bitten, und alle Untertanen unter seinem milden Deyter glücklich mache. Nach dessen Beendigung ging der Zug zurück zum Schießstand, wo dann unter dem Donner der Pöller fünf große Porträts: Se. Majestät Franz Josef I., des Erzherzogs Reichsverwesers Johann, dann die ritterlichen Helden Radetzky, Hainau und Belacic, enthüllt wurden. Darauf hielt der Oberschützenmeister Simon Ungerer an sämtliche wackeren Schützen eine kräftige Anrede. Sein Motto war: „In der Eintracht liegt die Kraft“. Unter den Anwesenden waren viele, welche mit schönen Ehrenzeichen geschmückt waren, unter anderem der Herr Oberlieutenant Josef Kerber, ein echter Patriot und kernhafter Schütze, der sich besonders während seinem Dienst im Kränzkrieg bei den Schützen beliebt gemacht. Auch ein Veteran, Martin Prechtl, war dabei, der sich schon im Jahre 1797 und später Anno Neun als echter und biederer Vaterlandsverteidiger bewährt hat, wofür er schon damals zwei Ehrenzeichen erhielt, und sich beim Auszug 1848 unmöglich zurückhalten ließ, sondern seine letzten Kräfte nicht sparte, um sich noch einmal mit verjüngter Kraft für seinen lieben Kaiser als Opfer zu bringen, wofür aber jetzt seine treue Brust mit der Auszeichnung zum drittenmale geschmückt wurde. Nach Beendigung der Rede brach alles in ein einstimmiges Lebehoch aus, auf das Wohl seiner Majestät, aller ritterlichen Helden und der ganzen Schützengesamtheit.

Hierauf wurde das Schießen eröffnet, und der Tag verging unter den Freuden des schützlichen Lebens. Der Abend wurde beim fröhlichen Mahle mit feurigen Toasten, Erzählungen aus den Schützenauszügen, endlich mit einem lustigen Tanze zugebracht. Ist doch auch das schwache Wesen stolz auf die kühnen Tiroler Schützen!

Möge der neue Schießstand oft und lange, Jung und Alt versammeln, und darin die braven Schützen ihre männliche Unterhaltung, ihre Uneiferung, dem Vaterland zu nützen, finden.

Tiroler-Schützenzeitung Nr. 45 vom 8. November 1849.

Kolsaß, am 7. Oktober.

Der Namenstag Sr. Majestät unseres allgeliebten jugendlichen Kaisers wurde fast allenthalben im Lande zur Verteilung dieser Medaillen benützt. Der Hauptmann der Kettenberger Kompagnie fand sich jedoch durch Gründe und Umstände bewogen, dieses Fest auf den 7. Oktober zu vertagen. Um diesen Tage, als einem Sonntage, an dem hier alljährlich das schöne Fest des Rosenkranzes mit Prozession gefeiert wird, und viele Menschen aus Nah und Fern sich vereinen, wodurch also auch das Medaillenfest mehr Würde erhielt, da bekanntlich der Tiroler alles mit Gott und der Kirche zuerst beginnt, schien es geeigneter, dieses dreifache Fest zu begehen. Ich kann nicht umhin, diese schöne freudige Gelegenheit zu benützen, um den Lesern der Schützen-Zeitung dieses echt volkstümliche Fest nach ländlicher Weise zu schildern, indem es gewiß viele herzliche Erinnerungen in der Seele der Schützen zurückließ. Schon früh morgens war alles rege, und mehr als gewöhnlich sah man die Strasse belebt. Es schien, als wollte selbst der heitere Himmel das Fest mitbegehen. Um 8 Uhr zogen die Kettenberger Schützen von den Nachbardörfern, von Ampass, Tulfes, Volders und Wattens mit ihrer Musikbande in Kolsaß ein, nachdem die Schützen letzteren Dorfes mit ihrem wackern Hauptmann früher entgegengeeilt, und sich mit ihnen vereinten. Drei Offiziere der Freundsberger Kompagnie aus Schwaz, Herr Hauptmann Luffinger, der auch die letzte Huldigungsdeputation nach Olmütz begleitete, und die Herren Oberlieutenants Puelacher und Unterlechner beehrten dieses Fest, das alle Erwartungen übertraf, mit ihrem persönlichen Erscheinen, und schlossen sich dem Zuge an; ferner zwei vorzügliche Schützen: der

greise Johann Kiechl und Martin Prechtl, beide alte ehrwürdige Veteranen, die schon im Jahre 1796, als das Land von feindlichen Einfällen der Franzosen bedroht war, auszogen, so wie auch im Jahre 1809, wo letzterer als Hauptmann mitgemacht hat, und dafür durch rühmliche Zeugnisse und zwei Medaillen ausgezeichnet wurde. Zwei Männer, die, so wie sie, im vergangenen Jahre ausrückten, auch noch bereit sind, ihren alten Mut zu verjüngen, wenn es wieder gelten sollte, den Ruhm unseres lieben Vaterlandes zu bewahren. Auch Georg Wechselberger und Josef Windisch, zwei vorzügliche Schützen, verdienen erwähnt zu werden. Der 20jährige Georg Wechselberger von Wattens lauerte einen halben Tag auf einen feindlichen Offizier, der mit einem Fernrohre unsere Vorpösten begaffte, und uns gegenüber stand, am Berge ob Darzo und Lodron. Auf einmal schickte Wechselberger eine wohlgezielte Kugel über das Thal, die den Offizier in die Rippen traf und tot niederstreckte. Dieser Offizier wurde am selben Tage nach Lodron gebracht. Er soll aus Tione sein, wo er seine 19jährige Frau, mit der er erst 14 Tage verhehelicht war, zurückließ, und als Unsurgentenhauptling auszog.

Johann Windisch, von Kleinvolderberg, ein gut geübter Schütze, hatte seine größte Unterhaltung, wenn er ein feindliches Piquett gänzlich auflösen konnte. Das letzte Mal, am Pfingstsamstage, blieb er mit einem Unterjäger von den Feldjägern von früh morgens bis 12 Uhr mittags auf dem Vorpösten stehen, um den Unsurgenten einen guten Morgen zu wünschen. Er lud noch einmal soviel Pulver wie gewöhnlich, gab auf das Pulver Korkholz, dann die Kugel drauf. Zum erstenmale war die Probe gemacht; er zielte auf 7-800 Schritte, es knallt und der Wältsche fiel über den Felsen herunter. Gleich darauf kamen die Feinde, und wollten den Erschossenen haben, aber Windisch und der Feldjäger setzten mit wohlgezielten Schüssen auch diesen so zu, daß kein feindlicher Mann sich mehr blicken ließ.

So zogen nun sämtliche Schützen in die ländlich dekorierte Pfarrkirche, wo der Hw. Herr Schenach, Professor aus Innsbruck, das feierliche Hochamt hielt, wobei gewiß jeder für den Kaiser zu Gott betete, um langes Leben und glückliches Regieren für den angebeteten Monarchen zu erslehen. - Nach dem Festamte begleiteten die Schützen die Prozession, und begaben sich wieder rottenweise, an der Spitze der Fahnenjunker, in Begleitung der Musikbande unter dem Festläuten der Glocken und dem Krachen der Pöller in die Kirche. Hier begann erst der feierliche Akt. Der Hw. Herr Pfarrer Albaneder las das Schreiben Sr. Majestät vor, welches die Bedeutung der Medaillen enthielt und jeder Schützen beigegeben wurde. Die Medaillen wurden hierauf feierlich von der Geistlichkeit an jeden

Einzelnen verteilt. Zum Schlusse richtete der Pfarrer noch einige Worte an die begeisterten Schützen, die eine schöne moralische Anwendung enthielten: „Schützen! Entehrt diese schöne Gabe nicht, zeigt euch derselben in eurem ganzen Leben würdig, tragt sie an eurer tapfern Brust, bis euch wieder ruft der hohe Weber!“

Um Ende brachen sämtliche Schützen in den Ruf aus: „Es lebe unser lieber jugendlicher Kaiser Franz Josef!“ Dieser Jubel aus begeisterter Brust wollte gar nicht mehr enden; die Volkshymne wurde hierbei gespielt, so gut es ging. Es bedeutete den Dank und die Freude. Nach dieser Vollendung begleiteten die Schützen in der früheren Ordnung die Geistlichkeit bis zum Pfarrhof, und zogen sodann vor das Gasthaus des braven Hauptmannes Kröll, der seinen Schützen ein Freischießen gab. Dasselbst stellten sich die Schützen, und der Hauptmann benützte die Gelegenheit, einige Worte an die Schützen zu sprechen. Um Ende fügte er noch hinzu: „Schützen, laßt uns freudig sein, da wir wieder Ruhe genießen.“ Toaste erschollen wie aus einem Munde, auf die Helden des Jahres 1848-1849. Der edle deutsche Reichsverweser und der geliebte Vater Moßbach wurden gewiß nicht vergessen. Ebenso erscholl beiden Hauptleuten am Ende ein lebhaftes Vivat! Wäre doch auch Pater Alexander Wenninger, der hochverdiente Feldkaplan und Liebling der Kompagnie zugegen gewesen.

Um Ende des schönen Festes tröstete man sich auf ein baldiges Zusammentreffen und wünschte sich Glück auf den nächstfolgenden Sonntag, wo in Wattens das alljährliche Schützenfest stattfinden wird, bei welcher Gelegenheit die schöne neue geräumige Schießstätte eröffnet werden wird.

Ich aber nehme Abschied von dem heutigen schönem Feste, und rufe noch: „Schützen, vermehret euch!“ Unser Gebirgsland ist ein Schützenland, und kann stolz sein auf seine Söhne!

Wie Tirol in diesen bewegten Zeiten ein Glanzpunkt mitten unter den Wirren war, ebenso stehe es fernerhin fest wie der Fels im Meere.

Hoch lebe unser geliebter Kaiser! Hoch leben seine Helden! Hoch alle Schützen von Tirol!

Josef Kerber  
gewester Oberlieutenant der Mettenberger Kompagnie.



## Josef Kerber, Oberlieutenant u. Unterschützenmeister †

Wattens, 6. Juni 1852.

Gestern fand hier eine feierliche Leichenbegräbniß statt, welche noch lange unsern Bewohnern im Gedächniß bleiben wird. Der Verblichene war Herr Josef Kerber, Unterschützenmeister, welcher im verhängnißvollen Jahre 1848 als Oberlieutenant bei der Kettenberger Schützenkompagnie sich besonders beliebt, und durch seinen großen Diensteifer und seine echte Liebe für Gott, Kaiser und Vaterland so verdient gemacht hat. Deswegen wurde ihm auch unter zahlreicher Teilnahme seiner Kampfgenossen und Schützenfreunde die gebührende letzte Ehre erwiesen. Leider zu früh für uns hat es die göttliche Vorsehung gewollt, daß dieser biedere und rechtschaffene Mann, welcher im kräftigsten Mannesalter stand, entrissen wurde. Er starb infolge einer schweren Verwundung, die er durch das Herabfallen einer Eisenstange erlitt, welche ihm die Hirnschale einschlug, und nach elf schmerzlichen Tagen den Tod zur Folge hatte. Er wird von allen Verwandten und Bekannten besonders aber von der achtungswerthen Familie des Herrn Papierfabrikanten Mark, bei dem er treuer Werkführer viele Jahre im Dienst stand, tief betrauert. Schon während er auf der geschmückten Bahre lag, war der Besuch zum frommen Gebet sehr zahlreich, und nur wenige gingen mit trockenen Augen



weg. Bei seinem Leichenzuge schritt die wackere Musikbande voran, und spielte jenen ergreifenden Trauermarsch, welchen der Verblichene selbst oft mitgespielt hatte. Dann folgte eine Kompagnie Schützen, kommandiert von einem Hauptmann, der jüngst die Feldzüge in Italien und Ungarn mitgemacht hat, und nunmehr des Verblichenen Stelle einnimmt. Hierauf folgte die Geistlichkeit und die bekränzte Bahre, welche von seinen Kampfgenossen, mit der Landesvertheidiger-Medaille geschmückt, getragen wurde. Hernach ging als der erste hinter der Bahre im Schützenkostüm der wackere Hauptmann Kröll, welcher im Gränzkrieg dessen Hauptmann war, und mit seinem Oberlieutenant alle Strapazen und Gefahren brüderlich getheilt hatte. Als die Hülle des braven Mannes in die Erde gesenkt, und von dem Priester eingesegnet wurde, gaben die Schützen die drei üblichen Salven. Darauf zogen diese in die geschmückte Kirche, und stellten sich in Reihen um den Katafalk, worauf die feierlichen Seelengottesdienste begannen. Gewiß hat hier jeder mit wahrem Eifer sein Memento gemacht, denn der Verblichene war zu sehr beliebt, und es stand jedem klar vor Augen, was man an ihm verloren habe, besonders hinsichtlich des Schützenwesens, wo er allen als Muster vorgeleuchtet hat, und besonders Ordnung und Eintracht zu erhalten wußte, denn er hatte die seltene Gabe, die genaueste Pünktlichkeit, eine umfassende Thätigkeit und eine populäre uneigennützigte Gesinnung mit einander zu vereinigen. Dieser Mann ist nicht leicht mehr zu ersetzen. Als der Sturm im Tolljahre 1848 von allen Seiten hereinbrach, und die wackern Tiroler Schützen aufgefordert wurden, mit ihren sichern Stützen dem Feinde entgegen zu rücken, so war unser verblichene Herr Oberlieutenant der erste im Gericht Kettenberg, welcher mit gerechtem Eifer für die gute Sache sich hervorthat. Es ließ ihm weder Raft noch Ruh', er sprang Berg auf Berg ab, um Schützen zu werben, und ließ nicht nach, bis eine Kompagnie zustande gekommen war, die er dem obgenannten patriotischen wackern Hauptmann übergab. Während seiner zweimonatlichen Dienstzeit im Gränzkrieg hielt er immer gute Mannszucht, er theilte mit dem gemeinen Schützen sein Stück Brod und alle Gefahren, denen sie begegneten. Es ist auch bekannt, daß diese Kompagnie trefflich mitgewirkt am 22. Mai bei der Erstürmung des Berges Darzo, wo der Schützenhauptmann Ritter v. Körl mit der Hälfte seiner Kompagnie den Angriff machte, und wo unser tapfere und umsichtige Oberlieutenant das Wesentlichste dazu beitrug, den Feind von der Bergeshöhe gänzlich zu vertreiben. So war er auch beständig beschäftigt seine Leute

aufzumuntern, ging als gutes Beispiel stets voran, verließ selbst auf dem Vorposten seine Schützen nicht, und blieb Tag und Nacht, oft trotz stürmischen Wetters, bei ihnen, damit Muth und Eintracht aufrecht erhalten blieb. Nach Beendigung der Dienstzeit zog die Kompagnie mit dem allgemeinen Lob und der Anerkennung von drei hohen Militärskommandanten, nämlich dem Obersten-Ulemann, dem S. M. L. Lichnovsky, und dem Landes-Defensions-Oberkommandanten G. M. Hofbach, ihre Schuldigkeit gethan zu haben, und ganz befriedigt zu den Übrigen in die theure Heimath zurück. Der verblichene Oberlieutenant aber bleibt uns unvergeßlich, und dankbar wird sich der Schütze stets seiner erinnern. Möge der liebe Gott ihn für seine biedern Thaten, für seine Rechtschaffenheit und seine Opfer, die er dem Vaterlande gebracht, Jenseits dafür belohnen, und Ruhe geben seiner Asche.

Aus der Tiroler Schützen-Zeitung Nr. 47 vom 11. Juni 1852.

## Feierliche Eröffnung des Schießstandes in Wattens am 10. Oktober 1852

In Wattens gab es am 10. Oktober eine für das Schützenwesen vielbedeutende Feierlichkeit. Es fand nämlich die festliche Eröffnung des daselbst neuerbauten Schießstandes statt. Der Bau der Schießstätte wozu außer dem ärarischen Beitrage per 40 fl. kein Fond da war, kam durch die besonderen Bemühungen und Opfer des Herrn Oberschützenmeisters und Fabrikanten Josef Mark zu Stande, so wie er auch der Spender des zur Eröffnung gegebenen Fest- und Freischießens war. Um 10 Uhr war feierlicher Gottesdienst, wobei während des Hochamtes ziemlicherweise die Schützengesellschaft zum Opfer ging. Um 12 Uhr zog die Schützengesellschaft von Wattens in festlichem Zuge unter Vortritt der Musikbande und unter Vorantragung der Bahnen, Scheiben und der prachtvollen Besten durch die Straßen des Dorfes unter dem Donner der Böller vor die Schießstätte. Hier stellte sich der Schützenzug, und Schreiber dieser Zeilen, welcher dies Jahr bereits den fünften Schießstand eröffnete, hielt den Wackern Männern des Gerichtes Kettenberg eine Rede, welche sich auf die Bedeutung der Festlichkeit bezog und mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser, dann auf den eifrigen Förderer der Schützensache Herrn Mark und auf die Ehrengäste, welche der feierlichen Eröffnung beiwohnten: als den tapferen, mit der großen goldenen Medaille geschmückten Herrn Oberlieutenant Hupf auf und den wackern Oberschützenmeister des Kreisschießstandes Schwaz Herrn Ruffinger schloß. Hierauf eröffnete der Festredner das Schießen durch drei Schwarzschnüsse auf der Hauptscheibe. Schuß auf Schuß und wohl auch Schwarz auf Schwarz folgte sodann in Lust und Freude den ganzen Tag. Der Schießstand, welcher auf das festlichste decoriert war, machte durch seine Geräumigkeit, Zweckmäßigkeit und Freundlichkeit den wohlthwendigsten Eindruck. Über dem Eingange standen, ein Chronologicum bildend, die Worte:

„Schützen auf! Der Stutzen ist unsre Wehr.

Der Stutzen soll auch unsre Freude sein.“

Ja, Ja! das ist er und soll er sein, der treue Gefährte in Freud und Leid; er soll und wird es sein so lang es Eisen und Männer gibt.

# Einladung

zu einem

## Freischießen

welches zur Feier der Rettung und Wiedergenesung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers

## Franz Josef

auf dem k.k. Schießstande zu Wattens am 19., 20. und 21. März gegeben wird.

Hauptbest: 2 Conv. Thaler, Franz: 1 Conv. Thaler, Bürger: 1 Conv. Thaler,  
3 Schleckerbeste mit 12 Stück Zwanzigern. Alles in Silber mit Bierden.

Einlage auf das Haupt für 3 Schuß: 1 fl. 36 kr. R.W.

auf den Franz: 48 kr. R.W. Bürger: 9 kr. C.W. per Schuß.

Schlecker: 3 kr. C.W.

Das Schießen beginnt am 19. u. 20. um 12 Uhr, am 21. März etwas früher.

Das Nähere im Schießstand.

Wattens, 9. März 1853.

Josef Mark

Oberschützenmeister und Bestgeber mit  
Lorenz Hopfnichler, Unterschützenmeister.

# Einladung

zu einem

## Freischießen

welches auf dem k.k. Schießstande in Wattens von dem verehrten Schützenfreunde Herrn Anton Dandl, Gastgeber zum „Goldenen Adler“, zum Besten des neuerbauten Schießstandes am 24., 25. und 26. Juli gegeben wird.

Haupt: 2 Conv. Thaler, Kranz: 1 Conv. Thaler, Würger: 1 Conv. Thaler  
Schlecker: I. 5 Zwanziger, II. 4 Zwanziger, III. 3 Zwanziger,  
zusammen 6 Conv. Thaler in Silber mit Bierden.

Einlage auf das Haupt: für 3 Rohre 1 fl. 36 kr. RW.  
auf den Kranz: für 3 Rohre 48 kr. RW.  
auf den Würger per Schuß 9 kr. C.M.  
auf den Schlecker per Schuß 3 kr. C.M.

Wattens, 16. Juli 1853

Josef Mark  
Oberschützenmeister

Wattens, 20. August.

Zur Geburtsfeier Sr. Majestät unseres ritterlichen Kaiser Franz Josef haben wir hier ein wahres, mit echt tirolischen Geist gewürztes Schützenfest gefeiert. Dieses haben wir der hochedlen Baronesse Amalie von Nieger aus Wien zu verdanken, welche heuer auf dem nahe gelegenen Schloß Utschach ihren Sommeraufenthalt wieder genommen. Die hohe edle Bestspenderin, welche von der Schützenvorstehung auf das freundlichste eingeladen wurde, das Fest mit einem Besuche zu beehren, erschien zur Freude aller Schützen im festlich geschmückten Schützenhause, um sich zu überzeugen, wie lustig und heiter Tiroler Schützen den schönen Tag des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers zubringen. Bei Ankunft der edlen Bestgeberin sowie der ganzen freiherrlichen Familie krachten die Pöller, daß weithin das Thal erdröhnte, und die Musik ließ ihre Weisen erschallen. Jung und alt vom ganzen Dorf war herbeigestürmt. Das Schützenhaus war, wie erwähnt, festlich geschmückt. Die herrlichen Bestzierden, das Porträt des Kaisers und des Heldenmarschalls Radetzky, in der Mitte der rote Tiroler Adler glänzten vor allem dem Eintretenden entgegen. Eine eigene Mitterscheibe ward für diesen Tag gemalt, den Doppeladler zeigend und die Umschrift und Verse enthaltend: Zur Geburtsfeier Sr. Majestät Franz Josef I.

Kommet all' von Berg und Thal, herbei ihr wackern Schützen!

Laut laßt ertönen frohen Schall und laßt den Stutzen blitzen!

Es gilt ja auf des Kaisers Wohl, den jeder liebt im Land Tirol.

Die brave Musikbande ließ wiederholt ihre gut einstudierten Stücke hören, das Kaiserlied erscholl mit seinen patriotischen Klängen und ein dreifach Hoch wurde auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, welchem weiteres lautes freudiges Vivat auf die edle Bestgeberin und das ganze freiherrliche von Nieger'sche Haus erfolgte. Das Schießen ging nun fort in lebhafter Weise, und daß auch gut und tief geschossen wurde, beweist der Umstand, daß beim Abziehen die meisten Zugschüsse stecken blieben. Haupt- und Kranzbest wurden zwei kernhaften jungen Schützen gewonnen, die im Gränzkrieg von 1848 die Erstürmung von Darzo mitgemacht hatten.

Zum Schlusse sei der hochedlen Bestgeberin, welcher wir diesen schönen Tag zu verdanken haben, der wärmste Schützendank schlicht und recht nach Schützenweise hiemit ausgedrückt.

Wattens im Unterinntale, 17. Juli

Wessern fand hier ein außerordentliches, erfreuliches Fest statt, und ich glaube eine Schilderung davon ihren geehrten Lesern umso weniger vorenthalten zu dürfen, als dasselbe nicht bloß für unsere Gemeinde von großer Bedeutung war, sondern dem ganzen (ehemaligen) Gericht Kettenberg ja im weitern Sinne dem Vaterland selbst zur Ehre gereichen kann.

Es galt nämlich der Übergabe des von Sr. Majestät unserm erhabensten Kaiser gnädigst verliehenen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone des allerhöchsten Franz Josefs Ordens an unseren verdienstvollen Herrn Vorsteher Alois Steinlechner. Am Sonntag den 16. ds. versammelten sich um 7 Uhr früh im hiesigen Gemeinde-Schulhause die k. k. Amtsverwalter von Schwaz und vom Steueramte in Hall mit den k. w. Herrn Seelsorgern von Kollasch, Wattens und Volders, mit den Vorstehern und Honorationen der Nachbargemeinden und dem hiesigen Gemeindeauschusse. Sämmtliche Herren begaben sich sofort, begleitet von den Schützen, der braven Musikkapelle, voran die Schuljugend, mit Kränzen und Blumen geschmückt und ihre Fahnen tragend, zugweise vor die Wohnung des Gefeierten, und mit denselben unter Glockengeläute und Pöllerknall zur Kirche, wo sich die Schützen in Parade aufstellten und die Festgäste die für sie bereitgehaltenen Festplätze einnahmen. Nach dem Hochamte mit solennem Te Deum laudamus, wobei eine Messe von Hrn. Steinlechner aufgeführt wurde, welcher kürzlich selbst die hohe Ehre der Anerkennung von Seite des Heldengreisen Radetzky durch ein gnädiges Schreiben an den Komponisten zuteil ward, ging man in derselben Ordnung wie früher auf den Kirchplatz, wo ein geschmackvoller Festbogen mit sinnreichen Chronologicum angebracht war. Der hochgeschätzte Herr Bezirkshauptmann-Stellvertreter Purtscher eröffnete den rührenden Akt der Decorierung mit einer gediegenen Rede, welche dem Sinne nach ungefähr folgendes enthielt: „Nach der kirchlichen Feier haben wir noch ein anderes Fest und dieses gilt einem Manne, welcher durch 30 Jahre hindurch sich die allgemeine Achtung nicht bloß in dieser Gemeinde, sondern wohl im ganzen Gericht Kettenberg verdient hat. Er hat als Lehrer, ständischer Vertreter, Gerichtsanwalt und Vorsteher sich stets als eifriger, umsichtiger und tätiger Mann bewiesen, ja selbst mit großer Aufopferung sich stets dem Wohl seines Nächsten gewidmet, und besonders in sturmbewegten Zeiten seine Treue unverbrüchlich gewahrt. Deshalb haben sich Se. Majestät der allergnädigste Kaiser bewogen befunden, diesen Ehrenmann mit dem „Silbernen Verdienstkreuz mit der Krone“

zu belohnen. Mir ward der Auftrag zuteil, ihm die Dekoration zu überreichen, und ich fühle mich umso mehr erfreut darüber, als sie einem Manne gilt, für welchen alle Beweise sprechen, daß ihm zu dieser Auszeichnung die Teilnahme des ganzen Volkes an den Tag gelegt wird. Darum nehmen Sie hin diese allerhöchste Auszeichnung und tragen Sie sie als Anerkennung Ihres geliebten Kaisers, auf welchen wir nun ein dreimal Lebe-Hoch ausbringen wollen.

Ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät unsern geliebten Kaiser fand in allen Herzen einen festen Widerhall, und während die Volkshymne gespielt und nach dem neuen Text gesungen wurde, beeilte sich fast jeder Einzelne dem würdigen Vorsteher seine Glückwünsche darzubringen und um Rat und Tat für die Zukunft zu ersuchen, wobei es an manchen herzlichen Scenen nicht fehlte. Von der Schuljugend wurde der Dekorirte mit Blumen beinahe überschüttet; auch an Sinngedichten hatte es keinen Mangel. Ehre also, wem Ehre gebührt!

Der Kulanzpunkt dieser Feierlichkeit war aber mit der Nachricht von der Durchreise Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzherzog Johann, welche plötzlich die Versammlung durchlief, eingetreten. Alles wartete mit gespannter Sehnsucht, Se. kais. Hoheit persönlich sehen zu dürfen. Als Höchstderselbe wirklich erschien, anhalten und die versammelte Menge vernehmen ließ, ja sogar ehrfurchtsvoll dargebotene Bouquets für unseren liebenswürdigen Fürsten von Meran gnädig anzunehmen geruhete, da wollten die Privat-Hochs nicht mehr enden. Die Musikkapelle produzierte wiederholt das österr. Volkslied und exekutierte noch mehrere ausgewählte Piecen, und wir hatten Gelegenheit zu hören, wie tüchtig geschult die Leute sind, was sie ihren bewährten Leiter Hrn. Steinlechner verdanken. Nachdem die Schützen nochmals ihre Salven gegeben und ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht worden, beschloß diesen unvergeßlichen Freudentag ein heiteres Festessen nebst einem Freischießen, das der Gemeindevorstand eigens zu diesem Feste auf unserm hübschen Schießstande veranstaltete.

Nicht umhin kann ich noch, im allgemeinen Interesse eines wichtigen Beschlusses Erwähnung zu tun, welcher bei diesem freudigen Anlasse einstimmig von der Gemeinde Wattens gefaßt wurde: Belheiligung mit einer namhaften Summe an dem neuen National-Darlehen.



Volks- u. Schützen-Zeitung Nr. 57 vom 14. Mai 1855

## Preisschießen in Wattens,

veranstaltet vom Oberschützenmeister und Bestgeber Johann Mark.

Volks- u. Schützen-Zeitung Nr. 72 vom 18. 6. 1855

Nach einem Bericht dieser Zeitung überreichte Baroness von Kieger dem Oberschützenmeister Josef Mark ein selbstgemaltes Olgemälde des Kaisers, welches verbunden mit einer großen Feier im Schießstand an geeigneter Stelle angebracht wurde.

Wattens, 10. Juni.

(Weihe der von ihrer hochwohlgeborenen, der patriotischen Baronesse Amalie v. Kieger gespendeten Schützenfahne).

Mit welcher überaus großen Freude und Dankgefühl sämtliche Schützen diese Prachtfahne in Empfang genommen haben, beweist am deutlichsten, wenn man nachstehend liest, mit welchem Prunk dieses schöne Fest am 8. Juni gefeiert wurde. Schon am Vorabende verkündeten zahlreiche Pöllersalven weithin im Tale den ankommenden großen Freudentag. Als derselbe zu grauen anfang und am Turm majestätisch das Ave-Maria-Geläut ertönte, krachte neuerdings eine tüchtige Pöllerbatterie. Nun läßt sich denken, mit welcher Munterkeit die wackern Schützen ihre Schlafstätte bald verließen und jeder adjustierte sich in seiner Nationaltracht so gut als möglich, wo natürlich die Spielhahnsfeder auf dem Hut nicht fehlen durfte. Gegen 6 Uhr früh versammelten sich freudestrahlend sämtliche Schützen bei ihrem wackern genialen Hauptmanne, um sich dort in Reih und Glied aufzustellen. Bald hernach zog die ganze Kompagnie in schönster Haltung mit klingendem Spiel vor die Wohnung, wo die teure Fahne aufbehalten, um dieselbe dort abzuholen und von da ging es hinaus zum Herrn Gemeinderat Simon Ungerer, wo soeben von Hall der Herr Bezirkshauptmann Lang und der Herr Obersteuereinnnehmer Johann Niederwieser angekommen. Als der erstere in seiner Gala-Uniform bald heraustrat, um die schöne Fahne und Kompagnie zu besichtigen wurde sogleich präsentiert, und der hohe Gast drückte sein innigstes Wohlgefallen aus über das Ganze. Nicht lange danach ertönte das große Geläut im Einklang der Pöllersalven zum feierlichen Gottesdienst. Nun ging der Zug mit stolzer Haltung der Kirche zu, wo ein sehr feierliches Amt von dem Hw. Herrn Paul Steinacher, Lokalkaplan von Dugholz, der soeben von seiner Rückreise aus Paris in der väterlichen Heimat angelangt war, celebriert wurde. Als Komposition wurde ausgeführt eine ganz neue zweite Harmonie-Messe, komponiert von Hr. Steinlechner, Inhaber des Verdienstkreuzes mit der Krone. Nach dessen Beendigung zog man hinab vor den Widumplatz, wo ein Dreieck formiert, ein stattlicher Bogen errichtet war, welcher von unten bis oben mit zahlreichen bunten Flaggen bedeckt, und an dessen Giebel prangte das von der edlen Spenderin selbstgemalte und dem Schießstand gespendete sehr schöne Porträt Sr. Majestät Franz Josefs, darunter stand der mit schönen Blumen und Paramenten verzierte Altar, nebstbei die niedlichen Schützenbeste.

Als die hochw. Weißlichkeit und sämtliche P. T. Honoratioren sich aufgestellt hatten, schloß an das Ganze die Komp. einen Quarre. Nun wurde die feierliche Ceremonie von unserem Herrn Kuraten Anton Haidegger vorgenommen. Nach deren Einsegnung übergab er die geweihte Fahne dem biederen Hauptmanne, welcher

36  
sie knieend mit heißem und lautem Dank für den Segen, empfing und derselbe überreichte sie dem Fahnenjunker. Darauf hielt unser allgemein geliebter Herr Seelsorger eine feierliche, sehr schöne Anrede, welche, obwohl etwas lang, hier nicht übergangen werden darf, indem sie dem Inhalt nach jedem Leser von Interesse sein wird, sie lautet also:

„Es gibt bekanntlich eine doppelte Fahnenweihe, wie die Bestimmung der Fahne eine doppelte ist: Kriegsfahne und Kirchenfahne. Und beide werden kirchlich geweiht und eingesegnet. Die Kriegsfahne hat die Bestimmung, die unter einem Anführer gemeinsam Kämpfenden leichter zusammen zu halten. Die Kirchenfahnen werden bei kirchlichen Festen entfaltet und bei Prozessionen vorangetragen. Nun, die Schützenfahne vereinigt beide Bestimmungen; sie ist bestimmt, im Kriege als Vereinigungszeichen der miteinander gegen den Feind kämpfenden, und sie dient auch zu kirchlichen Festen. Weil nun gegenwärtig der Weltfriede verkündet ward, so haben wir Hoffnung, die soeben kirchlich eingesegnete Schützenfahne nicht sobald, vielleicht gar nicht zu brauchen, allein ein schönes Erinnerungsfest wird sie erleben, und die meisten derjenigen Schützen werden es erleben, die sie heute das erstemal schwingen. - In 6½ Jahr feiert unser Vaterland, das Kronland Tirol, das 500 jährige Jubiläum der Vereinigung Tirols mit Oesterreich. Bald ein halbes Jahrtausend ist es her, seitdem unsere Voreltern auf dem Landtage zu Bozen 1363 und Erzherzog Rudolf, der Stifter genannt, zur Fahne Oesterreichs geschworen. Ganz sicher werden im Jahre 1863 besondere Feierlichkeiten stattfinden und seit so vielen Jahrhunderten hat Tirol nie den damals geleisteten Fahneneid, die Treue an das Oesterreichische Regentenhaus gebrochen. Es ist aber nichts ehrenhafteres als den Fahneneid treu zu bewahren, und die Fahne hat auch eine kirchliche Bedeutung; als Christen streiten wir unter der Fahne Christi, das haben unsere Voreltern noch mehr als tausend Jahre zuvor zur Kreuzfahne Christi geschworen, und wie wenige Länder auf Erden hat Tirol diesen Fahneid treu gehalten. Und wenigstens unter den Kronländern Oesterreichs und Fürstentümern Deutschlands ist Tirol das einzige Land, das den katholischen Glauben unverfehrt durch alle Jahrhunderte und gegen alle Stürme der Zeit bewahrt hat. Als es in den Stürmen der letzten Zeiten nur von weitem das Ansehen hatte, auch aus Tirol ein sogenanntes paritätisches Land zu machen, protestierte die Bevölkerung, mehr als 100,000 Unterschriften zählte die Niesenpetition. Die Einheit und Einigkeit der Religion in unserem Vaterland ist aber das sicherste, das verlässlichste und stärkste Band, das Tirol an seine angestammten, durchlauchtigsten Fürsten bindet. Wenigstens lehrt die Erfahrung durch alle

Vahrhunderte, daß noch jedes Volk, das in Religionspaltungen geraten, auch seinen Landesfürsten früher oder später untreu wurde, oder weniger treu blieb. Wer zuerst seinem Gott die Treue bricht, der bricht sie auch seinem Monarchen. Nur der Einigkeit der Religion verdankt unser Vaterland den schönen ernsthaften Vorzug: Tirol ist das Land der Treue. Treu der wahren Religion, der kath. Kirche bewahrt der Tiroler den Bahneid, die Treue, die er seinem Fürsten geschworen hat, und sollte dieser wiederum, gegen was immer für Feinde, der Treue der Tiroler bedürfen, so können wir versichert sein, diese werden allüberall ihre Fahnen zu Kriegsfahnen entfalten, und hoch wehen lassen, wie wir es vor wenigen Jahren erlebt und gesehen haben. Und nun wollen wir noch vor allem der edlen Wohltäterin gemeinsam unseren Dank ausdrücken. Sr. Majestät den ritterlichen Kaiser Franz Josef ein dreimaliges Hoch ausbringen!"

Stürmisches Hoch mit 20fachen Pöllerdonnern erfüllte die heitere Luft. Darauf trat der Herr Bezirksrichter vor die Fahne und hielt eine ebenso gediegene Urede, bezügl. auf die am prachtvollen Bande mit goldenen Buchstaben prangenden Worte: „Für Gott, Kaiser und Vaterland!“ und brachte nachdem besonders auf Sr. k.k. Hoheit den Erzherzog-Statthalter und darauf auf die edle Spenderin und Fahnenpatin ein begeistertes 3maliges Hoch aus, das stets durch hundert Mufe erwiedert wurde.

Inzwischen aber spielte die brave Musikkapelle mit Präcision mehrere Piecen, vorzüglich die Volkshymne und den Kadetzkymarsch. Nach dessen Beendigung bewegte sich der ganze Zug hinauf zum Schießstand, wo wir wieder einen neuen Fleit für die Augen zu sehen hatten. Hoch flatterten auf dem Schützenhause mehrere große Fahnen (15 an der Zahl), welche ebenfalls ein Präsent der edlen Spenderin waren, auf deren Wiebel vorne prangte der rote Adler mit grünen Gargeflechte umhängt. Dort angekommen, wurden neuerdings die Divats angebracht und ununterbrochen krachten die Pöller im besten Einklang mit der Musik. Als die Bestzierden abgegeben waren, ging der Zug wieder zurück vor die Wohnung des würdigen Ortsseelsorgers, um für alles den gebührenden Dank zu zollen. Nachmittags wurde nun auf der Schießstätte das Stutzen- und Pöllerfeuer allgemein, und man wäre bald versucht zu glauben, dies könnte eine Ähnlichkeit sein, wie es bei Sebastopol möge gedonnert haben, und das Hauptbest erlangte dann mit der Freibüchse ein Centrumschuß. Nach Beendigung des Schießens versammelten sich die Honoratioren, Schützen und Musikkapelle bei obgenannten Wirt, wo sich jeder seiner heiteren Laune bei schäumenden Nebenfaß überließ, und wie das Essen vorüber war, wurden noch einige schöne

38  
Opernstücke aufgeführt, welche wiederum allgemeinen Beifall fanden. Daß darunter öfters auf das Wohl des Obgenannten die herzlichsten Toaste ausgebracht wurden, versteht sich von selbst.

Dieser so schöne Tag wird gewiß keinem, der daran teilgenommen hat, aus dem Gedächtnis entschwinden, und so oft die braven Schützen wieder die Gelegenheit haben, die prachtvolle Fahne zu sehen, wird, jeder unwillkürlich, der edlen Wohltäterin die Worte zurufen:

Ia Langehn soll hoch Leben  
AMALIA FreIn De Rieger.

In Wattens haben an den schönen Hochzeits-Freischießen, welches der Herr Poststallhalter Arnold von Innsbruck daselbst gegeben hat, 131 Schützen teilgenommen.

Das 1. Hauptbest erhielt Max Kainer von Sügen mit Centrum,

das 2. Hauptbest: Peter Mörner von Brandenburg,

das 1. Würgerbest: Hw. Griesenböck von Innsbruck,

das 2. Würgerbest: Leimer von Gratsch.

Die Schlecker beste gewannen:

Hochleithner von Mayrhofen, Gold/Mair von Innsbruck, Abfalter von Hall, C. Hoppichler von Wattens, C. Ettel v. Innsbruck, F. Geißler v. Zell, Vester v. Innsbruck, C. Hoppicher v. Wattens.

Wattens, 28. Mai.

Da sie gerne der Erinnerung eines würdigen Mannes ein Plätzchen in ihrem Blatte gönnen, so halte ich es für meine Pflicht über den Tod eines solchen zu berichten.

Dieser Ehrenmann ist Johann Georg Zwerger, Senior unserer Gemeinde. Er zählte 89 Lebensjahre und war nebstbei unser ältester Ehemann, indem er 58 Jahre verhehlicht war. Der Verblichene stand einst als biederer Tiroler auch in den Reihen der Landesverteidiger und focht bereits auf den Höhen von Spinges. Unsere Gemeinde zählt von den Spingesser Veteranen nur mehr einen einzigen. Der Verblichene war mit der großen silbernen Medaille geschmückt und focht auch in den Jahren 1805 und 1809 als patriotischer Scharfschütz gegen die Feinde des Vaterlandes, wobei er sich laut seiner Zeugnisse durch Tapferkeit hervorkat. Zwerger wurde in der Gemeinde Heiterwang, Gericht Reutte, geboren, domilizier- te aber bereits seit 20 Jahren in Wattens. Bis zu seiner letzten zweimonatlichen Krankheit war er ein tüchtiger Scheibenschütz und als solcher in weitester Umgebung Senior. Noch in seinen letzten Jahren besuchte er fleißig unsere Schießstätte, wo er zum Staunen junger Schützen noch manches Schwarz herausbrannte. Das Kaiserschießen in Schwarz konnte er leider nicht mehr mitmachen. Er lebte und starb als wackerer Schütze und sein Standeszeichen, der Stutzen, hing noch treu über dem Bette des Sterbenden.

Friede seiner Asche!

44  
Tiroler Schützenzeitung Nr. 83 vom 11. Juli 1860.

In Wattens wurde von dortigen Schützen der hochgeborene Graf v. Cristalnik zum Oberschützenmeister erwählt, welche Stelle der patriotische Herr Graf auch angenommen hat.

Tiroler Volks- und Schützenzeitung Nr. 123 vom 12. Oktober 1860.

Wattens, 9. Oktober. (Freischießen des Herrn Grafen Cristalnigg).

Am 6. d. öffnete sich wieder einmal der Schießstand von Wattens, welcher durch solide Bauart, schöne Lage und Geräumigkeit sich besonders auszeichnet, um die Schützen zu einem schönen Freischießen aufzunehmen und zu vereinen. Seitdem nämlich diesem Schießstande ein edler und patriotischer Schützenmeister, Herr Graf von Cristalnigg, welcher die stets mit Opfer an Geld und Geduld verbundene Charge anzunehmen die Güte hatte, vorsteht, ist es im Schützenhause von Wattens wieder rührig und lebendig geworden. Den Anforderungen der Neuzeit entsprechend wurde unter dem neuen Herrn Oberschützenmeister auch ein Weitschießstand hergestellt, dessen Scheibenstand malerisch auf grünem Hügel, am Saume des Waldes gelegen ist, und durch eine auf hohem Flaggenbaume wehende Fahne weithin sich bemerkbar macht. Zum Antritte des Oberschützenmeisteramtes gab nun Herr Graf v. Cristalnigg am 6., 7. und 8. Oktober ein Freischießen, welches mit vielen und reichgezierten Besten ausgestattet, 91 Schützen zum edlen Wettkampfe versammelte. Der Schießstand und die Scheibenplätze waren zu diesem Zwecke schönstens mit Fahnen geschmückt, und eine eigene Gedenkscheibe mit einem Chronologikum sollte das Schützenfest späteren Tagen in Erinnerung halten. Das schöne Freischießen, von Herrn Grafen Cristalnigg eröffnet, wurde auch in dessen Beisein fröhlich beendet, und zum Schlusse unseres Berichtes drücken wir dem edlen Bestgeber den herzlichsten Dank aus und fügen den Wunsch bei, daß er noch lange die Leitung des Schießwesens dieses Standes in seiner wackern Hand behalten möge.



Tiroler Schützenzeitung Nr. 118 vom 1. 10. 1860.

## Einladung

zu einem

### Freischießen

in Wattens, gegeben am 6., 7. und 8. Okt. d. J. vom Hochgebornen Herrn Alfred Graf Crisalnigg, Oberschützenmeister des Gerichts-Schießstands Kettenberg.

#### Auf 300 Schritte Distanz.

I. Bürgbest	3 fl.	mit Vierde in Silber
II. "	2 fl.	" " "
Einlage per Schuß	10 kr. österr. W.	$\frac{1}{5}$ Aufhub
I. Schlecker	3 fl.	mit Vierde in Silber
II. "	2 fl.	" " "
III. "	1 fl.	" " "
IV. "	1 fl.	" " "

Einlage per Schuß 3 kr. österr. W.

#### Auf 150 Schritte Distanz

I. Haupt	10 fl.
II. "	7 fl.
III. "	5 fl.
Einlage per Rohr 20 kr.	für 6 Rohr 1 fl. 20 kr.
Bulage für 1 Rohr 60 kr.	macht zusammen 4 fl. 80 kr.
I. Bürgbest	3 fl.
II. "	2 fl.
kostet 1 Schuß 20 kr.	$\frac{1}{5}$ Aufhub.
I. Schlecker	4 fl.
II. "	3 fl.
III. "	2 fl.
IV. "	1 fl.
V. "	1 fl.

#### Summa sämtlicher Beste 50 fl.

Kostet der Schuß 6 kr. Standgebühr 15 kr. alles ö. W.

Das Schießen beginnt am 6. Okt. um 8 Uhr früh und endet am 8. Okt. ohne Lichtgebrauch. Die Freibüchse wird für den Invalidenfond versteigert. Nöthigenfalls wird eine Verlängerung vorbehalten. Die näheren Bestimmungen sind auf dem Schießstande einzusehen.

Gerichtsschießstand Kettenberg, Die Vorstehung.



## Schützenjahresfest in Wattens am 13. Oktober 1861.

Wattens, 14. Oktober 1861.

Um gestrigen Tage wurde dahier nach alter Sitte sowohl kirchlich als außerkirchlich das Schützenjahresfest und zwar diesmal ganz besonders feierlich abgehalten. Zu diesem Feste gab hauptsächlich wieder unser sehr patriotische Herr Oberschützenmeister Graf Kristalnigg die Veranlassung, indem er zu diesem Zwecke ein hübsches Freischießen ausstattete. Dieses Fest wurde aber besonders verherrlicht durch die überraschend zahlreiche Betheiligung von Seite des löblichen Gerichtsschießstandes Hall, dessen Vorstände mit dem Herrn Bezirkshauptmanne und mehreren Herren Schützen, die ehrenreiche Fahne des Zöttl'schen Scharfschützencorps an der Spitze zu unserem Feste gekommen waren. Die hochgeehrten Gäste wurden unter Musik und Böllerknall von der hiesigen Schützenvorstehung empfangen und in das Dorf einbegleitet, worauf sich der Zug gemeinsam in die Kirche begab, um dort einem feierlichem Gottesdienst beizuwohnen. Nach dessen Beendigung zog man zu der Wohnung des Unterschützenmeisters um dort Ehrenscheibe und Bestzierden abzuholen, worauf dann freudig unter Böllerknall und Musik mit fliegenden Fahnen auf die Schießstätte gezogen wurde, welche von Innen und Außen entsprechend dekoriert war, und in reichem Fahnen Schmucke prangte. Am Schießstande angelangt wurden stürmische Lebe Hoch ausgebracht, und zwar auf unsern ritterlichen Kaiser,

49

dann auf unsern Fürst-Statthalter und Landesoberstschützenmeister, auf den k.k. Herrn Bezirkshauptmann und auf alle anwesenden Herren Schützenvorstände, namentlich unsern hochverehrten Bestspender. Der Herr Bezirkshauptmann und Defensionskommissär hielt hiebei eine längere patriotische Anrede, worin er insbesondere unseres verdienten Herrn Oberschützenmeisters rühmlich gedachte. Gleich darauf wurde vom Herrn Bezirkshauptmann das Schießen eröffnet, den ganzen Tag hindurch knallte es ununterbrochen auf sechs Scheiben. Als die Dämmerung eintrat, verließen die Schützen unter Musikklang und in fröhlichster Stimmung den Schießstand und zogen in's altbekannte gute Gasthaus zum „Goldenen Adler“, um sich vor dem Scheiden noch mit echtem Tiroler Schützenast zu erquicken. Das so schöne Schützenfest wird uns allen in steter freudiger Erinnerung bleiben.

Aus der Volks- und Schützenzeitung Nr. 127 vom 18. Oktober 1861.

## Eine tirolisch-brasilianische Schützenkompagnie.

Der Schreiber des Briefes, dem wir diese Nachricht entnehmen, war der Kettenberger Schütze Josef Helmer. Der Brief war an den Herrn Postmeister in Volders gerichtet.

Um 23. Juni 1861 abends trafen, wie berichtet, Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin mit zwei Prinzessinen in der Kolonie Don-Pedro II. ein, in welcher seit einigen Jahren auch viele Tiroler sich niedergelassen haben. Zum Empfange der brasilianischen Majestäten waren mit den großen Aufwande die Vorbereitungen getroffen. Die Kolonisten paradierten in eigens gefertigten Uniformen, die bevorzugten Tiroler aber bildeten eine eigene Kompagnie. Hauptmann derselben ist Franz Gritsch, früher Stabstrompeter Kaiserjäger, Oberleutnant Dr. Glatzl aus Matrei, Leutnant Josef Helmer von Volders. Die Kompagnie marschierte in kurzer Tiroler Tracht auf. Die Majestäten wurden unter dem Klange die Kompagniemusik mit großem Jubel empfangen. Des andern Tages, schreibt der brasilianische Landmann weiter, gingen der Kaiser, die Kaiserin, die zwei Prinzessinen und der ganze Hofstaat nach Vuitz-de-Vora zum feierlichen Gottesdienste. Die Stadt war mit großem Aufwande geziert, die Bürgergarde paradierte in scharlachroter, mit Gold verzierter Uniform. Um 25. Juni hatten wir das Glück Se. Majestät den Kaiser und die Kaiserin und die zwei Prinzessinen wieder in unserer Kolonie zu sehen, wo von den allerhöchsten Herrschaften ein gemütliches Frühstück eingenommen wurde. Die Kolonisten paradierten und wir Tiroler Schützen hatten ein Scheibenschießen. Nachts fand eine großartige Beleuchtung mit 12000 Lichtern in bunten Farben auf freier Weite statt, ebenso ein großer Fackelzug von vielen hundert Personen, alles Kolonisten. Eine ungeheure Menge Volks war aus der Stadt Vuitz-de-Vora und Umgebung herbeigeströmt. Das Vivat-Rufen erscholl unaufhörlich. Des andern Tags verlangte der Kaiser, Hauptmann Gritsch, Oberleutnant Glatzl und Leutnant Helmer sollten sich in ihrer Nationaltracht fotografieren lassen, welchem höchsten Wunsche natürlich mit Freude entsprochen wurde.

Aus der Volks- und Schützenzeitung Nr. 121 vom 4. Oktober 1861.



## Schießstandnachrichten:

Aus der Volks- und Schützenzeitung Nr. 68 vom 6. Juni 1862.

Wattens. An dem von Herrn Grafen v. Cristallnig gegebenen Freischießen haben 64 Schützen teilgenommen. Sämtliche Beste wurden mit Zentrumschüssen gewonnen.

Die Hauptbeste erhielten: 1. Schweiger von Hall, 2. Oberschützenmeister von Absam;

Die Bürgerbeste: 1. Hopnichler von Wattens, 2. Windisch;

Die Schleckerbeste: 1. Hopnichler, 2. Windisch, 3. Santner von Hall, 4. U. Pinzger von Buch;

auf weiter Distanz: Das 1. und 2. Best: Paulhuber von Weer, 3. Kieper von Mühlbach.

Die meisten Schwarzschnisse machte Prantl von Schöna, welcher in 59 Schüssen 127 Kreise schoß.

Dies gute Geschöß begeisterte den Herrn Unterschützenmeister von Wattens zu folgenden Versen:

„Die Herren Schützen mögen nicht erschrecken,  
Die Weißen blieben diesmal alle stecken.  
Der furchtbare Prantl hat den Bürger versalzen,  
Drum sind auch die Kreise so mager geschmalzen.“

# Anton Reinish, Hauptmann des Kettenberger Landsturms in der Schlacht von Spinges im Jahre 1797.

Anton Reinish wurde am 26. Jänner 1763 in Volders geboren. Am 12. Februar 1787 heiratete er Katharina Schuler, aus deren Ehe 7 Söhne entsprossen, von denen jedoch 3 Söhne im zarten Kindesalter wieder starben. Reinish betrieb in Volders eine Mühle und gleichzeitig eine Sensenschmiede, daher auch die Bezeichnung, der „Senseler“. Durch seinen Fleiß und seinen aufrechten Charakter war er bei der Bevölkerung außerordentlich beliebt und geachtet. Er war überaus groß und hatte außergewöhnliche Körperkräfte. Als im Jahre 1796 die Kriegsgefahr umging, wurde das Haus des Reinish oft von Boten aufgesucht und Nachrichten ausgetauscht. Reinish führte in der Vorkriegszeit keine führende Rolle und beabsichtigte auch nicht, eine solche zu spielen. Im Kriegsjahr 1797, als in den letzten Märztagen die Kettenberger Sturmmannschaft aufgeboden wurde, sammelten sich die Stürmer in Volders und wählten den „Senseler“ Anton Reinish zu ihrem Hauptmann. Reinish führte nun seine Stürmer über den Brenner nach Sterzing und von dort unter dem Oberkommando des Majors Dr. Philip v. Wörndle über das Vasserloch in die Schlacht bei Spinges, (2.4.1797) wo er mit seinen Kettenbergern immer in der vordersten Linie kämpfte und beim letzten Sturmangriff, nachdem mit seiner zweischneidigen Sense 15 feindliche Soldaten erschlagen hatte, von 11 Bajonettstichen durchbohrt, den Heldentod fand. Seine Kinder erhielten die „Große Ehrenmedaille“.

Der Witwe des Sturmhauptmannes Reinish wurde mit Hofdekret vom 30. Oktober 1797 eine Provision von täglich 6 Kreuzern für sich und 2 Kreuzern für jedes Kind zugesprochen. Der väterliche Besitz verblieb den Söhnen des Sensenschmiedes.

Um Hause des Senselers erinnern zwei von der Gemeinde Volders gestiftete Marmortafeln an seinen Heldentod, außerdem wurde ihm im Jahre 1958 vor dem Gemeindehaus in Volders ein ehernes Denkmal errichtet, das ihn in Lebensgröße mit seiner gefürchteten Waffe zeigt.

Der Name „Senseler“ aber lebt weiter in der „Senseler Landsturmgruppe“, in der „Senseler Schützenkompanie“ und der „Senseler Musikkapelle“ in Volders.

# Andreas Ungerer, Wieselerwirt von Volders und Kettenberger Sturmhauptmann im Kriegsjahr 1809.

Zu Volders wurde am 13. November 1780 Andreas Ungerer als Sohn des Wieseler-Wirtes und Metzgers Simon Ungerer (Geb. 1738) und der Maria Ungerer, geb. Prem, geboren. Mit 20 Jahren übernahm er die Bauernschaft beim Hohenhaus (Volders Nr. 55) und vermählte sich am 7. Juni 1802 mit M. Magdalena Klingenschmidt, geb. zu Wald in Großvolderberg am 7. August 1782, gest. am 24. Dez. 1846 in Wattens. Ende 1808 übernahm Andrä Ungerer das Wirtshaus seines Vaters und wurde dadurch selbst Wieseler-Wirt, unter welchem Namen er in der Geschichte des Jahres 1809 eine gewichtige Rolle spielte. (An Stelle des Wieseler-Wirtshauses steht heute das Gasthaus „Jagerhof“ in Volders).

Seinen alten Vater nahm er zu sich, bis zu dessen am 10. Dezember 1817 erfolgten Tode.

Andrä Ungerer zählte zu den Vertrauten Andreas Hofers, mit dem ihn ja auch Berufsgenossenschaft verband. Schon in den Kriegsjahren 1796 und 1797 kämpfte er für die Heimat und übernahm im März 1809 die Werbung für den Aufstand im Gerichte Kettenberg und hielt die Schützen für den Angriff bereit.

Ungerers größte Waffentat war die Erstürmung des Klosters Volders am 11. April 1809.

Am 25. Mai und 18. August 1809 in den Berg-Isel-Schlachten kommandierte Ungerer als Unterkommandant die Schützen von Volders, später übernahm er das Oberkommando über 8 Schützenkompagnien und besetzte auch die Brückenköpfe von Hall und Volders. Ungerer war auch eine Zeitlang Adjutant des Majors v. d. Straub.

Im Gefecht bei Unken (25. Sept. 1809) erbeutete er mehrere Kanonen.

Nach dem Kriege zog sich Ungerer auf seinen Hof zurück und erhielt vom Kaiser zunächst (19. Aug. 1817) eine Pension von 100 fl., dann (1822) eine solche von 200 Gulden. Anfangs Oktober 1813 wurde Ungerer in die Untersuchung gegen Speckbacher verwickelt, mußte aus seiner Heimat flüchten und das tiefverschuldete Anwesen seiner Frau und seinen Kindern zurücklassen.

Ungerer war eher friedliebend und wurde gegen seinen Willen von seinen heißblütigen

Freunden mitgerissen. Um 15. Dezember 1813 sandte der bayrische Landeskommissär von Lerchenfeld den Ungerer als Friedensboten ins Vintschgau, dort wurde der Wieseler-Wirt von seinen eigenen Landsleuten als „Pazifist“ in Schlanders verhaftet, nach Meran eskortiert, aber nach einigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt. Um 2. April 1814 wollte man ihn nach Wien zum Kaiser schicken, doch lehnte Ungerer dies ab.

Nach der Rückkehr Tirols zu Osterreich verkaufte Ungerer sein Wirtshaus in Volders und zog nach Wattens, wo an seinem Wohnhaus eine Gedenktafel angebracht ist.

Ungerer starb in Wattens am 14. Juli 1847 und erhielt im Jubeljahr 1909 in der Laurentius-Kirche, rechts vom Kircheneingang eine Gedenktafel

*Inschrift der Gedenktafel in der Kirche:*



*Inschrift der Gedenktafel am Wohnhaus:*





56

Martin Prechtl wurde am 6. November 1770 in Pflons bei Matrei als Sohn des Georg Prechtl geboren. Er machte sich früh selbstständig, wurde Feinmechaniker und Uhrmacher. Ummäßig gelangte er zu soviel Ersparnissen, daß er das Drachhaus Nr. 35 in Wattens erwerben konnte. Als großer Patriot beteiligte er sich während der Tiroler Freiheitskämpfe an 14 Auszügen der Kettenberger Schützen. Prechtl war zeitlebens ein armer Mann, obwohl er von seinem Bruder Blasius das väterliche Haus erbte. Doch war dieses ein Miethaus und trug sehr wenig Zins ein. Dazu war es von ganz altem Baustil. Am 29. Mai 1849 verkaufte Prechtl dieses Haus um 450 Gulden an die Gemeinde Pflons. (Das Haus wurde 1952 abgetragen und unter Leitung des Schützenmajor Konrad Egg als Gemeindehaus neu aufgebaut).

Über Prechtl berichtet uns die „Tiroler Schützenzeitung“ Jahrgang 1849 auf Seite 352 unter Wattens vom 14. Oktober bezüglich der Eröffnung des neuen Schießstandes von Wattens unter anderem: „Unter den Anwesenden waren mit schönen Ehrenzeichen geschmückt: Schützenoberleutnant Kerber, ein echter Patriot und kernhafter Schütze, Veteran Martin Prechtl, der schon im Jahre 1797, anno Neun (damals zwei Kriegsauszeichnungen erworben) und sich 1848 unmöglich beim Auszug zurückhalten ließ, sondern seine letzte Kraft nicht sparte, um noch einmal mit verjüngter Kraft freiwillig für seinen lieben Kaiser als Opfer zu bringen, wofür er 1848 zum drittenmale ausgezeichnet wurde.“

Mehr erfahren wir nach seinem Ableben im Leitartikel der „Tiroler Volks- und Schützenzeitung“ Nr. 138 vom 15. Dezember 1854, Seite 671/672: „12. Dezember 1854. Heute nacht ist in Wattens ein braver Mann mit Tod abgegangen, ein Mann, der wegen seinen ungewöhnlichen Leistungen zur Verteidigung des Landes, für die er nie einen Lohn, auch nicht den geringsten gesucht hat, wohl mit besonderem Rechte eine anerkennende Erwähnung verdient.“

Martin Prechtl, so heißt dieser Verdiente Veterane, war in Pflons geboren und zählte am 6. vorigen Monats (November) 78 Jahre. Seit seiner Jugend hielt er sich in Wattens auf, wo er sich ehrlich aber kümmerlich durchbrachte. Er hinterließ 4 Kinder (welche selbst arm waren). Seine schönste Hinterlassenschaft sind seine glänzenden Zeugnisse, die er als Landesverteidiger vom Jahre 1796 - 1848 aufzuweisen hatte. Leute, welche edle Taten für's Vaterland bewundern und achten, müssen

sagen, sie wären Goldes wert gewesen. Wer eine bloß aufgedrungene Pflicht erfüllt, ist noch kein ganzer Mann, wer aber freiwillig sich erhebt und sein Leben in die Schanze schlägt, wenn es ein allgemeines Wohl gilt und dafür keinen Lohn sucht, als den seines Bewußtseins, den nenne ich einen Mann in der schönsten Bedeutung des Wortes.

Martin Prechtl war 14mal als Freiwilliger vor dem Feind getreten und seine Zeugnisse tun das kund, daß er jedesmal mit Ehren und Verdienste heimkehrte.

- I. 1796 mit der Exemten-Kompagnie aus Innsbruck unter Hauptmann Wörndle zog er als Gemeiner an die Schweizer Grenze.
- II. 1797 stand er als Unterjäger im Kampfe vor Spinges, wo er an den blutigen Kämpfen gegen die Franzosen teilnahm.
- III. 1799 zog er als Unterjäger mit der Kettenberger Schützenkompagnie an die bedrohte Schweizergrenze, wo er im Rauderer Walde und besonders bei der Erstürmung der französischen Schanzen nächst der Ortschaft Kamüss im Engadin sich auszeichnete.
- IV. 1800 zog er mit der Chaurer Schützenkompagnie unter General Hiller ins Oberengadin.
- V. 1800 zog er als Leutnant der Kettenberger Schützenkompagnie ins Uchental an die bedrohte bayrische Grenze, wo er sich durch List und besonderen Mut auszeichnete.
- VI. 1800 im September zog er als Hauptmann der Kettenberger Schützenkompagnie nach Tiß, worüber er vom K. K. Major v. Mayrhofer ein besonders rühmliches Zeugnis erhielt.
- VII. Um 7. Dezember 1800 zog er nochmals als Hauptmann der Kettenberger Schützenkompagnie in das durch die bayrische Grenze her bedrohte Uchental, wo er laut Zeugnis des K. K. Obersten von Schellendorf sich besonders hervor that. Damals nahm er einen Unteroffizier und 10 Mann vom österr. Regiment Bender nach blutigem Widerstand gefangen, nachdem sie im Begriffe standen, mit Sack und Pack zum Feinde überzulaufen und lieferte diese 11 Deserteure dem Regiments-Kommandanten des Regiments Bender ab.
- VIII. Um 8. Oktober 1805 zog er mit der Milizkompagnie des Gerichtes Kettenberg abermals in das bedrohte Uchental.
- IX. X. XI. XII. und XIII. 1809 zog er dreimal als Leutnant und zweimal als Hauptmann gegen

die Feinde in den Kampf. Beim letzten Auszug im Oktober 1809 büßte er durch die Strapazen seine Gesundheit ein. Außerdem war er 1809 noch dreimal mit dem Landsturm ausgerückt.

XIV. 1848 rückte dieser brave Veteran ungeachtet seines Alters als Unterjäger mit der Kettenberger Schützenkompagnie nach Udikarien (Condino und Darzo) aus.

Reich an Verdiensten, arm an Lohn führte ihn der Tod dorthin, wo das Verdienst ungesucht ausbezahlt wird. Martin Prechtl wurde in Wattens am 14. Dezember 1854 beerdigt.

Als Schützen senior erhielt er ein großes Leichenbegängnis, die Schulkinder eröffneten den Leichenzug, Trauermusik, eine Schützenabteilung unter Hauptmann Kajetan Kröll der Kettenberger Schützenkompagnie (vom letzten Auszug 1848) gaben die üblichen Salven ab. Fast vollzählig beteiligten sich seine Waffengefährten des Jahres 1848 nebst viel Volk an seinem Leichenbegängnis.

Dieser brave Mann aus dem Volke holte sich drei Kriegsauszeichnungen, darunter die sehr selten verliehene  
Große Landschaftliche Medaille.

Martin Prechtl's Haus brannte im Dorf Wattens N° 35 im August 1893 nieder, an Stelle der Brandruine wurde später ein neues Haus (Geigerhaus) Geigergasse N° 7 erbaut, an dem sich seine im Jahre 1959 eingeweihte Gedenktafel befindet.

Unter dem Titel: Tiroler Schützen und Kosaken gemeinsam im Kampf: schrieb ein Unbekannter im Haller Lokalanzeiger vom 7. 11. 1959, Seite 3: (zweiter Absatz). Marschall Suwarow führte im Jahre 1799 eine russische Armee, die mit den damals verbündeten Osterreichern in der Schweiz und in Oberitalien gegen die Franzosen kämpfte. Diesem Werk ist zu entnehmen, daß Kosaken zu Fuß unter dem Kommando des Utamans Schwertov mit Tiroler Schützen im Oberengadin zusammen kämpften und sich dabei der Unterjäger Prechtl Martin einer Schützenkompagnie besonders auszeichnete. Schwertov fühlte sich bewogen, diesen tapferen Tiroler für die Verleihung des Annenkreuzes II. Klasse seinem Oberkommandierenden vorzuschlagen.

Diesen Orden erhielt Martin Prechtl aber nie, denn bald darauf verzankte sich Suwarow, ein sehr eigenwilliger General, mit dem österreichischen Oberkommandierenden Erzherzog Karl und zog seine Truppen aus

der Schweiz zurück. Auch die Tiroler Schützen verließen das Engadin und fanden an den von Norden bedrohten Heimatgrenzen neue Verwendung. Es ist anzunehmen, daß Suwarow in seinem Groll überhaupt keine Orden und sonstige Auszeichnungen an seine verbündeten Österreicher verliehen hat, auch Erzherzog Karl ging leer aus.  
(Signatur: C.M.)

Im Glarner Dorf „Elm“ (Schweiz) erinnert die „Suwarow-Gedenktafel“ schmerzlich an die Käte, die Uneinigkeit und Haber über das Land brachten.

Deren Text lautet:

**Zur Erinnerung an  
den Uebergang des  
russischen Heeres unter  
Führung des  
Generalissimus Suwarof  
Im Spätherbst 1799.**

# Kajetan Kröll,

## Hauptmann der Nettenberger Schützen 1848.

Als die Nettenberger Schützen ihren Hauptmann wählten, wußten sie sehr wohl, daß die Persönlichkeit des „Tiroler Ständevertreters“ Kajetan Kröll, Gastgeber in Kolsaß, volle Gewähr bot, dieser ehrenvollen Aufgabe in Frieden sowie auch stürmischen Zeiten gerecht zu werden.

Einem alten angesehenen Villertaler Geschlecht entstammend (geboren 1797 zu Zell a. Viller) standen seine Kindheits- und Knabenjahre unter Einfluß der leidenschaftlich geführten Tiroler Freiheitskämpfe. War es ein Wunder, daß der aufgeweckte Knabe mit glühenden Feuereifer und staunenswerter Zielsicherheit an den Schießständen Lug und Hand für's Vaterland übte, als einer der besten Jüngschützen seiner Zeit galt. Die schwere Zeit, die dem Neunerjahre folgte, blieb im Jüngling nicht ohne Niederschlag und lehrte ihn die Fähigkeit ruhiger Überlegung.

In die folgenden ruhigen Jahrzehnte fiel die Gründung seines Hausstandes. Seine Erkorene war die junge Koalwirts Tochter Theres Eberlein vom Finkenbergr, die in den renovierten Steidlgasthof in Kolsaß einzog. Das Haus mit seiner großen Pferdestation lag ja knapp an der Poststraße, die den größten und wichtigsten Umschlagplatz jeglichen Handels und Verkehrs jener Zeit bildete.

Mitten in friedlicher Geschäftigkeit wetterleuchtete es im welschen Land. 1848! Sollte das Land noch einmal unter der Kriegsfurchtel leiden? Nein, für alle war der Rotschrei des Landes Befehl, Kröll brauchte nicht lange zu rufen. Sie kamen von selbst, seine Nettenberger, denn es galt jetzt wieder, die Berge der Heimat gegen türkische Angriffe zu schützen. Als gesetzter reifer Mann stellte er sich vor die jungen Burschen und bewährter Männer, die als halbe Kinder schon im Neunerjahre die Feuerprobe bestanden hatten.

Weißer, handbreite Armbinden mit daraufgenähten grünen Kreuz kennzeichneten die Landeschützen. Alle Freiwilligen durften mit, nur schießen mußten sie können. Kurz vor der Sammlung fand noch eine Schußprobe vor ihrem Hauptmann statt — die alle bestanden.

„Wer dort nicht schoss, der war ein Wicht,  
den Bergen nicht entsprossen“!

Um Mai 1848 hatten die Mettenberger mit ihrem Hauptmann die erste Mutprobe bereits bestanden. Galt es doch, mit einer Kaiserjäger-Kompagnie und einem Badner Infanterie-Regiment und noch einigen kleinen Schützenkompagnien Bagolina, den Hauptsitz der Unsurgenten zu besetzen. Obrist Melczer hatte die Gesamtführung. Die Hauptleute verteilten die Kämpfer auf die Anhöhen.

Die Welschen, wesentlich in Übermacht, wurden vom römischen General Durando kommandiert, darunter die wilde Todeslegion „reggimento della morte“.

Das Schloß Codron befand sich im Verteidigungszustand. Alles schien sehr wenig ermutigend für die Tiroler, da konnte nur etwas Blitzartiges die Lage ändern. Melczer beschloß mit den Hauptleuten einen Sturmangriff, der aber so ausgeklügelt wurde, daß kein Schritt ziellos geschah. Hauptmann Kröll ließ seine Schützen nur bis zur Schneegrenze Posten nehmen, damit keiner, wie er sagte, mit dem „lötzen Schwachwerk“ mit eiskalten und nassen Füßen herpassen müsse und damit die Tapferkeit aufs Spiel setze. Der plötzliche Überfall, den die Schützen schlagartig ausführten, war so überraschend für den Feind, so daß nicht einmal ein Schuß fiel - das Schloß Codron war genommen. Die Unsurgenten verließen eiligst das mit Lebensmittel und Waffen gefüllte Schloß.

Der 25. Juni des Jahres 1848 brachte Radetzky den größten Sieg bei Custoza. Nach diesen ruhmreichen Tagen konnte Kröll seine Schützen sammeln und zu seiner größten Freude waren sie fast vollzählig. Gerade dieser Umstand, daß er in diesem Blitzkrieg wohlüberlegt und vorsichtig handelte und damit unnötiges Blutvergießen vermied, war und bleibt ein besonderes Verdienst dieses Mannes als Mensch und Soldat.

Seine Schützen, die er nicht nur befehligte, sondern denen er auch Beschützer war, dankten ihm dies mit Treue und Anhänglichkeit. Der Kaiser ließ ihn mit Tapferkeitsmedaillen auszeichnen. Die Gemeinde Kollsaß ließ in späteren Jahren das gemeindeeigene „Olbernhaus“ mit seinem Bilde schmücken. Das Leben mit seinem Kommen und Gehen umbrandete wieder das Gasthaus an der Straße, Pferde wechselten, müde Reisende erquickten sich in den behaglichen Stuben bei Speis und Trank. Das Haus stand in höchster Blüte des Wohlstandes. Mit sicherem zielgeübten Blick sah der Wirt auch wirkliche Not und war in der Lage, dieser zu steuern, ohne viel Aufhebens davon zu machen.

Die Franzosen trafen Vorbereitungen für ein großes Ereignis - für die Pariser Weltausstellung des Jahres 1855. Große Aufregung im Wirtshaus. Kajetan Kröll entschloß sich, mit seinen schönsten Pferden, Kühen und Stieren diese Ausstellung zu beschicken. Simon Greiderer, „Gastwirt“ von Wakkens, ebenfalls ein fortschrittlicher Mann, wählte auch die besten und schönsten Tiere aus seinem Stall, um gemeinsam mit Kröll die weite Reise anzutreten. Neben den eigenen Melchern wurden Treiber angeworben. Mit sorgfältiger Ausrüstung zog der imposante Zug gegen den Urlberg. Kuhglocken, Sattelzeug, federkielbestückte Halsriemen und Planzen, sowie das Gepäck der Treiber folgten in einem von 4 Pferden gezogenen Wagen. In Schaffhausen wurde der Zug auf „Plätten“ verladen und den Rhein hinuntergeschifft. Der „Wirt“ in seiner Tracht folgte in einer Kalesche. Dieser Aufmarsch erregte selbst in Paris, ja sogar in ganz Frankreich Aufsehen und jubelnde Begeisterung, als die glockengeschmückten Tiere einzogen. - Kröll errang mit seinen Pferden und Zuchtkalbinnen erste Preise in Form von Geldprämien in Gold. Einen preisgekrönten Stier schenkte Kröll dem Kaiser von Frankreich. Es war nicht verwunderlich, als eine Einladung zur Audienz des Kaisers Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie folgte. Der Kaiser stellte Kröll seiner Gemahlin folgend vor: „Das ist der Repräsentant von Tyrol - ein Mann von Format“. Kröll verneigte sich, er überragte um fast Hauptlänge den Kaiser und sagte: „Majestät, ich bemühe mich ein würdiger Bote meines Heimatlandes zu sein“. Der Kaiser soll dann gesagt haben, er wisse schon, daß Tirol tapfere und fähige Männer habe. Kröll wollte aus diesem Satz eine Anspielung auf das Neunerjahr gehört haben - aber als geschickter Diplomat, das brachte sein Wirtsberuf mit sich, bog er das Gespräch gleich auf die Großartigkeit der Ausstellung ab und mit bedeutenden Geschäftsabschlüssen in der Tasche konnte er den Kaiser von Frankreich verlassen. Neben seinen Ausstellungspreisen stand ein sorgfältig versiegeltes Paket in seiner Kalesche. Ein Extrageschenk des Kaisers, ein goldenes Teeservice. Um 12. Oktober 1856 erhielt Kröll vom Kaiser Napoleon von Frankreich die große Goldene Medaille, welche mehr als ¼ Pfund wog, weil er sich mit der Kaiserin (Eugenie) „gut betragen und dem kaiserlichen Prinzen mit raschem Entschlusse sein Taufgeschenk gemacht habe“. Den Bauern seines Tales floß bares Geld in die Hand, die Zuchttiere gingen immer wieder auf weite Reise. Nach diesen fruchtbringenden Ereignissen stieg jäh eine schwarze Wolke epochaler Umwälzung auf.

1856 - Beginn des Baues der Staatseisenbahn zwischen Innsbruck und Kufstein. - Wohl liefen die Postwirte Sturm und Kröll rief: „Das ist der Tod für die Strassengasthöfe und alle Pferdewechselstationen“. Doch als weitblickender und vielgereister Mann erkannte er die Nutzlosigkeit dieses Aufbegehrens gegen das unwälzende Neue, dem man sich nicht verschließen konnte. Wohl gelang es, den verhakten Schienenstrang von der Poststraße weitab zu drängen, doch wußte er trotzdem, daß sich sein Pferdestall leeren und der Glanz des Hauses verblässen werde.

1859 wurde der Bahnbau Innsbruck-Kufstein unter der glorreichen Regierung Sr. k.k. apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. in eigener Regie des Staates nahezu vollendet.

Die Bauern konnten das tägliche Auf und Ab des gleißenden „Quisliwerkes“, wie sie es nannten, von ihren Feldern aus sehen. Gar mitfahren hätte keiner mögen, wo doch der „Quisli vorne als Wegweiser saß und Dampf und Ruß spie.“ Kröll lächelte über diesen Überglauben, ein wenig freute ihn sogar die Furcht, so liefen seine Gespanne immer noch, wenn auch nur fallweise. Um den alternden Mann wurde es im Hause einsam, alle 4 Töchter waren ihren wohlachtbaren Eheherrn gefolgt, Maria dem Johann Prantl, Viktoria dem Donauerwirt Wörndle in Beer. Elisabeth dem Wundarzt Dr. Rainer und Theresia dem Josef Arnold-Pirker in Beer.

Am 25. Juni 1871 forderte ein später Gast noch Einlaß - zur letzten Fahrt - er war gnädig und machte es kurz, legte seine Hand auf die Brust und der Arzt sagte: Lungenlähmung.

Ein Bild meldet noch:

Christliches Andenken an den wohlgeborenen  
Herrn Kajetan Kröll,

Gastgeber in Kolsaß, Schützenhauptmann und Bataillonskommandant der Mettenberger, welcher am 25. 6. 1871 nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 74. Lebensjahr im Herrn entschlief.

Wer sich der Armen und Unterdrückten erbarmet, leihet dem Herrn auf Zinsen.  
Möge sein Geist in seinen Nachfahren für Tyrol weiterleben.



57  
Die Stätte seines Wirkens ist längst in fremden Händen, sein Name am Grab verlöscht - er ist jedoch nicht vergessen und lebt fort in der grün-weißen Schützenfahne.

In der alten St. Laurentiuskirche in Wattens wurde ihm zum Gedenken eine Erinnerungstafel angebracht; ebenso ist sein Name auf der Marmortafel des Kriegerbundes Wattens verewigt.

In der „Volks- und Schützenzeitung Nr 78 vom 30. Juni 1871 lesen wir:

Koltsaß, 28. Juni.

Western hat hier die Beerdigung des ehemaligen Schützenhauptmannes und Dekonomen Kajetan Kröll stattgefunden. Zum Leichenbegängnisse war außer einer großen Volksmenge auch eine Abteilung der Schützenkompagnie, deren Hauptmann der Verstorbene 1848 gewesen war, erschienen, welche die üblichen Salven über das Grab schoss.